WELTWIRTSCHAFTLICHE STUDIEN

IN VERBINDUNG MIT DEM INSTITUT FÜR VERKEHRS-WISSENSCHAFT AN DER UNIVERSITÄT MÜNSTER

HERAUSGEGEBEN VON
ANDREAS PREDÖHL

DIE WELTWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DER SÜDAFRIKANISCHEN REPUBLIK

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des akademischen Grades
eines Doktors der Wirtschaftswissenschaft
durch die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät
der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

vorgelegt von
Josef Suermann
aus Münster

Münster 1964

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41547227_0009

WELTWIRTSCHAFTLICHE STUDIEN

in Verbindung mit dem Institut für Verkehrswissenschaft an der Universität Münster

Heft 5

SCHRIFTLEITUNG: ROLF FUNCK

WELTWIRTSCHAFTLICHE STUDIEN

IN VERBINDUNG MIT DEM INSTITUT FÜR VERKEHRS-WISSENSCHAFT AN DER UNIVERSITÄT MÜNSTER

HERAUSGEGEBEN VON
ANDREAS PREDÖHL

DIE WELTWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DER SÜDAFRIKANISCHEN REPUBLIK

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des akademischen Grades
eines Doktors der Wirtschaftswissenschaft
durch die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät
der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

vorgelegt von
Josef Suermann
aus Münster

Münster 1964

Inhaltsverzeichnis

Seite

Einleitung 7

Die weltwirtschaftliche Raumordnung 7

Das Thema der Arbeit 8

ERSTER TEIL

Strukturelle Aspekte der südafrikanischen Wirtschaft 10

1. Kapitel
Geographische Daten 10

§ 1 Der Lebensraum und die natürlichen Hilfsquellen der Südafrikanischen Republik 10

§ 2 Die Bedeutung der geographischen Lage für die ökonomische Entwicklung Südafrikas 13

§ 3 Die Bevölkerung und die Rassenpolitik 16

2. Kapitel
Die Produktionsstruktur 21

§ 4 Der Bergbau 21

§ 5 Die Landwirtschaft 25

§ 6 Die verarbeitende Industrie 30

§ 7 Der Verkehr 35

3. Kapitel
Der südafrikanische Markt 39

§ 8 Organisation und Größe des Marktes 39

§ 9 Ersparnis, Investition und Kapitalimport 43

ZWEITER TEIL

Die weltwirtschaftliche Verflechtung Südafrikas 47

4. Kapitel
Bedeutung und Entwicklung des Außenhandels 47

§ 10 Die Bedeutung des südafrikanischen Außenhandels 47

§ 11 Die gütermäßige Zusammensetzung des Außenhandels . . . 50

§ 12 Die Entwicklung der Zahlungsbilanz und die Zahlungsbilanzpolitik 54

5. Kapitel
Die regionale Aufgliederung des Außenhandels 58

§ 13 Die regionale Außenhandelsstruktur 58

Seite

§ 14 Die Handelsintensitäten 62

§ 15 Die regionale Aufteilung des Exports und Imports einiger Warengruppen 67

6. Kapitel
Die Bedeutung des Randkerns in Südafrika 72

§ 16 Der südafrikanische Wirtschaftsraum 72

§ 17 Die Einordnung des südafrikanischen Wirtschaftsraumes in die weltwirtschaftliche Raumordnung 77

DRITTER TEIL

Die Voraussetzungen für ein wirtschaftliches Wachstum der südafrikanischen Wirtschaft, die Wachstumstendenzen und die zukünftige Entwicklung des Außenhandels 80

7. Kapitel
Voraussetzungen für ein wirtschaftliches Wachstum 80

§ 18 Die politischen Voraussetzungen für ein wirtschaftliches Wachstum 80

§ 19 Natürliche Voraussetzungen für ein wirtschaftliches Wachstum 84

8. Kapitel
Wachstumstendenzen 89

§ 20 Wachstumstendenzen der wichtigsten Wirtschaftszweige der Südafrikanischen Republik 89

§ 21 Entwicklungspläne 92

§ 22 Auswirkungen des Wachstums der Wirtschaft auf den Außenhandel 95

Literaturverzeichnis 99

Tabellenanhang 104

Einleitung

Die weltwirtschaftliche Raumordnung

Die Betrachtung einer wirtschaftsgeographischen Karte zeigt, daß die Verteilung der Produktionsfaktoren - des Produktionsfaktors Arbeit, des Bodens mit den natürlichen Hilfsquellen und des Kapitals in Form von produzierten Produktionsmitteln - ungleichmäßig ist. Sie stehen in keinem festen Verhältnis zueinander. Eine dichte Besiedlung ist nicht in gleichem Maße mit einer Anhäufung von Produktionsmitteln oder reichlicher Ausstattung mit natürlichen Hilfsquellen verbunden. Umgekehrt jedoch ist eine Konzentration von produzierten Produktionsmitteln aufgrund der technischen Verbindung von Arbeit und Kapital immer mit dichter Besiedlung gekoppelt. Den Ballungszentren von Kapital und Arbeit gilt zunächst die besondere Beachtung. In der Weltwirtschaft gibt es vier große Ballungszentren von Kapital und Arbeit:in Nordamerika, Europa, der Sowjetunion und Japan.

Diese Industriezentren üben durch ihren hohen Bezug und Absatz einen formenden Einfluß auf die Weltwirtschaft aus. Alle anderen Gebiete richten sich mehr oder weniger auf diese großen Industriezentren aus. Die stärkere Ausrichtung auf eines dieser Industriegebiete kann aus ökonomischen, traditionellen und politisch bedingten Gründen erfolgen. Der Raum, in dem sich die Volkswirtschaften hauptsächlich auf eines dieser Industriezentren ausrichten, kann als "wirtschaftliches Gravitationsfeld" dieses Industriegebietes bezeichnet werden[1]. In den Kernen dieser Gravitationsfelder hat die eisenschaffende Industrie mit der Eisen- und Stahlindustrie als wichtigstem Zweig, "die als Prototyp der ungleichmäßigen Verteilung der Produktionsmittel" angesehen werden kann[2], ihren Standort.

Liegen mehrere Standorte der Eisen- und Stahlindustrie dicht nebeneinander, so werden sie zu einem großen Kern oder Gravitationszentrum zusammengefaßt. Um diese Kerne lagern sich aufgrund der kurzen Absatzradien der Produkte der Eisen- und Stahlindustrie die metallverarbeitenden Industrien. Die konsumorientierten Industrien schließen sich hieran an. Die Intensität der Landwirtschaft nimmt mit zunehmender Entfernung vom Kern zum Rand ab. Es besteht somit die Anordnung des "Thünenschen Raumsystems". Außerhalb der großen Gravitationsfelder gibt es - zum Teil in großer räumlicher Entfernung von diesen - kleine Gravitationsfelder, die ebenfalls als Kern eine Eisen- und Stahlindustrie haben und an die sich die anderen Industrien und die Landwirtschaft in ähnlicher Form anschließen wie bei den großen Gravitationszentren[3]. Diese kleinen Gravitationszentren sollen als Randkerne bezeichnet werden.

---

[1] Vgl. PREDÖHL, Andreas, Außenwirtschaft, Weltwirtschaft, Handelspolitik und Währungspolitik, Göttingen 1949, S. 51/52.

[2] JÜRGENSEN, Harald, Die westeuropäische Montanindustrie und ihr gemeinsamer Markt, Göttingen 1955, S. 15.

[3] Vgl. PREDÖHL, Andreas, Außenwirtschaft, a. a. O., S. 52.

Neben diesen sich um die Eisen- und Stahlindustrie anordnenden Industrien gibt es, von diesen oft räumlich getrennt, arbeits- oder rohstofforientierte Industrien, die eine geringere raumbildende Kraft ausüben. Die Standorte dieser Industrien werden durch die Lohn- und Transportkosten bestimmt. Arbeitsorientierte Industrien produzieren Güter, die voll in das Endprodukt eingehen und an deren Herstellungskosten die Arbeitskosten einen hohen Anteil haben. Bei regional verschieden hohen Löhnen werden sie dort ihren Standort finden, wo die Lohnkosten am niedrigsten sind[1]. Die rohstofforientierten Industrien verlagern ihren Produktionsort an den Ort des Vorkommens der Rohstoffe, um Transportkosten pro Gewichtseinheit zu sparen. Als Prototyp der arbeitsorientierten Industrie wird im allgemeinen die Textilindustrie angesehen. Als rohstofforientierte Industrien können unter anderen die Konservenindustrie, die Zelluloseindustrie und die Mineralien aufbereitenden Industrien bezeichnet werden.

Das Thema der Arbeit

In Südafrika besteht eine Ballung von Arbeit und Kapital. Es wird angegeben, daß 50 v. H. der Kapitalanlagen ganz Afrikas sich in der Südafrikanischen Republik befinden. Mehr als 22 v. H. des Bruttoproduktionswertes Afrikas[2] und wahrscheinlich 40 v. H. des afrikanischen Net Output an industriellen Gütern werden hier produziert[3]. Im Jahre 1960 gab es dort zehn Großstädte, von denen drei mehr als 500. 000 Einwohner hatten[4].

Anliegen der Arbeit ist es, festzustellen, welche Bedeutung diesem Industriezentrum in Südafrika innerhalb der Weltwirtschaft zukommt. Damit wird die Frage gestellt, ob Südafrika ein Randkern mit eigenem Gravitationsfeld ist. Ist die Bezeichnung der Südafrikanischen Republik als "Workshop of Africa"[5] gerechtfertigt, oder ist diese Bezeichnung zu weitgegriffen und nur dem Stolz der Südafrikaner auf ihre bisherigen Fortschritte auf wirtsnhaftlichem Gebiet zuzurechnen? Diese Frage kann am zweckmäßigsten, wie sich aus der Erörterung ergeben wird, unter Berücksich-

---

[1] Vgl. WEBER, Alfred, Über den Standort der Industrien, Reine Theorie des Standorts, Erster Teil, Tübingen 1922, S. 100 f, S. 49 f.

[2] Vgl. MARAIS, M. D., Politieke Onafhanklikheid en Ekonomiese Selfstandigheid, in: Volkshandel, Amptlike Orgaan en Eiendom van die Afrikaanse Handelsinstituut, Jg. XXI, (1960) Nr. 7, S. 17.

[3] Economic Survey of Africa since 1950, United Nations, New York 1959, S. 11. Es handelt sich bei [2] und [3] um Schätzungen, die sich wahrscheinlich auf die Jahre 1956 - 1958 beziehen.

[4] Official Yearbook of the Union of South Africa and of Basutoland, Bechuanaland Protectorate and Swaziland, Pretoria, Nr. 30-1960, Anhang.

[5] CRONJE, F. J., South Africa, the Workshop of Africa, In: The Economic Future of South Africa, A Series of Lectures given at the University of Cape Town during the first term of 1959, S. 5.

tigung der weltwirtschaftlichen Raumordnung gelöst werden. Als theoretisches Hilfsmittel soll die Theorie der räumlichen Ordnung der Weltwirtschaft von PREDÖHL genommen werden, die auf die speziellen Standorttheorien von THÜNEN und WEBER aufbaut[1]. Betrachtet man das Thema unter diesem Gesichtspunkt, so erscheint die Beschränkung auf eine Analyse des Außenhandels nicht sinnvoll. Es müssen die Struktur der südafrikanischen Wirtschaft und die für sie bedeutenden geographischen, soziologischen und politischen Daten analysiert werden. Denn diese Daten sind maßgebend für die jetzige Wirtschaftsstruktur und die Entwicklungsmöglichkeiten, die in diesem Raum gegeben sind. Eine Änderung der Struktur der Volkswirtschaft, sei sie durch politische Maßnahmen, Bevölkerungswachstum usw. verursacht, hat Auswirkungen auf die Austauschbeziehungen mit dem Ausland. Diese Auswirkungen mögen nicht in allen Regionen gleich groß sein, vor allem nicht in den afrikanischen Gebieten, die nicht so sehr in die regionale Arbeitsteilung der Weltwirtschaft eingegliedert sind und noch einer traditionellen sich selbst versorgenden Wirtschaftsweise verbunden sind. Es gilt jedoch für die Südafrikanische Republik, die im Jahresdurchschnitt von 1953 - 1957 einen Außenhandel pro Kopf von 185,1 Dollar gehabt hat[2].

Die Analyse der Struktur der südafrikanischen Wirtschaft beschränkt sich zum größten Teil auf das Gebiet der Südafrikanischen Republik. Die zum Zollgebiet der Südafrikanischen Republik gehörenden Gebiete Basutoland, Bechuanaland, Südwestafrika und Swaziland werden zum großen Teil vernachlässigt. Dies kann geschehen, da in diesen Gebieten kaum Ansätze für eine Industrialisierung bestehen und sie somit nicht zum südafrikanischen Industriegebiet zu rechnen sind. Die Außenhandelsbeziehungen dieser Länder mit der Südafrikanischen Republik können hier nicht untersucht werden. Es muß vielmehr, wenn vom Außenhandel Südafrikas die Rede ist, darunter immer der Export und Import dieses ganzen Gebietes verstanden werden, da getrennte Statistiken nicht vorhanden sind. Korrekturen lassen sich hier wegen Materialschwierigkeiten nicht vornehmen. Die Bedeutung dieser Gebiete ist jedoch verglichen mit der Südafrikanischen Republik relativ gering, so daß hierdurch nicht allzu große Ungenauigkeiten entstehen, die den Wert eines solchen Vorgehens in Frage stellen würden.

---

[1] PREDÖHL, Andreas, Außenwirtschaft, a. a. O., S. 19 - 45.
[2] Economic Survey of Africa since 1950, a. a. O., S. 38.

Erster Teil

Strukturelle Aspekte der südafrikanischen Wirtschaft

1. Kapitel

GEOGRAPHISCHE DATEN

§ 1 Der Lebensraum und die natürlichen Hilfsquellen der Südafrikanischen Republik

Die Südafrikanische Republik umfaßt ein Gebiet von 1,2 Mio qkm. Das Mandatsgebiet Südwestafrika, das von den Südafrikanern als Teil ihres Landes angesehen wird und wirtschaftlich und verwaltungsmäßig der Republik angegliedert ist, hat eine Fläche von 0,8 Mio qkm. Innerhalb der Republik liegen die unter britischer Verwaltung stehenden Gebiete Basutoland und Swasiland. Diese Gebiete, die mit der Südafrikanischen Republik eine Zoll- und Währungsunion bilden, umfassen mit der Südafrikanischen Republik einen Raum von 2,8 Mio qkm. Politisch ist die Südafrikanische Republik in vier Provinzen aufgeteilt: Die Kapprovinz im Südwesten mit einem Anteil von 59 v. H., Natal im Osten mit 7 v. H., Transvaal im Norden mit 23,5 v. H. und der Oranje-Freistaat im Zentrum des Staates mit 10,5 v. H. der Fläche des Staatsraumes[1].

Der geographischen Lage nach gehört Südafrika zur subtropischen Zone. Die Südspitze und die Nordküste Afrikas sind beide fast gleich weit vom Äquator entfernt. Das macht es verständlich, daß in vielen Teilen des Landes Mittelmeerklima vorherrscht und die meisten bewohnten Gebiete ein ähnliches Klima wie Spanien und Italien haben. Es ist jedoch schwierig, das Klima global zu bestimmen. Viele klimatische Einflüsse sind wirksam. Im einzelnen ergeben sich starke klimatische Unterschiede, die durch die verschiedenen Höhenlagen, den warmen Agulha-Strom an der Ostküste und den kalten Benguelastrom an der Westküste bestimmt werden. Die Winde aus dem Süden, dem Gebiet der Antarktis, aus dem Äquatorgebiet, vom Indischen Ozean oder Atlantischen Ozean beeinflussen ebenfalls das Klima. Hieraus ergibt sich, daß Orte, die auf dem gleichen Breitengrad liegen, im Osten und Westen beträchtliche Temperaturunterschiede aufweisen. Trotz gemäßigter Durchschnittstemperaturen kommen an einem Ort hohe Abweichungen nach oben und unten vor.

Der Regenfall schwankt in den einzelnen Landesteilen sowohl in der absoluten Höhe als auch in der zeitlichen Verteilung[2]. Der durchschnittliche jährliche Niederschlag beträgt 450 mm. Mehr als zwei Drittel des Landes haben einen niedrigeren Niederschlag als 600 mm. Die Ostwinde, die

---

[1] Official Yearbook of the Union of South Africa, a.a.O., Nr. 30 - 1960, S. 10, S. 637, S. 658, S. 673.

[2] Vgl. Official Yearbook of the Union of South Africa, a.a.O., Nr. 28-1954-55, S. 3.

vom warmen Indischen Ozean kommen, bringen den meisten Niederschlag. Die Höhe des Niederschlags nimmt zum Westen des Landes hin ab und ist in der Kalahari fast Null[1]. Obgleich in einem großen Teil des Landes der Niederschlag genauso hoch ist wie in Mitteleuropa, ist das Klima trockener, weil der Regen hauptsächlich im Sommer fällt und die trockenen Luftmassen die Verdunstung beschleunigen. Nur im Südwesten des Landes fällt verhältnismäßig viel Winterregen, der die Wasserversorgung günstiger gestaltet[2].

Die Möglichkeiten der landwirtschaftlichen Produktion sind entsprechend der Mannigfaltigkeit der klimatischen Verhältnisse vielseitig. Als Ganzes gesehen ist Südafrika aber bezüglich der landwirtschaftlichen Anbaubedingungen ein armes Land, das nur wenige Vorteile bietet. Die auf einen kurzen Zeitraum beschränkten unregelmäßigen Regenfälle sind für den Pflanzenwuchs aller Art ungünstig. Der Winter ist nicht kalt genug für die Winterpflanzen. Die hohen jährlichen und täglichen Variationsbreiten in der Temperatur beschränken den Anbau tropischer Früchte. Für die Randgebiete des Landes treffen diese Bedingungen weniger zu. In den östlichen Grenzländern und an der Ostküste begünstigen die klimatischen Bedingungen den Anbau subtropischer Pflanzen. Wegen der gebirgigen Natur eines Teils dieser Gebiete wird die für den Ackerbau geeignete Fläche eingeengt. Auf die Höhe des Niederschlags bezogen ist die Verteilung so, daß weniger als ein Drittel des Landes genügend Feuchtigkeit für den Akkerbau hat, wovon der größte Teil gebirgig oder hügelig ist. In den trokkenen westlichen Gebieten können Getreidearten nur mit Hilfe künstlicher Bewässerung angebaut werden. Der Bau von Staudämmen mit ständigem Kanalsystem ist wegen des geringen Niederschlags nur an wenigen Stellen möglich[2].

Unter diesen klimatischen Bedingungen ist es nicht erstaunlich, daß nur 1,4 v.H. der Oberfläche des Landes mit Wald bedeckt und nur wenige für die Anforstung geeignete Flächen vorhanden sind[3]. Die Landwirtschaft wird vor allem auf die Ausnutzung des Weidelandes verwiesen. Aber auch hier sind der Viehzucht durch die Schwankungen des Regenfalls Grenzen gesetzt, die die Milch- und Fleischerträge in den Trockenperioden beeinträchtigen. In vielen Fällen ist das genügsame Schaf das geeignetste Zuchtvieh.

---

[1] Vgl. Official Yearbook of the Union of South Africa, a.a.O., Nr. 28-1954-55, S. 3.

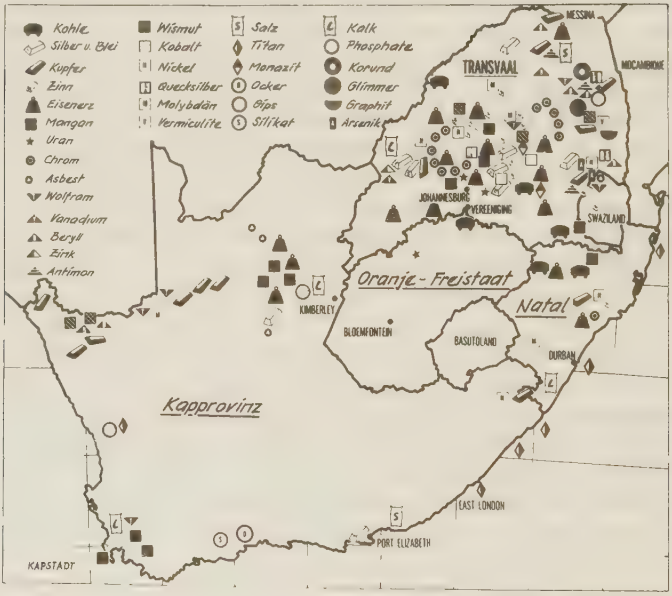
[2] Vgl. COLE, Monica M., South Africa, London 1961, S. 159 f.

[3] State of the Union Year-Book for South Africa, Economic-Financial-Statistical, Cape Town, Culemberg Publishers, 1958, S. 222.

Während die Land- und Forstwirtschaft durch die Natur weniger begünstigt wird und dem Land geringe Möglichkeiten bietet, hat die Fischwirtschaft an der 1.294 Meilen langen[1] Küste gute Entwicklungsmöglichkeiten. Die unterschiedlichen Temperaturen der beiden Meeresströmungen haben zur Folge, daß eine große Zahl von verschiedenen Fischarten die Fischwirtschaft anpassungsfähig und vielseitig macht. Viele der begehrtesten Fischarten werden hier gefangen[2].

Die eigentliche Basis für die südafrikanische Wirtschaft kann in dem Reichtum an Bodenschätzen gesehen werden. Es sind nicht nur deren Ausmaße von Bedeutung, sondern auch die Tatsache, daß die verschiedenen Vorkommen alle relativ dicht nebeneinander liegen. An metallischen Grundstoffen sind außer Gold als wichtigste Eisen, Uran, Platin, Mangan, Chrom, Kupfer und Antimon zu nennen. Aus der Vielfalt der vorhandenen nichtmetallischen Grundstoffe sind Diamanten, Kohle, Asbest und Phosphate

Die Bodenschätze Südafrikas



Quelle: Die Karte wurde entnommen: Our First Half-Century, Golden Jubilee of the Union of South Africa, Da Gama Publications Ltd., Johannesburg 1960, S. 332.

---

[1] State of the Union Year-Book for South Africa, Economic-Financial-Statistical, Johannesburg, Da Gama Publications, 1960-1961, S. 30. Nur die Küstenlänge der Südafrikanischen Republik ohne Südwestafrika (dessen Küstenlänge 966 Meilen lang ist).

[2] Vgl. COLE, Monica M., a.a.O., S. 159/60.

hervorzuheben[1]. Die Karte (siehe Abbildung auf der vorigen Seite), die eine Übersicht über die Vielfalt und örtliche Lagerung der Bodenschätze gibt, macht die Bezeichnung der Südafrikanischen Republik als "The Worlds Treasure House" verständlich[2].

Um eine gewisse Vorstellung von den Ausmaßen der vorhandenen Mengen von Rohstoffen zu vermitteln, sollen die geschätzten Reserven einiger wichtiger Vorkommen aufgezählt werden. Die gesamten abbauwürdigen Reserven an Gold wurden 1957 auf mehr als 6.636 Mio Pfund Sterling geschätzt[3]. Die Kohlenreserven werden auf 200 Mrd Tonnen veranschlagt. Die Abbaukosten sind die niedrigsten der Welt. So können in beschränktem Maße die fehlenden Erdölvorkommen durch die Verflüssigung von Kohle ersetzt werden. Die vorhandene Menge verkokbarer Kohle ist allerdings relativ klein[4]. Die Reserven an Erzen mit einem Eisengehalt von 55 v. H. und mehr werden auf 130 Mio Tonnen, die von 25 - 55 v. H. auf 2,3 Mrd Tonnen geschätzt. Die vorhandenen Mengen an Manganerzen betragen ungefähr 1 Mrd. Tonnen[5] und die Chromerzvorkommen mehrere Milliarden Tonnen[6 7].

§ 2 Die Bedeutung der geographischen Lage für die ökonomische Entwicklung Südafrikas

Entscheidend für den Abbau von Bodenschätzen ist die Nachfrage, die durch die Produktionskosten und die Transportkosten vom Lagerungs- zum Nachfrageort bestimmt wird[8]. Als Nachfrageorte für Rohstoffe kommen vor allem die großen Gravitationszentren in Frage. Die Nachfrage der heimischen Industrie ist relativ gering. Die geographische Lage Südafrikas läßt die Bedeutung der Entfernungen und damit der Transportkosten erkennen. Die Verkehrslage zu den Gravitationszentren kann nicht als günstig bezeichnet werden. Südafrika ragt in die großen Räume dreier Weltmeere ohne nahe Gegenküsten. Die Entfernungen zu den wichtigsten Seehäfen der Gravitationszentren betragen zumeist mehr als 6.000 Seemeilen und zu den anderen wichtigen Seehäfen mehr als 5.000 Seemeilen[9]. Die Entfernung zwischen London und New York ist nur circa halb so groß wie die von London nach Kapstadt. Bei diesen Entfernungen müssen die Transportkosten relativ hoch sein, auch wenn es sich um den relativ kostengünstigen Wasserweg handelt.

---

[1] State of the Union, a. a. O. 1958, S. 122 f., S. 327.
[2] State of the Union, a. a. O. 1958, S. 122 f.
[3] Economic Survey of Africa since 1950, a. a. O., S. 116.
[4] State of the Union, a. a. O. 1958, S. 122 f.
[5] Official Yearbook of the Union of South Africa, a. a. O. Nr. 30-1960, S. 506
[6] State of the Union, a. a. O. 1958, S. 127.
[7] Auch die Vorkommen von Platin, Asbest etc. sind hoch. Es sollten aber nur beispielhaft die Reserven einiger Bodenschätze aufgezählt werden.
[8] Vgl. JÜRGENSEN, Harald, Montanindustrie, a. a. O., S. 18
[9] Siehe Tabelle 1 und Landkarte, in der Kapstadt das Zentrum bildet und die Verkehrslage anschaulich dargestellt wird.

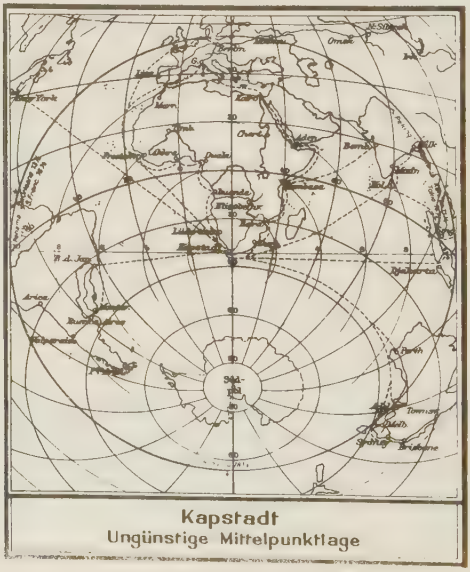
Tabelle 1: Entfernungen von Häfen Südafrikas zu bedeutenden Überseehäfen (in Seemeilen)

Kapstadt	Durban	
6.424	7.248	Hamburg
6.117	6.841	London
6.795	7.619	New York
6.169	6.993	Rotterdam
5.987	6.811	Southampton
5.988	5.164	Adelaide
5.337	4.413	Djakarta
5.560	4.737	Calcutta
3.267	4.091	Rio de Janeiro

Quelle: Official Yearbook of the Union of South Africa, a.a.O. Nr. 26-1950, S. 543.

Jedoch nicht der Transport über See war und ist das stärkste Hindernis für eine hohe Integration Südafrikas in die Weltwirtschaft. Dies zeigt, daß die Besiedlung des Landes durch Europäer schon vor 300 Jahren einsetzte, und ein reger Schiffsverkehr an dem Kap der guten Hoffnung vorbei zu den reichen Handelsplätzen Ostasiens führte. Die Verbindung zum Weltverkehr war damit schon früh hergestellt. Die südafrikanischen Häfen waren zur damaligen Zeit jedoch hauptsächlich Depothäfen, in denen holländische Siedler die Schiffe mit Fleisch und Gemüse versorgten. Das spätere Vordringen ins Innere des Landes brachte nur eine lose Integration in

Die geographische Lage Südafrikas



die Weltwirtschaft mit sich. Die Transportverbindungen zur Küste waren zu unwegsam. Im Gebiet der Südafrikanischen Republik gibt es keine schiffbaren Flüsse, die die ökonomische Entfernung ins Hinterland hätten verkürzen können[1]. Südafrika ist ein Tafelland mit einer durchschnittlichen Höhe von 1.000 bis 1.300 m, dessen Randgebirge mit Gipfeln über 3.000 m Höhe sich parallel zur Küste erstrecken[2] und das Hinterland teilweise mauerartig abriegeln, so daß die von der Küste zu überwindende Steigung höher ist als die absolute Höhe des inneren Hochplateaus. Darüber hinaus erschweren Wüsten und Trockengebiete im Süden und Westen des Landes die Überwindung der Entfernungen.

Neben den ungünstigen Verkehrsbedingungen aufgrund der Oberflächengestalt sind die großen Entfernungen vom Innern des Landes zu den Häfen ebenfalls einer vollen Erschließung des Landes hinderlich. Die in Tabelle 2 aufgeführten Zahlen geben ein Bild von den Entfernungen der wichtigsten Städte im Hinterland zu den Hafenplätzen, aber auch von der Unvollständigkeit des Eisenbahnnetzes, wodurch der Transportweg oft nicht un-

Tabelle 2: Entfernungen zwischen den wichtigsten Städten in Südafrika in km (Luftlinie und Eisenbahnlinie)

	Kapstadt		Durban		Port Elizabeth	
	Luftl.	Eisenbl.	Luftl.	Eisenbl.	Luftl.	Eisenbl.
Kimberley	830	1.044	625	1.001	590	896
Bloemfontain	910	1.215	480	830	535	726
Johannesburg	1.255	1.538	490	795	885	1.149
Pretoria	1.310	1.608	580	835	945	1.189

Quelle: Official Yearbook of the Union of South Africa, a.a.O. Nr. 26-1950, S. 560. Die Luftlinie wurde auf der Landkarte gemessen.

beträchtlich verlängert wird. So ist es nicht verwunderlich, daß die Kosten des Transports mit der Eisenbahn heute noch für einige Industriegüter vom Innern des Landes zur Küste genauso hoch sind wie der Transport der Güter von Großbritannien nach Durban[3].

Beachtet man diese Gesichtspunkte, so ist es verständlich, daß das Hinterland erst für den Verkehr erschlossen wurde, als die Gold- und Diamantenvorkommen entdeckt wurden. Die mit dem Schürfen von Gold verbundene Hoffnung auf schnellen Reichtum verleiht den Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital eine relativ hohe Mobilität. Europäische Einwanderer

[1] Ökonomische Entfernung als Gegensatz zur geographischen Entfernung. Der Wasserweg ist pro Entfernungseinheit billiger als der Landweg und somit ökonomisch kürzer. Vgl. JÜRGENSEN, Harald, Montanindustrie, a.a.O., S. 18.

[2] Vgl. State of the Union, a.a.O. 1958, S. 27.

[3] Vgl. CRONJE, F.J., South Africa the Workshop of Africa, a.a.O., S. 5.

und ausländisches Kapital strömten ins Land und ermöglichten den Ausbau eines Verkehrsnetzes. Diese Investitionen lassen sich nicht durch den "Goldrausch" erklären. Sie entsprechen nüchternen Überlegungen. Der Preis für Gold und Diamanten ist so hoch, daß die Erschließungskosten, wozu auch der Aufbau der Verkehrswege gezählt werden muß, einen relativ geringen Anteil am Endpreis haben und daher bei hoher Ergiebigkeit der Vorkommen einen Abbau noch immer rentabel machen. Die anderen Bodenschätze, die einen geringeren Preis pro Gewichtseinheit erzielten wie Asbest, Eisenerz, Kohle etc., blieben unberührt. Diese hemmenden Einflüsse der Transportkosten machen sich heute noch bemerkbar. Noch immer haben die hochwertigen Bergbauprodukte - wie später noch gezeigt werden soll - die bei weitem größte Bedeutung sowohl im Export als auch in der Produktion. Eine Ausnutzung der großen Reserven aller Bodenschätze kann erst erfolgen, wenn verbesserte Transportbedingungen den Export fördern und eine größere Nachfrage im Inland besteht.

Die hohen Transportkosten vom Produktionsort in Südafrika bis zu den großen Industriezentren erschweren die Erschließung aller Hilfsquellen, geben aber den Betrieben, die in Südafrika einen genügend großen Markt finden, einen Schutz. Bevor jedoch eine Analyse der südafrikanischen Wirtschaft vorgenommen wird, soll der Produktionsfaktor Arbeit analysiert werden, der neben den natürlichen Hilfsquellen, den Transportbedingungen und der geographischen Lage zu den ökonomischen Daten eines Landes gehört. Hierbei soll sowohl die Höhe und Verteilung der Bevölkerung, die rassische Zusammensetzung als auch das Angebot an Arbeitskräften, deren technische und ökonomische Qualifikation und die Organisation des Arbeitsmarktes untersucht werden.

§ 3 Die Bevölkerung und die Rassenpolitik

Die Gesamtbevölkerung der Südafrikanischen Republik betrug am 6. September 1960 15,841 Millionen[1]. Die Bevölkerungsdichte von 13 Personen pro qkm ist verglichen mit 21 pro qkm (1959) auf der Erde und 79 (1959) in Europa niedrig[2]. Selbst in den regenreichen Provinzen Natal und Transvaal, in denen ein großer Teil der Bergwerke und der verarbeitenden Industrien liegt, ist die Bevölkerungsdichte mit 33,1 bzw. 21,8 pro qkm noch relativ gering[3]. Größere Ballungszentren der Bevölkerung gibt es am Witwatersrand mit Johannesburg als größter Stadt, im Bezirk um Durban und um Kapstadt. Insgesamt nimmt die Bevölkerungsdichte mit der Höhe des Niederschlages vom Osten zum Westen des Landes hin ab (siehe Bevölkerungskarte S. 18). Die Bevölkerung kann jedoch nur statistisch

[1] Official Yearbook of the Union of South Africa, a.a.O. Nr. 30-1960, Anhang.
[2] Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Hrsg.: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, 1961, S. 25/26.
[3] Official Yearbook of the Union of South Africa, a.a.O. Nr. 30-1960, S. 10.

als Einheit angesehen werden. Zu groß sind die rassischen, kulturellen, sprachlichen, religiösen, bildungsmäßigen und historischen Unterschiede zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen. Diese Differenzen lassen kein National- und Zusammengehörigkeitsgefühl aller Bevölkerungsgruppen aufkommen.

Die Bevölkerung läßt sich am zweckmäßigsten nach den vier im Lande ansässigen Rassengruppen aufteilen. Die bedeutendste, wenn auch nicht die quantitativ größte Gruppe, stellen die Europäer. Ihnen ist der bisher erzielte Fortschritt zu verdanken. Sie haben in der südafrikanischen Geschichte bis heute die Geschicke des Landes bestimmt. Nur die Europäer haben ein volles Wahlrecht in allen Teilen des Landes und bilden in dem vielrassigen Land eine Regierung aus Europäern[1].

Tabelle 3: Aufteilung der Bevölkerung der Südafrikanischen[a] Republik nach der Rassenzugehörigkeit (1960) in v. H.

Europäer	3.067.638	19,3
Mischlinge	1.488.267	9,4
Asiaten	477.414	3,1
Bantus	10.807.809	68,2
	15.841.128	100,0

[a] Official Yearbook of the Union of South Africa, a. a. O. Nr. 30-1960, Anhang.

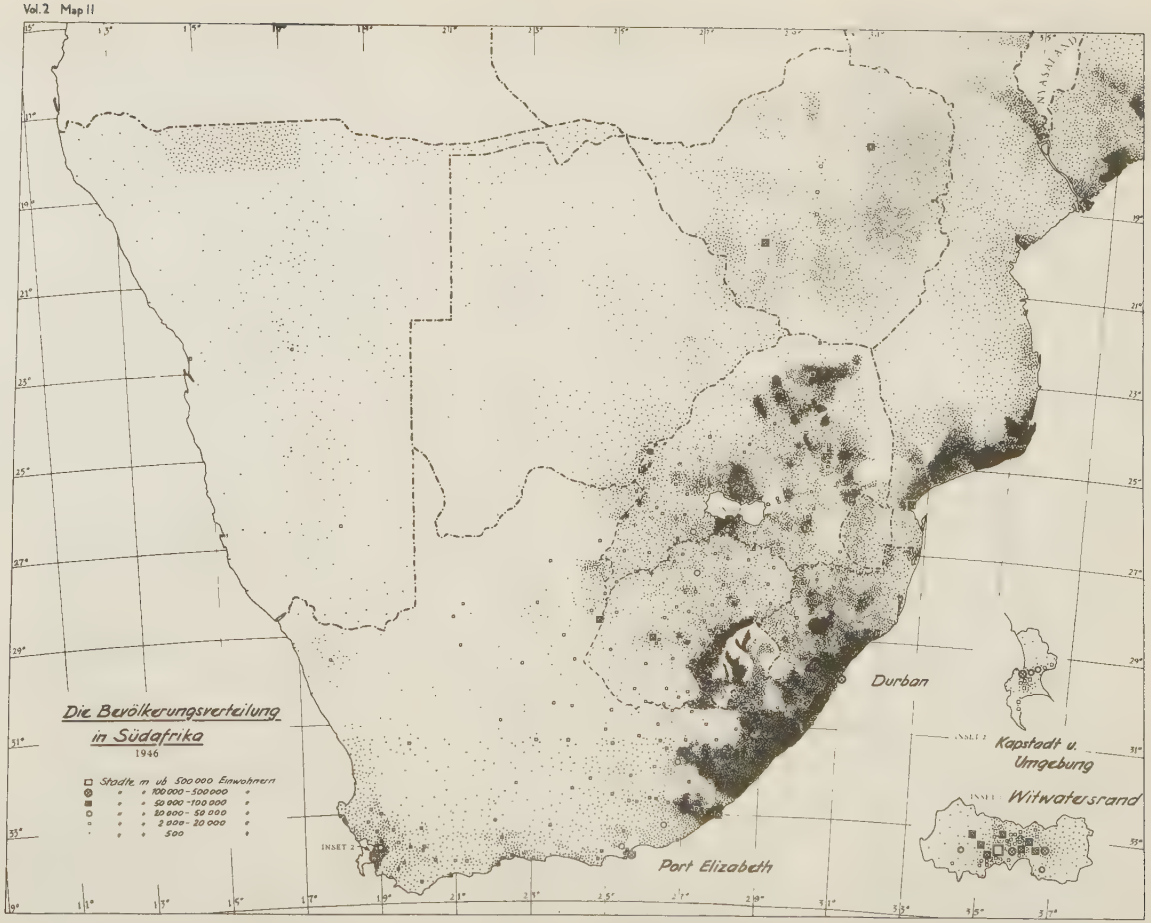
Die ersten Europäer, zu einem großen Teil holländischer Abstammung, deren Nachkommen sich heute Boeren oder Afrikaner nennen, kamen schon vor 300 Jahren nach Südafrika. Ungefähr zur gleichen Zeit wanderten Bantustämme von Norden ein und verdrängten die eingeborenen Buschmänner und Hottentotten. Mit der Inbesitznahme der Kapkolonie und Natals durch England kamen englische Einwanderer ins Land, die nach dem Boerenkrieg (1899 - 1902) ihren Einfluß in den ehemaligen Boerenrepubliken in Transvaal und im Oranje-Freistaat verstärkten. Diese beiden Bevölkerungsgruppen sind heute noch für die europäische Bevölkerung charakteristisch und treten politisch häufig als Gegenspieler auf. So waren die Wähler der Regierungspartei hauptsächlich die afrikaans sprechenden Boeren, während die englisch sprechenden Wähler zumeist für die Opposition stimmten[2]. Im Wirtschaftsleben ist die englisch sprechende Bevölkerung dominierend, obgleich die Boeren die Mehrheit der weißen Bevölkerung darstellen und ungefähr 55 v. H. der ansässigen Europäer die Sprache der Boeren das "Afrikaans", eine dem Holländischen verwandte Sprache, sprechen. Die Boeren waren ursprünglich Bauern und gewannen erst in den letzten Jahrzehnten im Wirtschaftsleben an Bedeu-

[1] Vgl. Official Yearbook of the Union of South Africa, a. a. O. Nr. 30-1960, S. 105 ff.

[2] State of the Union, a. a. O., 1957, S. 13.

Die Bevölkerungsverteilung

1946



Gezeichnet von Monica Cole, Entnommen Wellington, John H., Southern Africa, A Geographical Study, Volume II, Economic and Human Geography, Cambridge 1955, Anhang, Karte 2

tung[1]. Die Wirtschaft des Landes wird also von Menschen gelenkt, die aus einem europäischen Industrieland kommen und aufgrund ihrer industriellen Tradition den Führungskräften in diesen Ländern gleichwertig sind.

Die Mischlinge sind den Europäern verwandt. Sie sind ein Mischvolk mit rassischen Merkmalen der Ureinwohner der Kapprovinz, der Hottentotten und Buschmänner, der eingeführten Sklaven aus Madagaskar und Asien, der Bantus und der verschiedensten europäischen Rassen. Sie sprechen vorwiegend afrikaans. Ihr Ziel ist es, als Europäer zu gelten. Sie sind noch zu keiner rassischen Einheit zusammengewachsen und sind äußerlich oft je nach Blutmischung den Europäern, Bantus oder Asiaten ähnlich[2]. Sie stellen einen höheren Prozentsatz gelernter Arbeiter und Führungskräfte als die Bantus. Generell scheinen sie jedoch wenig Initiative zu entfalten[3].

Den größten Anteil an der Gesamtbevölkerung mit 68,2 v.H.[4] haben die Bantus, wie die Schwarzen in Südafrika genannt werden[5]. Der Bantu steht der europäischen Zivilisation am weitesten, obgleich eine Angleichung an die europäische Lebensweise erfolgt. Körperlich ist er allen anderen Rassen in Südafrika überlegen. In seiner intellektuellen Begabung kann keine Unterlegenheit gegenüber den Europäern festgestellt werden. Er liegt jedoch in der Fähigkeit, sich den modernen Anforderungen der Technik anzupassen, weit unter dem Durchschnitt der Europäer[6]. Es ist also nicht verwunderlich, daß es bei den Bantus prozentual weniger geschulte und angelernte Arbeiter gibt als bei den anderen Rassen. Der Bantu stellt das große und anspruchslose Reservoir der ungelernten Arbeiter. Eine gewerkschaftliche Organisation der Bantus wird nicht gestattet[7]. Seit dem zweiten Weltkrieg werden Bantus aus Mangel an anderen Arbeitskräften bei der starken Expansion der Wirtschaft in größerem Maße zu angelernter Arbeit herangezogen[8].

---

[1] State of the Union, a. a. O., 1958, S. 41/42.

[2] Vgl. WELLINGTON, John H., Southern Africa, A Geographical Study, Volume II, Cambridge 1955, S. 232 f.

[3] State of the Union, a. a. O. 1958, S. 65/66.

[4] Tabelle 3, S. 17.

[5] "Bantu" ist die Bezeichnung für die in Süd- und Mittelafrika vorherrschende Negerrasse. Die Schwarzen in Südafrika werden nicht Afrikaner genannt, weil die Boeren diese Bezeichnung für sich beanspruchen. Die Boeren nennen sich Afrikaner und sprechen afrikaans.

[6] Zur intellektuellen Begabung wurde festgestellt: "In the present state of our knowledge it is impossible to say whether the innate intellectual capacities of African races differ either quantitatively or qualitatively from those of Europeans." Bieshuevel, S., The Measurement of Intelligence and Aptitudes of African Peoples, Communication E (n) 4. Report African Regional Scientific Conference (Johannesburg, 1959), zitiert bei Wellington, John, a. a. O., S. 268/269.

[7] Vgl. Official Yearbook of the Union of South Africa, a. a. O. Nr. 30-1960, S. 206.

[8] Vgl. Official Yearbook of the Union of South Africa, a. a. O. Nr. 30-1960, S. 213.

Die kleinste rassische Gruppe bilden die Asiaten, die hauptsächlich aus Indern besteht. Die ersten Inder kamen um 1860 als Arbeiter für die Zukkerrohrplantagen nach Natal. Auch sie sind zum größten Teil als ungelernte Arbeiter in der Landwirtschaft und Industrie tätig. Sie stellen jedoch auch ausgebildete Kräfte und einen hohen Prozentsatz von Händlern, die es teilweise zu beträchtlichem Reichtum gebracht haben[1].

Die aus Europäern bestehende Regierung entschloß sich, die Rassenprobleme durch eine strenge Rassentrennung (Apartheid oder Segregation genannt) zu lösen. So ist das Land heute geteilt. Einige Teile sind den Europäern vorbehalten, andere den Bantus. Wenn ein Europäer die ausschließlich von Bantus bewohnten Gebiete betreten will, braucht er eine Erlaubnis, ebenso der Bantu, wenn er in die von Europäern bewohnten Gebiete gehen will. Die regionale Trennung der Rassen soll in Zukunft noch strenger durchgeführt werden. In den für Bantus reservierten Gebieten, den sogenannten Bantustans, werden den Schwarzen alle Möglichkeiten einer selbständigen Entwicklung gegeben mit eigenen Universitäten, Schulen etc. Die Trennung kann jedoch nicht vollständig durchgeführt werden, da der Weiße auf die Arbeitskraft der Bantus angewiesen ist. Andererseits findet der Bantu in den Reservaten eine zu geringe Lebensgrundlage, so daß auch er gezwungen ist, in den Gebieten, in denen die Europäer die Oberherrschaft haben, zu arbeiten. Der Kontakt zwischen den Rassen soll aber nach den Zielen der Regierung auf ein Minimum beschränkt werden[2]. Diese Rassenpolitik erfordert große wirtschaftliche Opfer. Sie verhindert eine optimale Ausnutzung der südafrikanischen Arbeitskraftreserven. Die ökonomischen Nachteile der Apartheid werden jedoch von der Mehrheit der europäischen Bevölkerung in Kauf genommen, um die Reinheit ihrer Rasse und ihre Vorherrschaft mindestens in einigen Teilen des Landes zu sichern.

---

[1] Vgl. State of the Union, a. a. O., 1958, S. 68 f.

[2] Vgl. zu Apartheidspolitik BLIJ, Harm J. de, Africa South, Northwestern University Press, 1962, S. 247 f.

2. Kapitel

DIE PRODUKTIONSSTRUKTUR

§ 4 Der Bergbau

Die Analyse der wirtschaftlichen Struktur eines Landes könnte man damit beginnen, daß man entsprechend den Stufen der historischen Entwicklung die Produktionsstruktur herausarbeitet. Eine solche Analyse müßte mit der Landwirtschaft anfangen. Die südafrikanische Landwirtschaft hat sich zu ihrer heutigen Struktur jedoch eher als Abhängige von den anderen Wirtschaftszweigen, vor allem vom Bergbau, entwickelt. Der Bergbau legte am Ende des vorigen Jahrhunderts die Grundlagen für den Aufbau der heutigen Wirtschaft. Er überlagerte eine extensive Landwirtschaft und übte durch die erwerbswirtschaftlichen Grundsätzen gehorchende Wirtschaftsweise Einfluß auf die anderen Wirtschaftszweige aus[1].

Tabelle 4: Aufteilung des Nettoinlandsprodukts zu Faktorkosten ausgewählter Volkswirtschaften nach Wirtschaftszweigen in v. H.

		Landwirtschaft	Bergbau	Industrie u. Bauwesen	Rest
Südafrikanische Republik [c]	1912	17	17	7[b]	49
Südafrikanische Republik [c]	1960	11	14	24[b]	51
Rhodesien u. Njassaland [a]	1960	18	22	16	44
Indien [d]	1959	48	1	17	34
Japan	1960	15	2	36	47
Großbritannien [a]	1960	4	2	43	51
Vereinigte Staaten	1960	4	1	36	59
Belgien [a]	1960	7	3	43	47

[a] Bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten.
[b] Nur private Betriebe.
[c] Jahr beginnt am 1. Juli.
[d] Jahr beginnt am 1. April.

Quelle: Union Statistics for Fifty Years, Bureau of Census and Statistics, Jubilee Issue 1910-1960, Pretoria, S. S-3; Quarterly Bulletin of Statistics, South African Reserve Bank, Nr. 64, (1962) S. 31; Statistical Yearbook 1961, United Nations, New York, S. 490-495.

[1] Vgl. SCHUMANN, C. G. W., Gold und Konjunktur in Südafrika, in: Kieler Vorträge, gehalten im Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, Jena 1935, S. 4.

Die Produktionsstruktur der südafrikanischen Wirtschaft läßt sich somit am besten erkennen, wenn die Analyse der Bedeutung des Bergbaus für die gesamte Wirtschaft an den Anfang gestellt wird. Die besondere Bedeutung des Bergbaus für die südafrikanische Wirtschaft in den letzten 50 Jahren verdeutlicht die Entwicklung des Beitrages zum Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten. Im Jahre 1912 hatte der Bergbau einen Anteil am Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten von 27 v. H. , der in den folgenden Jahren mit einigen erheblichen Schwankungen fiel[1], aber noch 1960 im Vergleich zu anderen Volkswirtschaften relativ hoch war. Nur in Rhodesien und Njassaland, wo ähnliche Verhältnisse bestehen wie vor 20 bis 25 Jahren in der Südafrikanischen Union, ist dieser Anteil noch höher (siehe Tabelle 4).

Dem Gold- und Diamantenbergbau kommt noch heute die größte Bedeutung zu. Im Jahre 1961 fielen fast 75 v. H. der Wertschöpfung des Bergbaus auf den Goldbergbau[2]. Dieser Anteil wird noch größer, berücksichtigt man die mit dem Goldbergbau eng verbundene Uranproduktion. Wegen ihres hohen Wertes können Gold und Diamanten auch in entfernt gelegenen Gebieten mit hohen Kosten abgebaut werden. Am Witwatersrand erreicht ein Goldbergwerk sogar eine Tiefe von mehr als 3. 000 m und mehrere Bergwerke Tiefen von über 2. 500 m[3]. Zur Durchführung der Arbeiten in diesen Tiefen wird ein moderner, kapitalintensiver Produktionsapparat benutzt. Die Bergwerke sind deshalb ein bedeutender Nachfrager nach Industriegütern.

Begünstigt wird der Goldbergbau in diesem großen Umfang durch die Einheitlichkeit der Gold tragenden Schichten, die in einem relativ gut mit Wasser und aus Kohle gewonnener elektrischer Energie versorgten Gebiet liegen. Ferner wirkt sich das hohe technische Können der Fachkräfte und die reichliche Versorgung mit billigen Arbeitskräften vorteilhaft aus[3]. Die Zahl der Europäer, die im gesamten Bergbau wie überall die leitenden Funktionen ausüben, ist mit 11, 2 v. H. (1951) aller dort Beschäftigten besonders gering. Nur in der Landwirtschaft ist dieser Anteil geringer[4]. Von den schwarzen Arbeitern im Goldbergbau kamen im Jahre 1956 62 v. H. aus den Nachbarländern, ein Drittel aus Mozambique, ein Sechstel aus den britischen Territorien des südafrikanischen Zollgebietes und ein Sechstel aus dem restlichen Afrika. Die Tätigkeit der schwarzen Arbeiter im Bergbau war oft die erste Berührung mit der Zivilisation[5]. Diese Arbeitskräfte sind schon mit geringem Lohn zufrieden. Die Gesamtzahl der im Bergbau und in Steingruben Beschäftigten betrug im Jahre 1961

---

[1] Siehe auch Schaubild Seite 31 und Tabelle II, Anhang.

[2] Quarterly Bulletin of Statistics, a. a. O. , Nr. 64 (1962), S. 31.

[3] Official Yearbook of the Union of South Africa, a. a. O. , Nr. 30-1960, S. 499.

[4] Siehe Anhang, Tabelle I.

[5] State of the Union, a. a. O. , 1958, S. 152.

625.203[1] und ist ungefähr so groß wie die Zahl der Bergarbeiter in der Bundesrepublik[2].

Die billigen Arbeitskräfte sind im Bergbau oft für die Aufrechterhaltung des Betriebes notwendig. Die Preise für viele Bergbauprodukte, die fast homogene Güter sind, werden auf internationalen Warenbörsen bestimmt. Die Bergwerksunternehmen handeln als Mengenanpasser. Es besteht also keine Möglichkeit, den Gewinn über den Preis zu beeinflussen, sondern nur über die Kosten, an denen die Lohnkosten einen großen Anteil haben. In vielen Fällen müßte bei Grenzbetrieben eine Erhöhung der Lohnkosten die Stillegung zur Folge haben. Im Goldbergbau sind niedrige Produktionskosten besonders wichtig, da der Goldpreis den Anstieg der übrigen Rohstoffpreise in den letzten Jahren nicht mitgemacht hat. Der Goldpreis im Verhältnis zum Dollar ist seit dem Jahre 1934 unverändert. Die Konstanz des Goldpreises hat jedoch auch einen Vorteil. Das Fehlen von kurzfristigen Preisschwankungen ermöglicht eine bessere Kalkulation und gibt den Investitionen größere Sicherheit.

Auf die Konjunktur wirkt der Goldbergbau stabilisierend. In der Depression fallen die Preise für die Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital, was eine Erhöhung der Gewinne und eine Ausdehnung der Produktion zur Folge hat. In der Prosperität steigen die Preise für die Produktionsfaktoren, verringern die Gewinne und erzwingen je nach dem Verlauf der Grenzkostenkurve ceteris paribus eine mehr oder weniger starke Schrumpfung der Produktion. Es werden dann Produktionsfaktoren für die anderen Wirtschaftszweige freigestellt.

Nach dem zweiten Weltkrieg hatte die südafrikanische Wirtschaft eine fast ununterbrochene Prosperität, die die Kosten für die Arbeit und das Kapital erhöhte. Die Kostenerhöhungen konnten jedoch durch die Anwendung neuer rationellerer Abbaumethoden und die Benutzung besserer Maschinen zum Teil aufgefangen werden. Einen starken Auftrieb bekam die Goldproduktion durch die Erschließung neuer reicher Goldvorkommen. So konnte die Jahresproduktion von 1947 mit 11,2 Mio Feinunzen bis 1961 auf das Doppelte, nämlich 22,9 Mio Feinunzen, gesteigert werden[3].

Trotz dieser Expansion ist der Anteil des Goldbergbaus an den Verkäufen des gesamten Bergbaus von 1950-1959 von 74,7 v.H. auf 63,7 v.H. zurückgegangen. (Siehe Tabelle 5). Dieser Rückgang verdeutlicht den Anstieg der Verkäufe der anderen Bergbauprodukte. Zugenommen hat

---

[1] Monthly Bulletin of Statistics, Republic of South Africa, Compiled by the Bureau of Census and Statistics, Pretoria, Volume XLI, (1962) Nr. 8, S. 18/19.

[2] Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, a. a. O. 1962, S. 223. Im Jahre 1961 betrug die Zahl der Beschäftigten nur im Bergbau in der BRD 585.800.

[3] Quarterly Bulletin of Statistics, a. a. O., Nr. 64, (1962) S. 29.

Tabelle 5: Verkäufe von Bergbauprodukten in den letzten 50 Jahren in der Südafrikanischen Republik (in S. A. 1000)

	1910	v. H.	1920	v. H.	1930	v. H.	1940	v. H.	1950	v. H.	1955	v. H.	1959	v. H.
Gold	31.991	74,2	45.606	73,8	45.520	80,3	117.991	91,1	146.899	74,7	182.745	63,7	250.100	63,7
Spaltbares Material	-		-		-		-		-		29.960	10,4	48.700	12,4
Kohle	1.867	4,3	4.520	7,3	3.494	6,1	5.326	4,1	14.797	7,5	17.338	6,1	24.700	6,3
Diamanten	8.189	19,0	10.328	16,7	5.883	10,4	2.482	1,9	14.389	7,3	13.186	4,6	15.700	4,0
Kupfer	477	1,1	418	0,6	520	0,9	629	0,5	5.681	2,9	13.514	4,7	9.600	2,5
Asbest	26	0,1	114	0,2	341	0,6	497	0,4	3.624	1,8	7.001	2,4	9.600	2,4
Mangan	-		-		92		613	0,5	3.293	1,7	3.455	1,2	4.400	1,1
Chromerz	-		-		44	0,3	218	0,2	1.408	0,7	2.260	0,8	2.800	0,7
Eisenerz	-		1		20		272	0,2	616	0,3	1.410	0,5	2.700	0,7
Platinmetalle	-		-	1,4	328	0,6	397	0,3	2.109	1,1	7.099	2,5		
Andere Mineralien	550	1,3	813		458	0,8	1.075	0,8	3.884	2,0	8.831	3,1	24.300	6,2
Gesamt:	43.100	100	61.800	100	56.700	100	129.500	100	196.700	100	286.800	100	392.600	100

Quelle: Union Statistics for Fifty Years, Jubilee Issue 1910-1960, Hrsg.: v. Bureau of Census and Statistics, Pretoria, 1960, S.K-4 bis K-17, State of the Union, a. a. O., 1961, S. 154.

die Produktion von spaltbarem Material, Asbest, Mangan, Eisenerz und anderen Mineralien. Der Bergbau ist trotz des nicht unerheblichen Anteils von Kohle und Eisenerzen an den Gesamtverkäufen (1959 7 v.H. siehe Tabelle 5), die bis jetzt zumeist im Inland blieben, exportorientiert. Unter den Exportgütern haben die Bergbauprodukte noch immer die größte Bedeutung, wie später noch ausführlich gezeigt wird. Mit sinkendem Anteil des Goldes am gesamten Output des Bergbaus wird die südafrikanische Wirtschaft anfälliger für Preisschwankungen auf dem Weltmarkt. Die Vielseitigkeit des Angebots schwächt jedoch die negativen Wirkungen der Preissenkungen für einzelne Produkte, wie z.B. in den letzten Jahren des Urans, ab.

§ 5 Die Landwirtschaft

Die Überlagerung der extensiven Landwirtschaft durch eine moderne Bergbau- und Stadtwirtschaft bewirkte, daß die erwerbswirtschaftlichen Prinzipien auch auf die Landwirtschaft übergriffen. Die neu entstandenen Städte bildeten bald ein inländisches Absatzgebiet für die Landwirtschaft und gaben von der Nachfrageseite her der Produktion Impulse. Die Wertschöpfung der Landwirtschaft stieg vom Durchschnitt der Jahre 1937-1939 bis 1959-1961 fast im selben Maße wie das Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten. Der Anteil am Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten ging in diesem Zeitraum nur um 1,9 v.H. zurück, während der des Bergbaus um 6,3 v.H. sank[1]. Gefördert wurde die Entwicklung der Landwirtschaft durch Preiserhöhungen und Hilfsmaßnahmen der Regierung. Die Landwirtschaft empfängt in Südafrika wie kein anderer Wirtschaftszweig öffentliche Unterstützungen[2].

Die Produktionssteigerung der Landwirtschaft erfolgte hauptsächlich durch eine höhere Erzeugung von Produkten, die eine intensive Ausnutzung des Bodens verlangen. Dies geht aus einem Vergleich des volumenmäßigen Anstiegs einzelner landwirtschaftlicher Produkte vom Durchschnitt der Jahre 1936/7 - 1938/9 bis 1958/9 hervor (siehe Tabelle 6). So stieg die Produktion der Ackerbauprodukte stärker als die der Tierprodukte. Die größte volumenmäßige Ausdehnung weist die Erzeugung von Erdnüssen, Tabak, Geflügel und Geflügelprodukten, frischen Früchten, Zuckerrohr, Gemüse und Kartoffeln auf. Dies sind zumeist Güter, die eine intensivere Ausnutzung des Bodens erfordern, während die Produktion von Wolle, die mit einer extensiven Bodennutzung verbunden ist, nur gering anstieg. Regional nimmt die Intensität der Landwirtschaft von den dicht besiedelten Industrie- und Bergbaugebieten am Witwatersrand, um Durban und um Kapstadt zur Peripherie hin ab, wie die Karte auf S. 26 zeigt.

---

[1] Quelle siehe Tabelle II, Anhang.

[2] Für das Jahr 1961 wurden 8,4 v.H. der gesamten geplanten Ausgaben der Regierung für die Unterstützung der Landwirtschaft bestimmt.

Bodenausnutzung in Südafrika

Vereinfacht dargestellt nach Kirkbride Wellington, John H., Southern Africa, A Geographical Study, Volume II, Economic and Human Geography, Cambridge 1955, Anhang, Karte 1

Tabelle 6: Mengenmäßiger Anstieg der landwirtschaftlichen Produktion in der Südafrikanischen Republik
1936/7 - 1938 = 100

	1958/59		1958/59
Landwirtschaftl. Produktion insgesamt	181	Kaffernhorn	102
		Kartoffeln	212
Tierprodukte insgesamt	162	Tabak	301
Schlachtrinder	155	getrocknete Bohnen und Erbsen	214
Schafe u. Ziegen geschlachtet	117		
Schlachtschweine	169	Erdnüsse	1.515
Wolle	118	frische Früchte	247
Mohair	148	Weinbau	201
Milch u. Milchprodukte	220	Zuckerrohr	231
Geflügel u. Geflügelprodukte	255	Flechtwerk	160
Ackerbauprodukte	197	Heu	190
Mais	154	Gemüse und süße Kartoffeln	229
Weizen	168		

Quelle: Union Statistics for Fifty Years, a.a.O., S. I-27-29.

Unter intensiver Ausnutzung des Bodens kann in Südafrika nicht das gleiche verstanden werden wie in Japan, Europa oder in den Vereinigten Staaten. Die durchschnittlichen Maiserträge sind sogar auf den Farmen der Europäer pro Morgen, verglichen mit anderen Ländern, sehr gering. Im Zeitablauf hat jedoch eine Steigerung stattgefunden. Die Erträge stiegen

Tabelle 7: Durchschnittliche Maiserträge pro Morgen in einigen Ländern (in bags) *für die Periode
1948/49 bis 1957/58

Vereinigte Staaten	24,5	Indonesien	9,5
Ägypten	20,9	Südafrikanische Republik **)	8,0
Spanien	16,5	Portugal	7,7
Süd-Rhodesien **)	15,6	Mexiko	7,5
Argentinien	15,1	Indien	6,8
Jugoslawien	13,9		
Uganda	11,1		

*) 1 südafrikanischer Morgen = 0,8468 ha;
1 bag of grain = 90,90 kg.
**) Nur Farmen der Europäer.

Quelle: State of the Union, a.a.O., 1960/61, S. 207.

vom Durchschnitt der Jahre 1937/38 - 1939/40 bis 1958/59 - 1960/61 von 6,73 bags pro Morgen auf 8,88 bags[1]. Die unregelmäßigen klimatischen Bedingungen lassen nicht so hohe Durchschnittserträge zu wie in anderen Ländern, womit der Intensivierung Grenzen gesetzt sind. Die Grenze für eine weitere Steigerung der Erträge pro Morgen ist aber wahrscheinlich noch nicht erreicht.

Durch Mechanisierung, Verbesserung der Anbaumethoden und durch verbesserte Saaten konnte die Arbeitsproduktivität der Landwirtschaft nach dem Kriege gesteigert werden. Die Farmwirtschaft hat sich stärker spezialisiert. Die Tendenz bei den meisten Farmern geht dahin, mehr Industriegüter zu kaufen und Spezialdienste an Nichtfarmarbeiter zu übertragen[2]. Die Zahl der Traktoren stieg von 48.423 im Jahre 1950 auf

Tabelle 8: Bestand an Traktoren in einigen ausgewählten Ländern im Jahre 1959 in 1.000

Südafrikanische Republik **) *)	110,0	Brasilien	56,8
Rhodesien und Njassaland *)	11,4	Australien	232,8
Frankreich	626,5	Afrika insg.	221,0
Bundesrepublik Deutschland	778,0	Europa	3.182,0
Polen	57,7	Lateinamerika	333,0
Spanien	43,9	Naher Osten	79,0
Argentinien	90,4		

*) einschließlich Gartentraktoren,
**) nur auf Farmen der Europäer.

Quelle: Production Yearbook, 1960, Hrsg.: Food and Agriculture Organisation of the United Nations, Vol. 14, Rom 1961, S. 266/69.

110.000 im Jahre 1959[3]. Im Jahre 1959 lief fast die Hälfte aller Traktoren Afrikas in der Südafrikanischen Republik. Gemessen an der Zahl der Traktoren pro Einwohner ist die Mechanisierung, verglichen mit Asien, dem restlichen Afrika, Lateinamerika und einigen europäischen Staaten, weit fortgeschritten (siehe Zahl der Traktoren Tabelle 8).

---

[1] Union of South Africa, Mealie Industry Control Board, Report for the Financial Year ended 30th April 1960, Pretoria, Dezember 1960, S. 32.
[2] Vgl. PLESSIS, C. V. H. du, Growth of the South African Agriculture during the Postwar Years, in: Finance & Trade Review, Vol. III, (1959) Nr. 7, S. 436 ff.
[3] Production Yearbook 1960, Vol. 14, a. a. O., S. 268.

Die bisherigen Erörterungen über die Landwirtschaft bezogen sich fast ausschließlich auf die von Europäern bewirtschafteten Gebiete, während die Bantustans nicht beachtet wurden. Die Bantugebiete nehmen ungefähr 14 v. H. der landwirtschaftlich genutzten Fläche ein und liegen zum Teil in den fruchtbarsten Gebieten des Landes[1]. Die Produktivität der Landwirtschaft ist hier sehr gering. Ursache dafür mag die Starrheit sein, mit der die Bantus an der traditionellen Wirtschaftsweise festhalten sowie die Tatsache, daß die fähigsten Kräfte als Wanderarbeiter in den Bergwerken arbeiten. Außerdem besteht ein Mangel an Initiative, technischer Ausrüstung, guten Verkehrsbedingungen, und es fehlt eine ausreichende Erziehung der Bantus[2]. Ähnliche Verhältnisse herrschen in den hauptsächlich von Eingeborenen besiedelten Gebieten Basutoland, Bechuanaland und Swasiland. In der gesamten Landwirtschaft der Republik waren 1951 32,8 v. H. der wirtschaftlich tätigen Bevölkerung beschäftigt. Der Anteil der Europäer war mit 9,64 v. H. geringer als in allen anderen Wirtschaftszweigen[3].

Die durch höhere Intensität der Bodennutzung gestiegene landwirtschaftliche Produktion wurde nicht in zunehmendem Maße auf dem Binnenmarkt verkauft. Der Anteil des Exports am Bruttoproduktionswert der Landwirtschaft ist in den letzten vierzig Jahren konstant geblieben und beträgt über 40 v. H. (siehe Tabelle 9). Dieser Erfolg beruht nicht zuletzt auf

Tabelle 9: Anteil des Exports von landwirtschaftlichen Produkten am Bruttoproduktionswert der Landwirtschaft in v. H.

	v. H.
1912	35,9
1924	47,2
1936	35,2
1948	37,8
1954	42,9
1958	44,8

Quelle: Die Relativzahlen sind errechnet nach Angaben der Union Statistics for Fifty Years, a. a. O., S. I-23 u. S. N-4. Seit 1955 ist in den Exportwerten die Ausfuhr Südwestafrikas enthalten. Im Export der Landwirtschaft sind Getränke und einzelne bearbeitete landwirtschaftliche Produkte enthalten, jedoch nicht Textilien und Lederwaren, die heimische Produkte verwerten.

der guten Organisation der Farmwirtschaft, die als der am besten genossenschaftlich organisierte Zweig der südafrikanischen Wirtschaft die gegebenen Absatzmöglichkeiten ausnutzt[4]. Der Export der landwirtschaft-

[1] Official Yearbook of the Union of South Africa, a. a. O., Nr. 30-1960, S. 413.
[2] Vgl. COLE, Monica M., a. a. O., S. 515.
[3] Siehe Tabelle I, Anhang.
[4] State of the Union, a. a. O., 1958, S. 164.

lichen Produkte ist genau wie der vieler Bergbauprodukte den Preisschwankungen des Weltmarktes unterworfen und beeinflußt die südafrikanische Wirtschaft durch Preis- und Ernteschwankungen.

§ 6 Die verarbeitende Industrie

Sowohl die Landwirtschaft als auch der Bergbau sind trotz der gestiegenen Nachfrage im Inland und der teilweisen Ausrichtung der Landwirtschaft auf die Zentren der Inlandsnachfrage, die sich in der Intensität der Bodenausnutzung ausdrückt, exportorientiert. Die Exportabhängigkeit und der hohe Beitrag der Landwirtschaft und des Bergbaus zum Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten (1960 25 v.H.)[1] deuten nicht auf eine Randkernbildung in Südafrika hin, sondern zeigen eher die hohe Ausrichtung der südafrikanischen Wirtschaft auf die großen Industriezentren. Die Entstehung einer verarbeitenden Industrie[2] in Südafrika erleichtern einmal die günstige Lagerung vieler benötigter Rohstoffe und zum anderen die hohen Transportkosten auf den Import fertiger Produkte infolge der weiten Entfernungen zu den Industriezentren. Die verarbeitende Industrie, soweit sie nicht rohstoff- oder arbeitsorientiert ist, setzt jedoch eine hohe Nachfrage in der Nähe ihrer Standorte voraus[3].

Die Erfahrung zeigt, "daß in den letzten hundert Jahren im allgemeinen eine einzelne Industrie in einem Lande sich nie allein zu größerer Bedeutung für die Gesamtwirtschaft entwickelt, sondern weitere Industrien nach sich zieht"[4]. Der kapitalintensive Bergbau ist hier auch unter den Begriff Industrie zu fassen. Dieser Erfahrungssatz trifft auch für Südafrika zu, wo gerade der Bergbau als ein Industriezweig auch auf die Entwicklung der verarbeitenden Industrie fördernd wirkte und wirkt. Der Bergbau förderte den Aufbau der Infrastruktur mit einem ausgedehnten Eisenbahnnetz, mit Kraftwerken und hatte das Entstehen einer kaufkräftigen städtischen Bevölkerung zur Folge. Wie sehr der Bergbau die Schaffung der Infrastruktur gefördert hat, kann beispielhaft am Verbrauch der elektrischen Energie gesehen werden. Im Jahre 1926/27 verbrauchten der Bergbau noch 67,5 v.H. und die verarbeitende Industrie nur 10,3 v.H. der elektrischen Energie. Im Jahre 1958/59 war der Anteil des Bergbaus auf 47,1 v.H. gesunken und der der verarbeitenden Industrie auf 25,9 v.H. gestiegen bei einer Erhöhung der Erzeugung um mehr als das Elffache[5].

---

[1] Siehe Tabelle 4, S. 21.

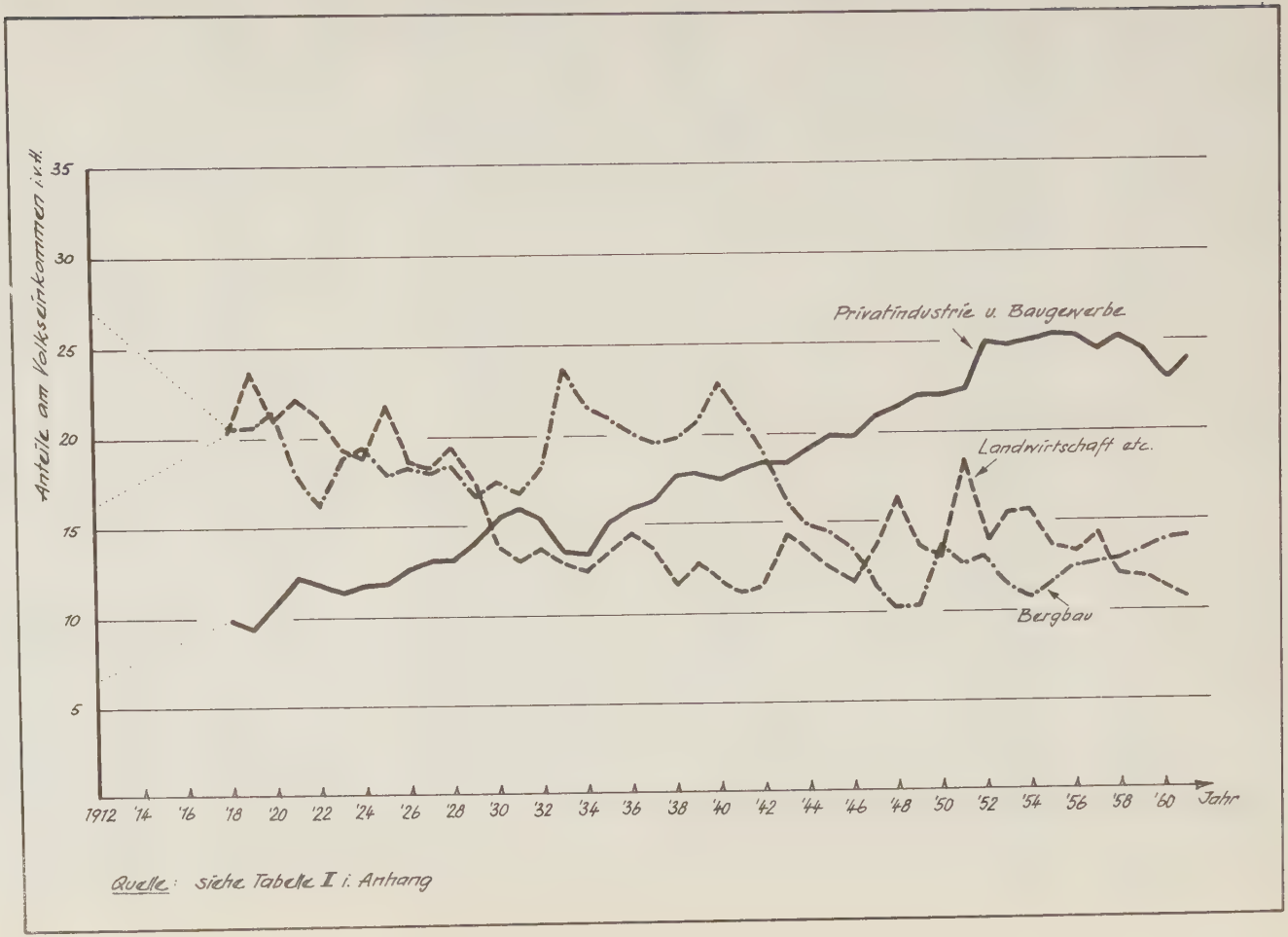
[2] Der Begriff "verarbeitende Industrie" ist mit der Definition des Statistischen Bundesamtes identisch.

[3] Vgl. Einleitung S. 3.

[4] HOFFMANN, Walther G., Stadien und Typen der Industrialisierung, Jena 1931, S. 92.

[5] Vgl. Union Statistics for Fifty Years, a.a.O., S. L-34.

Anteile einzelner Wirtschaftszweige am Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten Südafrikas in v. H. im Zeitablauf



Quelle: siehe Tabelle I i. Anhang

In Südafrika haben sich die verarbeitende Industrie und das Baugewerbe vor allem in den letzten dreißig Jahren auf Kosten des Bergbaus, aber auch der Landwirtschaft, ausgedehnt. Der relative Anteil der privaten verarbeitenden Industrie und des Baugewerbes am Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten stieg von 1912 bis 1952 mit einem fast gradlinigen Trend. Von 1952 bis 1961 ist der Anteil der privaten verarbeitenden Industrie und des Baugewerbes am Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten nicht mehr gestiegen und in den letzten Jahren sogar zurückgegangen (siehe Schaubild).

Im Jahre 1943 übertraf der Beitrag der verarbeitenden Industrie und des Baugewerbes zum Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten sowohl den des Bergbaus als auch den der Landwirtschaft. Die Entwicklung der Industrie in Südafrika wird häufig als industrielle Revolution bezeichnet. Diese Bezeichnung erscheint nicht sinnvoll. Die verarbeitende Industrie zerstörte kein althergebrachtes Gewerbe wie in vielen Teilen Europas, sondern ihr Entstehen ist der inländischen Nachfrage zu verdanken. Der Anteil der verarbeitenden Industrie am Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten nahm langsam vom Jahre 1912 mit 6,7 v. H. auf 23,8 v. H. im Jahre 1961 zu, wobei sich gleichzeitig das nominelle Volkseinkommen fast verachtzehnfachte[1]. Zählt man zum relativen Anteil der verarbeitenden Industrie noch den Beitrag der staatlichen Unternehmen, der ungefähr 2 - 3 v. H. ausmacht[2], ist die relative Bedeutung der verarbeitenden Industrie zwar noch niedriger als in den Kernländern, doch verglichen mit anderen peripheren Ländern wie Indien, Rhodesien und Njassaland hoch[3].

Die Zahl der Beschäftigten in der Privatindustrie ohne Baugewerbe war im Jahre 1951 niedriger als in der Landwirtschaft und im Bergbau[4]. Im Jahre 1961 jedoch betrug die Zahl der im Bergbau und in den Steingruben Beschäftigten 625. 203 und in der verarbeitenden Industrie 691. 900[5]. Der Anteil der Europäer mit 36,4 v. H. im Jahre 1951 der in der Privatindustrie Beschäftigten ist bedeutend höher als in der Landwirtschaft oder im Bergbau[4], womit die Abhängigkeit der verarbeitenden Industrie von der europäischen Arbeitskraft veranschaulicht wird.

Mit dem ständigen Anstieg der industriellen Produktion hat sich die Bedeutung der wichtigsten Industriezweige verschoben. Die Industrien für Metallprodukte, Maschinen- und Transportausrüstungen dehnten sich stärker aus als alle anderen Industriezweige. Die relative Bedeutung der nahrungsmittel-, getränke-, tabak-, papierverarbeitenden Industrien und des Druckereigewerbes gingen von 1924-25 bis 1954-55 zurück (siehe

---

[1] Siehe Tabelle II, Anhang und Schaubild S. 31.

[2] Geschätzt auf Grund von Angaben in: Union Statistics for Fifty Years a. a. O., S. S-5.

[3] Siehe Tabelle 4, S. 21.

[4] Siehe Tabelle I, Anhang.

[5] Monthly Bulletin of Statistics, Republic of South Africa, a. a. O., Vol. XLI, (1962) Nr. 8, S. 18/19 und S. 20.

Tabelle 10: Aufteilung der Beschäftigten und des Net Output (in v. H.) auf die einzelnen Industriezweige in den Jahren 1924/25 und 1954/55.

	1924 / 25			1954/55		
	Zahl d. Beschäftigten	v. H.	Net Output v. H.	Zahl d. Beschäftigten	v. H.	Net Output v. H.
1. Nahrungsmittel	26.621	23,2	21,9	92.614	14,2	12,2
2. Getränke	3.126	2,7	5,4	11.454	1,8	2,5
3. Tabak	2.706	2,4	5,1	6.870	1,0	1,3
4. Textil	1.660	1,4	0,6	32.945	5,0	3,6
5. Bekleidung	11.188	9,7	7,6	76.347	11,7	9,1
6. Häute u. Produkte davon	4.050	3,5	3,0	30.927	4,7	2,8
7. Möbel	4.900	4,3	3,9	20.754	3,2	2,9
8. Papier u. Papierprodukte	504	0,4	0,3	14.029	2,1	2,6
9. Druckerei u. Verlagswesen	6.878	6,0	10,9	17.397	2,7	4,1
10. Leder und Lederprodukte	2.699	2,4	1,8	5.415	0,8	0,6
11. Gummiprodukte	393	0,3	0,2	10.932	1,7	2,8
12. Chemische Erzeugnisse	9.080	7,9	11,1	33.815	5,2	7,7
13. Produkte aus Petroleum u. Kohle	734	0,6	1,0	8.857	1,4	2,1
14. Nichtmetallische Mineralprodukte	13.972	12,2	7,0	60.695	9,3	6,8
15. Grundmetallindustrien	7.733	6,7	8,9	29.490	4,5	8,5
16. Metallprodukte	3.534	3,1	2,3	65.232	10,0	9,8
17. Maschinen	68	0,1	0,1	28.473	4,4	5,1
18. Elektrische Maschinen	975	0,8	0,9	23.149	3,5	3,5
19. Transportausrüstung	8.810	7,7	5,3	56.476	8,6	8,9
20. Wäschereien	2.759	2,4	1,3	14.679	2,3	1,2
21. Verschiedene Industrien	2.486	2,2	1,4	12.085	1,9	1,9
Gesamt:	114.876	100,0	100,0	652.635	100,0	100,0

Quelle: Union Statistics for Fifty Years, a. a. O., S. L-6 f.

Tabelle 10). Die Investitionsgüterindustrien haben sich demnach stärker ausgedehnt als die Konsumgüterindustrien. Die Textilindustrie hat in der Vergangenheit in Südafrika keine große Bedeutung gehabt. Sie stand nicht am Anfang der Industrialisierung wie in vielen anderen Ländern. Sie fand keinen geeigneten Standort, da die Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital in anderen Wirtschaftszweigen mit höherem Ertrag eingesetzt werden konnten. Erst nach dem Kriege, als sich die Lohnrelationen im Vergleich mit anderen Ländern etwas zugunsten der südafrikanischen Textilindustrie verschoben hatten[1], erfolgte, unterstützt durch Importbeschränkungen, eine stärkere Expansion. Im ganzen gesehen zeigt sich eine größere Differenzierung in der industriellen Produktion (siehe Tabelle 10). Die Untersuchung einzelner Industriezweige läßt erkennen, daß diese auch heute noch nicht sehr feingliedrig sind[2]. Die Expansion der metallverarbeitenden, der maschinen- und transportmittelherstellenden Industrien deutet im Gegensatz zu den Ergebnissen aufgrund der Außenhandelsabhängigkeit des Bergbaus und der Landwirtschaft darauf hin, daß sich in Südafrika ein Industriekern gebildet haben kann. Die Eisen- und Stahlindustrie als ein wichtiger Zweig der metallverarbeitenden Industrien konnte von 1938 bis 1961 die Rohstahlproduktion versiebenfachen (siehe Tabelle 11). Sie ist "als Prototyp aller Schwerindustrien und als das beherrschende Element allen raumordnenden Kräften voranzustellen" [3].

Die Eisen- und Stahlindustrie fand in Südafrika den günstigsten Standort an den Brennpunkten der Zusammenführung der Rohmaterialien im Umkreis des dicht besiedelten Bergbaugebietes am Witwatersrand. Hier wurden 1952/53 41,4 v.H. des Bruttoproduktionswertes der privaten Indu-

Tabelle 11: Die Entwicklung der Roheisen- und Stahlproduktion in der Südafrikanischen Republik in 1.000 t

	1938	1950	1952	1958	1960	1961
Erzeugung von Roheisen und Ferrolegierungen	294	719	1.100	1.513	1.844	2.134
Rohstahlerzeugung	347	816	1.258	1.832	2.114	2.472

Quelle: Die Eisen- und Stahlindustrie, Statistisches Vierteljahresheft Januar bis Mai 1962, Hrsg.: Statistisches Bundesamt, Außenstelle Düsseldorf, Düsseldorf Mai 1962, S. 108-111.

strie hergestellt. Über die Hälfte aller Metall verarbeitenden und Maschinenindustrien der Südafrikanischen Republik hat dort ihren Standort. Daneben sind fast alle anderen Industriezweige vertreten. Das zweitgrößte Industriezentrum des Landes, in dem 14,7 v.H. des Bruttoproduktions-

[1] Vgl. COLE, Monica M., a.a.O., S. 440.
[2] Es gibt z.B. in Südafrika noch keine Automobilfabrik.
[3] PREDÖHL, Andreas, Außenwirtschaft, a.a.O., S. 53.

wertes erzeugt wurden, befindet sich über 1.000 km entfernt in der westlichen Kapprovinz, in der Nähe Kapstadts. Die Metall verarbeitende Industrie ist hier von geringerer Bedeutung. Die reichliche Versorgung mit billiger Arbeitskraft und das fruchtbare agrarische Hinterland begünstigten die Entstehung von hauptsächlich arbeits- und rohstofforientierten Industrien, wie der Bekleidungs-, Textil-, Konserven- und Nahrungsmittel verarbeitenden Industrien. Im Umkreis des größten Hafens der Republik, Durban, der den Goldfeldern und dem Industriezentrum im südlichen Transvaal am nächsten liegt, wurden 12,2 v.H. des Bruttoproduktionswertes des Jahres 1952/53 erzeugt. Chemie- und Papierindustrien sind neben der Kurzwaren-, Emaille-, Bekleidungs- und Möbelindustrie die bedeutendsten Industriezweige. In dem kleinen Industriezentrum um Port Elizabeth, wo 7,4 v.H. des Bruttoproduktionswertes des Jahres 1952/53 entstanden, liegt das Zentrum der Schuhindustrie und daneben Automontage-, Nahrungsmittel verarbeitende und einige andere Industrien. In den restlichen Teilen des Landes wurden 24,3 v.H. des Bruttoproduktionswertes hergestellt[1]. Die Aufzählung der Standorte der Industrien zeigt, daß das für die Arbeit interessante Industriezentrum mit den Standorten der Eisen- und Stahlindustrie im südlichen Transvaal liegt.

Betrachtet man die Rohstahl- und Roheisenproduktion als Maßstab für die raumbildende Kraft eines Industriegebietes, so ist das südafrikanische Industriegebiet mit einem Anteil von 0,69 v.H. im Jahre 1961 der Weltrohstahlproduktion relativ unbedeutend, verglichen mit der Produktion der Kernländer. Der Anteil an der Weltrohstahlerzeugung konnte jedoch 1961 gegenüber dem Jahre 1938 verdoppelt werden. Abgesehen von den großen Gravitationszentren in Europa, den USA, der UdSSR und Japan wurde im Jahre 1961 unter den peripheren Ländern nur in China (18,000 Mio t), Indien (4,072 Mio t), Australien (3,926 Mio t) und Brasilien (2,500 Mio t) mehr Rohstahl erzeugt als in Südafrika (vgl. Tabelle 12). Südafrika nimmt also mit den aufgezählten Staaten bezüglich der Stahlproduktion unter den peripheren Ländern eine exponierte Stellung ein. In Afrika ist es das einzige Land mit einer nennenswerten Stahlproduktion. Die südafrikanische Stahlindustrie ist konkurrenzfähig; die Preise ihrer Produkte liegen beträchtlich unter denen für den importierten Stahl[2].

§ 7 Der Verkehr

Ein Blick auf eine Eisenbahnkarte läßt erkennen, daß Südafrika - abgesehen von den Gravitationszentren und den angrenzenden Gebieten - bezüglich der Dichte des Eisenbahnnetzes eine ähnliche Stellung in der Welt einnimmt wie in der Rohstahlproduktion. Entfernt von den Gravitationszen-

---

[1] Vgl. State of the Union, a.a.O., 1958, S. 383/84. Siehe auch Karten über die Verteilung der Bevölkerung S. 18 und Intensität der Bodennutzung S. 29.
[2] Vgl. State of the Union, a.a.O., 1958, S. 321.

Tabelle 12: Weltrohstahlerzeugung nach Wirtschaftsräumen in 1000 t

	1938	v. H.	1956	v. H.	1960	v. H.	1961	v. H.
I. Westeuropa								
Montanunion	32.788	29,74	56.798	19,80	72.836	21,05	73.244	20,32
Großbritannien	10.565	9,58	20.990	7,32	24.695	7,14	22.439	6,32
übrige	2.440	2,21	6.954	2,42	10.029	2,90	10.916	3,03
II. Nordamerika								
USA	28.805	26,13	107.575	37,50	91.920	26,57	90.450	25,10
Kanada	1.174	1,07	4.809	1,68	5.251	1,52	5.950	1,65
III. UdSSR/Ostblock								
UdSSR	18.057	16,38	48.698	16,97	65.292	18,87	70.700	19,62
Osteuropa	6.617	6,00	16.215	5,65	22.618	6,54	24.114	6,69
IV. Ostasien								
Japan	6.472	5,87	11.106	3,87	22.138	6,40	28.268	7,84
China	488	0,44	4.465	1,56	16.500	4,77	18.000	4,99
V. Stahlproduzenten mit mehr als 1 Mio t								
Indien	982	0,89	1.766	0,61	3.287	0,95	4.072	1,13
Australien	1.201	1,09	2.646	0,92	3.740	1,08	3.926	1,09
Brasilien	92	0,09	1.375	0,48	2.282	0,66	2.500	0,69
Südafrika	347	0,32	1.605	0,56	2.114	0,61	2.472	0,69
Mexiko	89	0,08	879	0,31	1.474	0,43	1.800	0,42
VI. übrige Welt	123	0,11	1.003	0,35	1.770	0,51	1.849	0,51
Welt	110.240	100,00	286.884	100,00	345.946	100,00	360.400	100,00

Quelle: Die Eisen- und Stahlindustrie, Statistisches Vierteljahresheft Januar bis März 1962, Hrsg.: Statistisches Bundesamt, Außenstelle Düsseldorf, Düsseldorf Mai 1962, S. 110/111.

tren gibt es dichtere oder ähnlich dichte Eisenbahnnetze nur in dem Gebiet um die La Plata-Mündung, in Mexico, Indien, Australien und China. In Afrika ist die Südafrikanische Republik das einzige Land mit einem Eisenbahnnetz.

Die Eisenbahnlinien bestanden schon im Jahre 1912 zu 66,5 v.H. und im Jahre 1931 zu 97,5 v.H. der Schienenlänge des Jahres 1959[1]. Aus diesen Zeitangaben und aus der Tatsache, daß das Eisenbahnnetz im Bergbauzentrum am Witwatersrand besonders dicht ist, kann ersehen werden, daß auch zum Ausbau der Eisenbahnen der Bergbau bestimmend war und nicht die Landwirtschaft oder Industrie. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden zwar kaum neue Strecken gebaut, doch wurde die Leistungsfähigkeit durch teilweise Elektrifizierung und Vermehrung und Verbesserung der Transportausrüstungen ständig gesteigert[2].

In der tonnenkilometrischen Leistung stehen die Eisenbahnen Südafrikas in Afrika weit an der Spitze, nähern sich den entsprechenden Werten der europäischen Staaten (Tabelle 13) und übertreffen diese zum Teil sogar, wenn man die tonnenkilometrische Leistung auf die Bevölkerung bezieht. Hieraus kann nicht gefolgert werden, daß die Verkehrsverhältnisse sich den europäischen nähern. Es kann nur die Bedeutung herausgelesen werden, die die Eisenbahn als Transportmittel einnimmt. Dies war aufgrund der großen Entfernungen und des Fehlens von schiffbaren Flüssen und Kanälen zu erwarten. Es kann aber auch daraus ersehen werder, daß ein hoher Austausch von Gütern stattfindet.

Als zweites bedeutendes Transportmittel kommt für den Binnenhandel der Kraftwagen in Frage. Während der Ausbau der Eisenbahnen 1931 fast abgeschlossen war, begann der Bau eines modernen Straßennetzes erst nach dem zweiten Weltkrieg. Die Länge des Straßennetzes wird im Jahre 1959 mit 112.012 Meilen angegeben, wovon nur 9.947 Meilen fest ausgebaut waren. Die Länge der ausgebauten Straßen hat nach dem Kriege von 1948 bis 1959 um das 2,5 fache zugenommen (1948 : 3.630 Meilen, 1959 : 9.947 Meilen). Das Straßennetz wird ständig weiter ausgebaut; die ausgebauten Straßen blieben jedoch bis zum Jahre 1959 hinter der Länge des Schienenweges zurück[3]. Die Bedeutung der Straße als Transportweg wird durch die relativ hohe Zahl von Kraftwagen veranschaulicht, die im Jahre 1959 in der Südafrikanischen Republik aus 810.000 Personenkraftwagen und 212.000 Lastkraftwagen bestand. Das waren 47,6 v.H. aller Personenwagen und 31,2 v.H. aller Lastkraftwagen Afrikas[4]. Bezüglich des Kraftfahrzeugbestandes pro 1.000 Einwohner erreichte Südafrika zwar nicht die Kraft-

---

[1] Union Statistics for Fifty Years, a.a.O., S. 0-6.
[2] Vgl. Statistical Yearbook of the Union of South Africa, a.a.O., Nr. 30-1960, S. 350.
[3] Union Statistics for Fifty Years, a.a.O., S. 0-17.
[4] Statistical Yearbook 1961, United Nations, a.a.O., S. 338-345.

Tabelle 13: Verkehrsleistungen der Eisenbahnen einiger ausgewählter Länder in Mio tkm (1959)

Länder	Mio tkm	Länder	Mio tkm
Kongo (Leopoldv.)	2.213	Brasilien	11.126
Nigeria	2.055	China	185.520
Rhodesien u. Njassaland	6.246	Indien	64.714
Südafrikanische Republik	28.400	Frankreich	53.370
Kanada	99.215	Japan	48.426
Vereinigte Staaten	844.796	Deutschland (West)	51.871
Mexiko	12.231	Jugoslawien	12.749
Argentinien	16.340	Australien	11.926

Quelle: Statistical Yearbook 1961, United Nations, a.a.O., S. 333-337. Nur Regierungsbahnen.

fahrzeugdichte der wohlhabenden Länder wie die der Vereinigten Staaten, Australiens etc., übertraf aber industrialisierte europäische Länder wie die Niederlande und Österreich (Tabelle 14).

Tabelle 14: Anzahl der Kraftfahrzeuge pro 1.000 Einwohner im Jahre 1959 in ausgewählten Ländern

Länder	PKW	LKW	Krafträder
Vereinigte Staaten	332	62	3
Australien	185	78	11
Frankreich	123	36	41
Deutschland (West)	82	12	35
Norwegen	55	28	22
Südafrikanische Republik	55	15	6
Österreich	49	10	45
Niederlande	39	12	15
Italien	32	12	48
Argentinien	19	16	6
Brasilien	7	6	1
Japan	3	12	11
Indien	1	0	0

Quelle: Statistisches Jahrbuch für die BRD 1961, a.a.O., S. 96.

Für den Außenhandel ist die Seeschiffahrt das wichtigste Verkehrsmittel. Die Landverbindungen mit den Nachbarländern sind nur wenig ausgebaut. Es bestehen einzelne Eisenbahnverbindungen mit Rhodesien und Njassaland, Mozambique und der Republik Kongo (Leopoldville). Ausgebaute Straßen führen ebenfalls nur nach Mozambique und Rhodesien. Diese wenigen Verkehrsverbindungen erschweren den Handel zwischen Südafrika und den Nachbarländern. Die Absatzradien des Industriegebietes am Witwatersrand sind auch deshalb kurz. Neben diesen Verkehrswegen nimmt

der Luftverkehr sowohl im Binnenhandel als auch im Außenhandel für hochwertige Güter einen immer größeren Platz ein; er kann jedoch den Landverkehr wegen der hohen Transportkosten nicht ersetzen, sondern nur ergänzen.

3. Kapitel

DER SÜDAFRIKANISCHE MARKT

§ 8 Organisation und Größe des Marktes

Im Verkehrs- und Nachrichtenwesen und im Handels- und Finanzwesen sind relativ viel Europäer beschäftigt[1]. Im Handels- und Finanzwesen überwiegen genau wie in den Führungsstellen der Industrie die Europäer britischer Abstammung. Es waren vorwiegend Briten, die als Kolonialherren mit hohem Kapitalaufwand die reichen Bodenschätze erschlossen und eine moderne Verwaltung mit einem modernen Bank- und Finanzwesen aufbauten. In vielen Dingen ist die Organisation der Wirtschaft und Verwaltung der der weißen Dominions ähnlich. Die Städte und das von Europäern bewirtschaftete Land tragen ein europäisches Bild. Eine freie Marktwirtschaft kann in Südafrika gut funktionieren. Der Staat nimmt indirekt mit Hilfe der Industrial Development Corporation of South Africa Ltd. (I. D. C.) Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung[2].

Die industrielle Entwicklung des Landes wird begrenzt durch die Enge des Marktes in Südafrika und den benachbarten Ländern. Die Unternehmen genießen nicht die Vorteile eines großen Marktes, nämlich degressive Stückkosten bei zunehmender Betriebsgröße. Die Bevölkerung im

---

[1] Siehe Tabelle I, Anhang.

[2] Die Aufgabe der I. D. C. ist es, die Finanzierung neuer Industrien und Unternehmen zu erleichtern und zu fördern, Pläne für eine Ausdehnung, bessere Organisation, Modernisierung und wirksamere Durchführung der Arbeit der bestehenden Industrien und Unternehmen mit dem Ziel aufzustellen, die wirtschaftliche Entwicklung der Republik zu beschleunigen. Die Gesellschaft ist außerdem ermächtigt, eigene Unternehmen zu errichten und zu führen, wenn die Privatinitiative dazu nicht ausreicht oder nicht in der Lage ist. Dies geschah bisher in vier Fällen, und zwar handelt es sich um kapitalintensive Unternehmen wie z. B. die South African Iron und Steel Corporation, Ltd., (Iscor), die fast das gesamte Eisen und Stahl erzeugt und die South African Coal, Oil and Gas Corporation (Sasol), die unter anderem aus Kohle Benzin herstellt.
Vgl. Official Yearbook of the Union of South Africa, a. a. O., Nr. 30-1960, S. 533-536.

südafrikanischen Zollgebiet betrug 1960 nur 17,6 Millionen Menschen[1]. Vergleicht man diese Zahl mit den entsprechenden Zahlen für die europäischen Volkswirtschaften, die Vereinigten Staaten und Japan, so kann schon ohne Berücksichtigung des Volkseinkommens pro Kopf die Enge des südafrikanischen Marktes erkannt werden.

Die Bevölkerungszahl allein sagt noch nicht genügend aus. Ein Teil dieser 17,6 Millionen Einwohner lebt in Reservaten, die zu den rückständigsten Gebieten des südafrikanischen Zollgebietes gehören und weniger in die Volkswirtschaft integriert sind als die anderen Teile dieses Raumes. Im Jahre 1951 lebten im Gebiet der Südafrikanischen Republik 3,3 Millionen Bantus in Reservaten, 2,3 Millionen in städtischen Gebieten und der Rest auf Farmen der Europäer bei einer Gesamtbevölkerung von 8,5 Millionen Bantus[2]. Während die Bantus im Jahre 1960 nur zu 30 v.H. in Stadtgebieten wohnten, lebten die anderen Rassen zu mehr als 60 v.H. in Städten, was für eine höhere Integration dieser Rassengruppen in die Volkswirtschaft spricht[3].

Eine weitere Determinante für die Größe des Marktes neben der Bevölkerungszahl und der Integration in die Volkswirtschaft ist die Höhe des Volkseinkommens. Die absolute Höhe des Volkseinkommens der Südafrikanischen Republik ist relativ gering. Sie lag im Jahre 1960 ungefähr zwischen der der Schweiz und Österreichs. Das pro-Kopf-Einkommen war im selben Jahr höher als das aller anderen afrikanischen Länder und übertraf sogar das Japans. Es war aber, verglichen mit den Industrieländern und Australien, klein (Tabelle 15). Würde man die Bevölkerung der Reservate und deren Beitrag zum Volkseinkommen außer acht lassen, wo würde das Volkseinkommen pro Kopf wesentlich höher sein und sich etwa dem Italiens nähern. In diesem Fall könnte man, wenn man das Volkseinkommen als alleiniges Maß für die Einstufung als unterentwickeltes Land ansieht, Südafrika nicht dazurechnen[4].

Wäre jedoch das Volkseinkommen der einzige Maßstab, so müßte auch das hochindustrialisierte Japan als unterentwickeltes Land angesehen werden. Die anderen Merkmale[5] für unterentwickelte Länder wie das Feh-

---

[1] Monthly Bulletin of Statistics, United Nations, Vol. XVI, (1962) Nr. 5, S. 1 ff.
[2] State of the Union a.a.O., 1958, S. 63.
[3] Monthly Bulletin of Statistics, Republic of South Africa, a.a.O., Vol. XLI, (1962) Nr. 1, S. 2.
[4] Vgl. World Economic Survey 1960, United Nations, New York, 1961, S. 57 f. Hier wird Südafrika neben Spanien und Portugal zu den unterentwickelten Ländern gezählt. Es gibt keine allgemein anerkannten Maßstäbe dafür, ob ein Land ein sog. unterentwickeltes Land ist oder nicht.
[5] Vgl. HESSE, Helmut, Der Außenhandel in der Entwicklung unterentwickelter Länder unter besonderer Berücksichtigung Lateinamerikas, Tübingen 1961, S. 1.

Tabelle 15: Das Volkseinkommen insgesamt und pro Kopf in einigen Ländern im Jahre 1960 in US.-Dollar

	Gesamt in Mrd Dollar	pro Kopf in Dollar
Vereinigte Staaten	413,0	2.286
Schweiz	7,30	1.361
Australien *)	12,81	1.244
Großbritannien	56,98	1.088
Bundesrepublik	51,58	966
Frankreich	43,88	964
Österreich	4,60	650
Italien	25,23	511
Argentinien	7,64	382
Südafrikanische Republik *)	6,01	381
Japan	32,01	343
Rhodesien und Njassaland	1,33	160
Republik Kongo (Leopoldville)	0,97	69
Indien *)	29,89	69

*) Das Kalenderjahr stimmt nicht mit dem Rechnungsjahr überein.

Quelle: Errechnet nach Angaben über das Volkseinkommen und die Anzahl der Bevölkerung aus: Monthly Bulletin of Statistics, United Nations, Vol. XVI, (1962) Nr. 7, S. 1-4, S.152-153; die Devisenkurse für die Umrechnung des Volkseinkommens werden entnommen: Die Währungen der Welt, Paritäten und Devisenkurse, Hrsg.: Deutsche Bundesbank, Frankfurt/Main, Stand: Ende Juni 1960, New Yorker Notierung.

len eines dynamischen Unternehmertums, geringer Kapitalbestand, geringes technisches Wissen, eine schlecht ausgebildete staatliche Verwaltung, versteckte Arbeitslosigkeit, Uberwiegen des Agrarsektors und eine niedrige Sparquote[1] treffen für die von Europäern besiedelten Gebiete nicht zu. Südafrika ohne die Bantustans ist nach diesen Merkmalen nicht zu den unterentwickelten Ländern zu zählen.

Die Nachfragestruktur wird durch die vielrassige Zusammensetzung der Bevölkerung und die Aufteilung des Landes in Gebiete für Bantus und andere Rassen beeinflußt. Sie wird hierdurch differenzierter und die Absatzmöglichkeiten für einzelne Produkte werden eingeschränkt. Das pro-Kopf-Einkommen der Weißen in Südafrika ist zumeist höher als das in Europa. Dies befähigt die Europäer, Produkte aus aller Welt zu beziehen. Es besteht sogar ein Vorurteil gegenüber in Südafrika hergestellten Waren, das heute durch Werbemittel mit Unterstützung der Regierung

[1] Die Höhe der Sparquote wird im folgenden Paragraphen untersucht.

Tabelle 16: Aufteilung des Volkseinkommens auf die einzelnen Rassengruppen im Jahre 1958/59

Rassengruppen	Anteil an der Gesamtbevölkerung *)	Anteil am Volkseinkommen v.H.	Volkseinkommen pro Kopf in Rand
Europäer	21,3	70,0	820
Bantus	65,9	23,5	88
Mischlinge	9,7	4,5	116
Asiaten	3,1	2,0	160
Gesamt	100,0	100,0	250

*) Mitte des Jahres 1959, zu den Bantus werden nicht die Fremdarbeiter gezählt.

Quelle: Volkshandel, Gedenkuitgawe, Jg. XXII, (1961) Nr. 3, S. 165.

bekämpft wird[1]. Der Mischling ist in den Lebensgewohnheiten den Europäern am meisten angeglichen, so daß sich seine Nachfragestruktur nur wegen der geringeren durchschnittlichen Höhe des Einkommens von der der Europäer unterscheidet. Dies gilt auch für die Asiaten, obgleich sich bei dieser Rassengruppe kulturell bedingte Unterschiede stärker bemerkbar machen.

Ein größeres Interesse verdient die Nachfragestruktur der Bantus, die 23,5 v.H. des Volkseinkommens verdienen und mit 65,9 v.H. an der Gesamtbevölkerung die bedeutendsten potentiellen Nachfrager sind (Tabelle 16). Im allgemeinen ist das Einkommen der Bantus so gering, daß die Grenzneigung zum Konsum mit 1 angenommen werden kann[2]. Die Erhöhung dieser Einkommen würde der Industrie größere Absatzmöglichkeiten geben und die weitere Eingliederung der Bantus in die Marktwirtschaft erleichtern. Der Konsum der Bantus wird im wesentlichen durch den traditionellen Hintergrund (Stammeszugehörigkeit), die historische Entwicklung und die gegenwärtige soziale und wirtschaftliche Stellung beeinflußt. Bei den in den Städten lebenden Bantus besteht die Tendenz, dieselben Dinge zu kaufen wie die Europäer, was als "Demonstrations-Effekt" einer anderen Zivilisation bezeichnet werden kann[3]. Dies macht verständlich,

[1] Siehe VISSER, A.J., Die Unie-Ekonomie en die Rol van die Vrou in die "Koop-Suid-Afrikaanse Beweging", in: Volkshandel, Jg. XXII, (1961), Nr. 3, S. 12 ff.

[2] Die Verteilung des Volkseinkommens auf die einzelnen Rassengruppen zeigt deutlich, daß das Rassenproblem, auf das später noch eingegangen werden soll, auch ein soziales Problem ist.

[3] Siehe REYNDERS, J.J.I. und BERG, M. van den, The Impact of the Bantu on Consumer Markets and Purchasing Power, in: Finance & Trade Review, Volkskas Ltmd., Vol. IV, (1960) Nr. 4, S. 221.

daß in der Presse und von der Regierung aus ökonomischen aber auch sozialen Gründen eine Erhöhung des Einkommens der Bantus gewünscht wird[1]. Eine Erhöhung des Einkommens der Bantus verspricht im Inland neue Absatzmöglichkeiten und eine rationellere Produktion von Massengütern bei steigenden Betriebsgrößen.

Die Nachfrage nach Investitionsgütern kann nur in geringerem Maße von südafrikanischen Produzenten gedeckt werden. Für eine hochqualifizierte Investitionsgüterindustrie bestehen noch nicht die Vorteile für die Produktion von standardisierten Massengütern wie sie auf den großen Märkten in den U.S.A. und Europa gegeben sind. So muß sich die Investitionsgüterindustrie hauptsächlich auf die speziellen Nachfragewünsche des Bergbaus, der Landwirtschaft und des Verkehrssektors konzentrieren.

§ 9 Ersparnis, Investition und Kapitalimport

Die Mittel für die Investitionen in Südafrika wurden in der Vergangenheit zum großen Teil vom Ausland aufgebracht. Die Bedeutung der ausländischen Investitionen für die wirtschaftliche Entwicklung Südafrikas kann ermessen werden, wenn die Investitionen in den Gold- und Diamantenfeldern betrachtet werden. Diese wurden zu einer Zeit vorgenommen, als die vorwiegend agrarische Bevölkerung noch nicht imstande war, die genügende Ersparnis aufzubringen. Der Strom ausländischen Kapitals von den Industrieländern nach Südafrika ist jedoch kein Spezialfall. In der Wirtschaftsgeschichte wurden die peripheren Länder immer mit den Kapitalüberschüssen der industriellen Gravitationszentren entwickelt[2]. Die Diskussion über die Entwicklungshilfe macht diesen schon früher erfolgten Prozeß breiteren Kreisen der Bevölkerung bekannt. Heute wird dieser Kapitalexport nicht mehr so sehr nach erwerbswirtschaftlichen Prinzipien, sondern in stärkerem Maße von Regierungen und öffentlichen nationalen und internationalen Institutionen auch nach politischen Gesichtspunkten vorgenommen[3]. Der Kapitalexport ist neben der Konzentration von Kapital und Arbeit, einer hohen Stahlproduktion und dem Export von Industriegütern und dem Bezug von Rohstoffen typisch für die Kernländer.

---

[1] Vgl. Erklärung des ersten Ministers, Ekonomiese Klimaat en Grensnywerhede, in: Volkshandel, Jg. XXI (1960), Nr. 7, S. 10.

[2] Vgl. PREDÖHL, Andreas, Außenwirtschaft, a.a.O., S. 65.

[3] Vgl. GUTH, Wilfried, Der Kapitalexport in unterentwickelte Länder, Tübingen 1957, S. 22 ff.
Vgl. auch: World Economic Survey 1960, Hrsg.: United Nations, New York 1961, S. 63 f. und S. 76. Dort wird der hohe Anteil und die Zunahme des staatlichen und institutionellen Kapitalexports dargestellt. Aus der Tatsache, daß der private Kapitalexport hauptsächlich in Länder mit reichen natürlichen Hilfsquellen geht, für die in der Welt eine hohe Nachfrage besteht, kann geschlossen werden, daß die öffentlichen Kapitalexporte nicht nur nach erwerbswirtschaftlichen, sondern auch nach politischen Gesichtspunkten vorgenommen werden.

Südafrika wurde mit zunehmender Industrialisierung vom ausländischen Kapital unabhängiger. Im Jahre 1949 wurden 63,4 v.H. der vom Bergbau beschafften finanziellen Mittel in Südafrika aufgebracht. Dieser Anteil stieg bis 1958 auf 75,6 v.H. Von den ausgeschütteten Dividenden der Bergwerksgesellschaften blieben 1935 - 40,5 v.H. und 1958 - 64,7 v.H. im Inland[1]. Diese gestiegene Unabhängigkeit vom ausländischen Kapital bei hohen Nettoinvestitionen war nur möglich bei zunehmender inländischer Ersparnis.

Tabelle 17: Anteil der inländischen Ersparnis einiger Länder am Volkseinkommen für den Durchschnitt der Jahre 1958 - 1960 in v.H.

Länder	Prozentsatz
Bundesrepublik Deutschland	24
Italien	19
Südafrika	16
Rhodesien und Njassaland	15
Frankreich	14
Griechenland	12
Großbritannien	11
Kolumbien	10
Vereinigte Staaten	10
Kongo (Leopoldville)	6
Philippinen	5

Quelle: Yearbook of National Accounts Statistics 1961, United Nations, New York 1962.

Ein Vergleich des Anteils der inländischen Ersparnis einiger Länder am Volkseinkommen für den Durchschnitt der drei Jahre von 1958 bis 1960 (Tabelle 17) zeigt die relativ hohe Ersparnis in Südafrika. Sie ist mit 16 v.H. am Volkseinkommen höher als in den industrialisierten Ländern wie Frankreich (14 v.H.), Großbritannien (11 v.H.) und den Vereinigten Staaten (10 v.H.). Die relativ hohe inländische Ersparnis machte ein ständiges Sinken der ausländischen Investitionen bei wachsendem Volkseinkommen möglich.

Die inländische Bruttoersparnis ist von 1949 bis 1961 von 13,3 v.H. auf 23,5 v.H. des Bruttosozialprodukts zu Marktpreisen gestiegen (Tabelle 18). Diese Entwicklung war nicht nur möglich durch das im Vergleich zu peripheren Ländern hohe Einkommen, sondern auch durch die ungleichmäßige Einkommensverteilung, wie sie in Tabelle 16 zum Ausdruck kommt. Es waren die Haushalte, die den größten Beitrag zur Kapitalbildung in der Zeit von 1949 bis 1961 geliefert haben. In den neun Jahren von 1953 bis 1961 ist in sechs Jahren der Beitrag der Haushalte zur inländischen Brut-

[1] Union Statistics for Fifty Years, a.a.O., S. K-2/3.

Tabelle 18: Kapitalbildung in der Südafrikanischen Republik (einschl. S. W. Afrika, Basutoland, Swaziland und Bechuanaland) in v. H. des Bruttosozialprodukts zu Marktpreisen

	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961
Ersparnis d. Haushalte)	4,4	10,7	10,0	6,8	6,9	8,5	8,0	8,0	7,6	4,9	6,4	5,4	8,1
Unverteilte Gewinne)					2,4	2,4	2,1	3,4	3,2	3,3	3,3	3,3	3,4
Ersparnis des Staates	2,0	2,8	2,4	2,5	3,3	3,6	3,7	3,1	3,6	2,7	3,3	3,9	2,5
Abschreibungen	6,9	6,9	7,2	7,7	7,8	8,1	8,4	9,5	8,7	9,0	9,1	9,2	9,5
Inländische Bruttoersparnis	13,3	20,4	19,6	17,0	20,4	22,6	22,2	23,0	23,1	19,9	22,1	21,8	23,5
Nettokapitalzufluß aus dem Ausland [a]	11,5	1,8	10,0	5,7	5,0	3,2	2,6		0,2	3,2	-3,3	-0,4	-3,6
Bruttoinvestition	24,8	22,2	29,6	22,7	25,4	25,8	24,8	23,0	23,3	23,1	18,8	21,4	19,9
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

[a] einschließlich Fehler und Irrtümer.

Quelle: Quarterly Bulletin of Statistics, South African Reserve Bank, Nr. 62 (1961), S. 35, S. 36, S. 38, Nr. 64 (1962) S. 35, 36, 38.

toersparnis höher als der der Unternehmen in Form von unverteilten Gewinnen und der des Staates zusammen (siehe Tabelle 18).

Die Jahre 1956 und 1957 zeigen, daß in Südafrika auch eine relativ hohe Bruttoinvestition ohne oder nur mit geringen ausländischen Nettokapitalzuflüssen erfolgen kann. Der Nettoabfluß ausländischen Kapitals in den Jahren von 1959 bis 1961 drückte zwar die Bruttoinvestitionen auf ein niedrigeres Niveau (siehe Tabelle 18). Im Vergleich zu anderen Staaten blieb der Anteil der Bruttoinvestitionen am Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen im Jahre 1960 mit 21,4 v. H. trotz des Abflusses ausländischen Kapitals noch relativ hoch. In der Bundesrepublik Deutschland betrug dieser Anteil 1960 24 v. H., in Italien 22 v. H., in Frankreich 18 v. H., in Portugal 17 v. H., in Rhodesien und Njassaland 22 v. H. und in Großbritannien und den Vereinigten Staaten 16 v. H.[1].

Die inländischen Ersparnisse sind groß genug, um ein von ausländischem Kapitalzufluß unabhängiges Wachstum zu ermöglichen, zumal auch die südafrikanische Wirtschaft - wie im Paragraphen 8 dargestellt - einen ökonomisch sinnvollen Einsatz der Investitionen erwarten läßt. Gemessen an der Höhe der Sparquote, die in den letzten Jahren erzielt wurde, ist Südafrika nicht als unterentwickeltes Land zu bezeichnen. Die Verteilung der Dividenden der Bergwerksgesellschaften auf ausländische und inländische Aktienbesitzer im Zeitablauf deutet an, daß Südafrika in das Stadium der Rückzahlung und geringerer Abhängigkeit von ausländischem Kapital gekommen ist. Hiermit wird nicht gesagt, daß die inländische Ersparnis bereits genügt, um bei gegebenem Bevölkerungswachstum die von den Politikern gewünschte Wachstumsrate zu erzielen[2]. Zunächst wird nur festgestellt, daß die inländische Ersparnis in den letzten Jahren ausreichte, um ein Wachstum der Volkswirtschaft bei geringerer Abhängigkeit vom Ausland zu gewährleisten.

Diese verminderte Abhängigkeit vom ausländischen Kapital unterstreicht die Bedeutung, die Südafrika, wie die vorstehenden Ausführungen erkennen ließen, unter den peripheren Ländern bezüglich der Struktur des Bergbaus, der Landwirtschaft, der Industrie und damit verbunden der Stahlproduktion und auf dem Gebiete des Verkehrs einnimmt. Inwieweit der Bezug und Absatz des Industriezentrums in Südafrika aber über die nationalen Grenzen hinausreichen und ein kleines Gravitationsfeld in Afrika bilden, kann erst mit Hilfe der Analyse des Außenhandels gesagt werden.

---

[1] Statistical Yearbook, United Nations, New York, 1961, S. 502-504.

[2] Die Wirkungen der Zahlungsbilanzpolitik auf die Ersparnisse werden in § 12 dargestellt.

Zweiter Teil

Die weltwirtschaftliche Verflechtung Südafrikas

4. Kapitel

BEDEUTUNG UND ENTWICKLUNG DES AUSSENHANDELS

§ 10 Die Bedeutung des südafrikanischen Außenhandels

Der Außenhandel kann als Ausdehnung des Bezugs und Absatzes von Gütern über den nationalen Bereich hinaus verstanden werden. Die Existenz der Grenzen ist für die Wirtschaftswissenschaft insofern vorteilhaft, als damit eine Außenhandelsstatistik verbunden ist, die häufig als einzige statistische Quelle über die Richtung, das Ausmaß und die Zusammensetzung der Warenströme Aufschluß gibt. Die nationalen Grenzen umfassen im Sinne der Raumwirtschaftstheorie nicht immer und nur zufällig einen Wirtschaftsraum. In Europa zum Beispiel gehen die nationalen Grenzen teilweise mitten durch die Kerngebiete. So werden die Kerngebiete Belgiens, des Ruhrgebiets und Nordfrankreichs noch durch nationale Zollgrenzen getrennt.

In Südafrika liegen die Industriegebiete innerhalb einer Volkswirtschaft, der Südafrikanischen Republik. Außerhalb dieses nationalen Wirtschaftsraumes gibt es in Afrika keine gleichwertige Industrienation. Auch das nicht unbeachtliche industrielle Potential Rhodesiens und Njassalands mit 121.828 Beschäftigten im Jahre 1956/57[1] in der verarbeitenden Industrie ist, verglichen mit 628.220 in der Südafrikanischen Republik nur in der privaten verarbeitenden Industrie[2] im Jahre 1955/56, noch gering. Die Entfernung zum Industriezentrum am Witwatersrand ist zu groß, um die rhodesische Industrie schon als Bestandteil eines geschlossenen afrikanischen Industriegebietes anzusehen. Die Analyse der Außenhandelsstatistik der Südafrikanischen Republik kann infolgedessen darüber Aufschluß geben, ob das verglichen mit den Kernen der Weltwirtschaft kleine Industriezentrum in Südafrika durch den Bezug und Absatz von Gütern über die nationalen Grenzen hinausreicht.

Ein Gravitationsfeld von weltweiter Bedeutung kann das südafrikanische Industriezentrum nicht bilden. Dies ergab sich nicht nur aus der Analyse der Wirtschaftsstruktur, sondern drückt sich folgerichtig auch im Anteil des südafrikanischen Außenhandels am Welthandel aus. So ist dieser Anteil verglichen mit den Kernländern wie der Bundesrepublik Deutschland, dem Vereinigten Königreich und Japan unbedeutend, auch wenn man be-

[1] Economic Survey of Africa since 1950, Hrsg.: U.N. a.a.O. S. 73 einschließlich Reparaturwerkstätten.

[2] Union Statistics for Fifty Years, a.a.O.S. L-3.

rücksichtigt, daß ein großer Teil des Außenhandels der europäischen Kernländer Kernbinnenhandel ist. Unter den afrikanischen Ländern jedoch hat Südafrika den größten Außenhandel. Afrika exportierte im Jahre

Tabelle 19: Anteil einiger Volkswirtschaften am Welthandel im Jahre 1960

	Anteil am Weltimport	Anteil am Weltexport
Bundesrepublik Deutschland	10,06	8,54
Vereinigtes Königreich	8,77	10,34
Japan	3,57	3,77
Australien	1,73	2,28
Indien	1,15	1,93
Südafrika *)	1,01	1,34
Argentinien	0,95	1,05
Ägypten	0,50	0,56
Rhodesien u. Njassaland *)	0,49	0,40
Afrika	5,60	6,76

*) ohne Reexporte.

Quelle: Statistisches Jahrbuch für die BRD, a.a.O., 1962, S. 67/68*.

1960 insgesamt 5,60 v.H. der Weltausfuhr, Südafrika 1,01 v.H., Afrika importierte 6,76 v.H. der Welteinfuhr, Südafrika 1,34 v.H. Südafrika ist die größte Handelsnation Afrikas. Der Anteil der zweitgrößten Handelsnation Ägypten an der Weltein- und -ausfuhr ist nur halb so groß wie der Südafrikas[1]. Verglichen mit anderen peripheren Ländern liegt Südafrika bezüglich des Anteils am Welthandel zwischen den in etwa vergleichbaren Ländern Australien und Argentinien (siehe Tabelle 19). Die Bedeutung Südafrikas als Handelsnation hat in den letzten Jahren zugenommen. Es rückte nach der Höhe der Einfuhr von der 24. Stelle im Jahre 1929 auf die 15. Stelle im Jahre 1958 und nach der Höhe der Ausfuhr im gleichen Zeitraum von der 31. auf die 18. Stelle[2].

Die geringe Bedeutung des südafrikanischen Außenhandels im Weltmaßstab kann nicht nur auf die kleine Bevölkerungszahl zurückgeführt werden. Australien z.B. hat einen größeren Anteil am Welthandel, obgleich die Bevölkerungszahl geringer ist. Der Außenhandel pro Kopf ist dort mehr

[1] Algerien hatte einen größeren Anteil an der Welteinfuhr. Dieses Land soll jedoch unbeachtet bleiben, da dort aus politischen Gründen im Jahre 1960 keine normalen wirtschaftlichen Verhältnisse bestanden.

[2] Der Außenhandel des Auslandes, Hrsg.: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Nr. 130, Südafrikanische Union, Stuttgart 1960, S. 8.

Tabelle 20: Der Außenhandel pro Kopf der Bevölkerung und der Anteil der Importe und Exporte am Volkseinkommen in v. H. im Jahre 1960 für einige Länder

Länder	Anteil der Importe am Volkseinkommen in v. H.	Anteil der Exporte am Volkseinkommen in v. H.	Export pro Kopf der Bevölkerung in DM	Import pro Kopf der Bevölkerung in DM
Niederlande	49	44	1.474	1.658
Belgien-Lux.	42	41	1.675	1.756
Rhodesien u. Njassaland	33	44	283	250
Südafrika	25	32[a]	306[b]	454
Bundesrepublik	20	22	863	769
U.K.	22	18	798	988
Kanada	20	20	1.339	1.444
Australien	16	16	800	1.109
Argentinien	17	14	227	262
Frankreich	16	14	631	577
Indien	8	4	13	24
U.S.A.	4	5	472	372

[a] Einschließlich Goldverkäufe der Bergwerke. Ohne Goldverkäufe 19,2 v.H.
[b] Ohne Goldverkäufe.

Quelle: Monthly Bulletin of Statistics, U.N., Vol. XVI,(1962) Nr. 7, S. 94-115, S. 152-153.
Quarterly Bulletin of Statistics, South African Reserve Bank, (1962) Nr. 64, S. 28, S. 35.
Statistisches Jahrbuch für die BRD, a.a.O., 1962, S. 69*.

als doppelt so hoch. Selbst in dem großen Staatsraum der Vereinigten Staaten, der ein großes Gravitationszentrum und Teile der Peripherie umfaßt, ist der Außenhandel pro Kopf ohne Goldverkäufe höher als in Südafrika (siehe Tabelle 20). Bestimmend für die Höhe des Außenhandels pro Kopf ist die Lage zu den Gravitationszentren, die Höhe des Volkseinkommens und die Integration der Bevölkerung in die Marktwirtschaft. Mit Hilfe dieser Bestimmungsgründe lassen sich die unterschiedlichen Werte für die Höhe des Außenhandels pro Kopf der Tabelle 20 zum großen Teil erklären.

Ein besseres Maß für die Bedeutung des Außenhandels für eine Volkswirtschaft geben die Anteile des Exports und Imports am Volkseinkommen. Je größer diese Werte sind, umso mehr der produzierten Güter gehen ins Ausland und der nachgefragten Güter kommen aus dem Ausland. Im Extremfall läßt sich denken, daß alle produzierten Güter exportiert und alle nachgefragten Güter importiert werden. In diesem Fall sind die Werte für

den Bruttoproduktionswert, den Export und Import gleich groß. Sowohl der Export als auch der Import sind dann größer als das Volkseinkommen. Mit zunehmender Produktion der nachgefragten Güter im Inland verkleinern sich die Anteile des Exports und Imports am Bruttoproduktionswert und werden null, wenn eine vollständige Autarkie besteht. Dann sind auch die Anteile des Exports und Imports am Volkseinkommen null. Es gibt weder einen völlig autarken Staatsraum noch ein Gebiet, in dem alle produzierten Güter exportiert und alle nachgefragten Güter importiert werden. Die Anteile des Exports und Imports am Volkseinkommen werden aber klein sein, wenn der Staatsraum einen Kern und einige "Thünensche Kreise" einschließt. Das beste Beispiel hierfür sind die geringen Anteile des Exports und Imports am Volkseinkommen der Vereinigten Staaten.

Die große Außenhandelsabhängigkeit der Niederlande, Belgiens und anderer europäischer Kernländer (Tabelle 20) ist aus dem intensiven Kernbinnenhandel zu erklären oder anders ausgedrückt aus der empirisch nachweisbaren Tatsache, daß zwischen Industriegebieten, vor allem, wenn sie benachbart liegen, ein hohes Maß an Arbeitsteilung besteht. Unter den anderen in Tabelle 20 aufgezählten Ländern, in deren Staatsräumen es keine großen Gravitationszentren gibt, und für die der Austausch mit den Industriezentren wichtig ist, wie Rhodesien und Njassaland, Australien, Argentinien und Indien, nimmt Südafrika nach Rhodesien und Njassaland den zweiten Platz ein. Die hohen Werte zeigen, daß Südafrika vergleichsweise stark vom Außenhandel abhängig ist. Es kann hiernach eher vermutet werden, daß in Argentinien, Australien oder auch Kanada ein Randkern mit einigen "Thünenschen Kreisen" existiert als in Südafrika. Der Wert für Indien fällt aus dem Rahmen. Dies kann durch die Größe des Landes und das niedrige Einkommen der Inder erklärt werden, das sie zwingt, nur die notwendigsten Güter zu kaufen, die im Inland hergestellt werden.

Aus der relativ hohen Bedeutung des Außenhandels für Südafrika kann ersehen werden, daß die "Thünenschen Kreise" noch nicht sehr ausgeprägt sind, ein relativ geringer Kernbinnenhandel stattfindet und ein intensiver Austausch mit anderen Volkswirtschaften notwendig ist, um die Nachfrage zu decken. Die hohe Bedeutung des Außenhandels läßt vermuten, daß hauptsächlich Rohstoffe exportiert und Industriegüter importiert werden. Die gütermäßige Zusammensetzung wird im folgenden hierüber Aufschluß geben. Zweckmäßigerweise soll die Untersuchung der Zusammensetzung des Außenhandels im Zeitablauf erfolgen, um den erreichten Stand in der Zusammensetzung des Außenhandels besser herausstellen zu können.

§ 11 Die gütermäßige Zusammensetzung des Außenhandels

Gedanklich lassen sich drei ineinander übergehende Stadien der wirtschaftlichen Entwicklung vom hauptsächlich Rohstoffe erzeugenden Land zum Industrieland darstellen. Das erste Stadium ist gekennzeichnet durch die

Produktion und den Export von ausschließlich landwirtschaftlichen und mineralischen Rohstoffen und den Import von vorwiegend Industriegütern. Dieses erste Stadium ist typisch für die meisten Entwicklungsländer. Im zweiten Stadium werden bereits viele Industriegüter, zumeist Konsumgüter, im Inland hergestellt. Der Export besteht aber weiterhin hauptsächlich aus mineralischen und landwirtschaftlichen Rohstoffen und zu einem kleineren Teil aus Industriegütern, für die in dem Land besonders günstige Produktionsbedingungen bestehen. Der Import setzt sich in steigendem Maße aus Investitionsgütern, industriellen Rohstoffen und Nahrungsmitteln zusammen. Im dritten Stadium überwiegen im Export Industriegüter, und zwar bekommen die Investitionsgüter eine größere Bedeutung, während der Import aus Rohstoffen, Nahrungsmitteln, Investitionsgütern und Konsumgütern besteht. Die Außenhandelsstruktur des dritten Stadiums ist typisch für die Kernländer.

Eine Aufgliederung der südafrikanischen Exporte läßt die große Bedeutung der Rohstoffexporte erkennen. Allein der Goldverkauf betrug im Jahre 1950 38,8 v.H. und 1960 sogar 40 v.H. des Exports[1]. Die Rohstoffe und nur relativ gering bearbeitete Produkte einschließlich Gold wie Wolle, Häute und Felle, Asbest, Diamanten, Kupfer, spaltbares Material und Früchte hatten 1959 einen Anteil von 73 v.H. am Export. Das Gewicht des Exports dieser Produkte ist jedoch nach 1946 zurückgegangen. Im Jahre 1938 machten diese Güter noch fast 90 v.H. des Exports aus.

Eine genaue Aussage über den Anteil der Industriegüter am Export stößt auf Schwierigkeiten, da zwischen den einer ersten Bearbeitung unterworfenen Rohstoffen und den Gütern der verarbeitenden Industrie keine klare Abgrenzung besteht. So unterscheiden sich in den Statistiken oft die Angaben über die Höhe des Anteils der Industriegüter am Gesamtexport. Die Tendenz ist jedoch in allen Statistiken zu erkennen. Der Anteil der als Industriegüter bezeichneten Waren am Export hat sich nach dem Kriege im Vergleich zum Jahre 1936/37 versechsfacht, erreicht im Jahre 1952/53 einen Höchstwert und fällt danach ein wenig wieder ab (Tabelle 21). Wegen der Erhöhung der Goldproduktion in den Jahren 1957 bis 1961[2] ist nicht anzunehmen, daß der Anteil der Industriegüter am Export in den folgenden Jahren bis 1962 gestiegen ist, eher ist zu erwarten, daß die relative Bedeutung des Exports von Industriegütern abgenommen hat oder konstant geblieben ist.

---

[1] Siehe Anhang Tabelle III. Die Goldverkäufe der Bergwerke werden zum Export gerechnet, da vom Zeitpunkt des Verkaufs des Goldes an die Zentralbank das Gold den Charakter eines international anerkannten Zahlungsmittels annimmt und damit die gleichen Wirkungen hervorruft wie der Warenexport.

[2] Die Goldproduktion stieg von 1957 bis 1961 von 17,0 auf 22,9 Mio Feinunzen. Quarterly Bulletin of Statistics, South African Reserve Bank, Nr. 64, (1962) S. 29.

Der Vergleich der Exportstruktur vom Jahre 1936/37 mit der der Nachkriegsjahre deutet den Übergang vom ersten Stadium der wirtschaftlichen Entwicklung zum zweiten Stadium an, wobei mit der Steigerung des Exports an Industriegütern auch ein absolut größerer Export von landwirtschaftlichen Produkten und von Mineralien und Metallen zu verzeichnen war. Südafrikas Außenhandelsstruktur ist aber noch weit von der der Kernländer entfernt. Dies wird deutlich, wenn man den Export von Industriegütern weiter aufteilt. Im Jahre 1959 fiel fast ein Drittel (31,9 v.H.) des Exports von Industriegütern[1] auf verarbeitete Produkte aus Silber, Platin

Tabelle 21: Export der Südafrikanischen Republik nach Warengruppen in ausgewählten Jahren in v. H. (einschl. Südwestafrika)

Jahr	Gesamt-export	Tier- u. Feldpro-dukte	Minera-lien und Metalle	Gold	Produkte der verarbeiten-den Industrie
1936/37	100	20,1	7,0	69,7	3,2
1952/53	100	23,4	23,8	31,9	20,9
1953/54	100	26,8	20,4	33,2	19,5
1954/55	100	25,2	20,3	35,1	19,4
1955/56	100	22,8	22,6	35,4	19,0
1956/57	100	24,7	24,0	33,3	18,0

Quelle: Report of Commission on Policy Relating to the Protection of Industries, Pretoria 1958, Entnommen: Economic Survey of Africa since 1950, U.N., New York 1959, S. 171.

und Edelsteinen, also auf Güter, an deren Verkaufswert die Arbeitskosten nur in relativ geringem Maße beteiligt sind. Überraschend hoch ist der Export von Investitionsgütern wie Maschinen, Transportausrüstungen, Chemikalien und Grundmetallen, was zum Teil auf die relativ hohe Kapitalausstattung der Wirtschaft und die damit verbundene inländische Nachfrage nach diesen Gütern zurückzuführen ist, die eine rentable Produktion für einige Investitionsgüter ermöglicht (siehe Tabelle 22).

Auf der Importseite hat von 1924 bis 1959 die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Textilien, Kleidung, Garnen etc. abgenommen, womit die größere Vielseitigkeit der Wirtschaftsstruktur und die Intensivierung der Landwirtschaft, die im ersten Teil dargestellt wurde, nochmals zum Ausdruck kommt. Im gleichen Zeitraum nahm der Anteil der Motorfahrzeuge, der Metalle, Metallfabrikate, Maschinen und Fahrzeuge von ungefähr 32 v.H. auf 43 v.H. der Einfuhr zu. Der Anteil der Einfuhr von Chemikalien, Motorbrennstoff, Ölen und Wachs vergrößerte sich ebenfalls. Im ganzen gesehen läßt sich sagen, daß die Einfuhr von Konsumgütern und Nahrungsmitteln an Bedeutung verloren hat und die Einfuhr von Maschinen

[1] Zu den Industriegütern werden die SITC-Positionen 5, 6, 7 und 8 gezählt.

und Fahrzeugen erheblich und die Einfuhr gewisser Rohstoffe wie Motorbrennstoff etwas an Bedeutung gewonnen hat[1].

Tabelle 22: Zusammensetzung des Exports (f. o. b.) von Industriegütern Südafrikas in v. H.

SITC Code	Warenbezeichnung	1957	1959	1960
50	Chemikalien	13,08	12,88	11,67
60	Bearbeitete Waren vorwiegend nach der stofflichen Beschaffenheit gegliedert	62,57	66,38	67,42
61	Leder und Lederprodukte	0,55	0,43	0,27
62	Gummierzeugnisse	3,30	3,06	2,83
63	Holz und Holzerzeugnisse	0,66	1,37	0,66
64	Papier und Papierrohstoffe	1,20	0,52	1,58
65	Textilien, Garne etc.	2,16	1,83	2,01
66	Nichtmetalle, verarbeitete Mineralien	1,99	1,66)	
67	Silber, Platin, Edelsteine und Juwelen	35,74	31,89)	55,97 [a]
68	Grundmetalle	11,94	21,55)	
69	Verarbeitete Metalle	3,82	3,11	3,29
70	Maschinen u. Transportausrüstung	15,04	13,05	13,49
80	Sonstige Industriegüter	9,31	7,69	7,42
	Export von Industriegütern	100,00	100,00	100,00

[a] Die Positionen 66, 67 und 68 für das Jahr 1960 sind mit den vorhergehenden Jahren wegen neuer Einteilung nicht vergleichbar und werden deswegen zusammengefaßt.

Quelle: Yearbook of International Trade Statistics 1960, U.N., Volume I New York 1962, S. 485-87.

Auch die Importstruktur zeigt, daß Südafrika genau wie beim Export erst das zweite Stadium der wirtschaftlichen Entwicklung erreicht hat, und die Außenhandelsstruktur insgesamt gesehen noch weit von der der Kernländer entfernt ist. Der Anteil der Fertigprodukte an der Einfuhr ist mit über 80 v. H. in den Jahren 1957 bis 1960 (siehe Tabelle 23) sehr hoch und spricht genau wie der niedrige Anteil der Fertigprodukte am Export nicht dafür, daß in Südafrika ein Randkern der Weltwirtschaft existiert. Es besteht kein hoher Import an Rohstoffen, die verarbeitet wieder als Fabrikgüter exportiert werden. Es werden Fertigprodukte importiert, um den inländischen Bedarf an Konsumgütern und Investitionsgütern für die

[1] Siehe Tabelle IV, Anhang.

Tabelle 23: Einfuhr (f. o. b.) Südafrikas aufgeteilt nach Warengruppen in v. H. (einschließlich Südwestafrika)

SITC Code	Warenbezeichnung	1957	1959	1960
0	Nahrungsmittel	3,4	5,6	4,4
1	Getränke und Tabak	0,7	0,7	0,7
2	Rohstoffe (ohne Nahrungsmittel u. Brennstoffe)	7,1	6,1	6,7
3	Mineralische Brennstoffe, Schmiermittel u. verwandte Stoffe	8,0	7,8	6,8
4	Tierische u. pflanzliche Öle und Fette	0,8	0,9	0,8
5	Chemische Erzeugnisse	6,0	7,2	7,0
6	Bearbeitete Waren	32,1	27,7	28,5
7	Maschinen u. Fahrzeuge	34,3	35,8	36,8
8	Sonstige Fertigwaren	6,9	7,4	7,4
9	Verschiedene Einfuhren	0,7	0,8	0,9
	Gesamteinfuhr	100,0	100,0	100,0

Quelle: Yearbook of International Trade Statistics 1960, U.N., Vol. I, New York 1962, S. 485-87.

Rohstoffe und Industriegüter produzierenden Betriebe zu decken. Hierbei ist zu beachten, daß die Einfuhr nicht die mögliche Nachfrage Südafrikas nach ausländischen Gütern repräsentiert. Viele Güter werden durch Importbeschränkungen aus Zahlungsbilanzgründen ausgeschaltet, so daß der Anteil der Industriegüter bei einer liberaleren Handhabung der Einfuhrbestimmungen und Zölle wahrscheinlich noch größer wäre.

§ 12 Die Entwicklung der Zahlungsbilanz und die Zahlungsbilanzpolitik

Die Zahlungsbilanz eines Landes enthält alle Gutschriften und Lastschriften mit anderen Währungsgebieten. Wichtige Änderungen in anderen Währungsgebieten beeinflussen sie, aber auch Änderungen der Wirtschaftsstruktur im Innern des Landes berühren sie. Es ist für die Fragestellung der Arbeit möglich, aus der Entwicklung und Struktur der Zahlungsbilanz Schlüsse über die wirtschaftliche Position eines Landes in der Weltwirtschaft zu ziehen, und zwar für Südafrika umso eher, als es in hohem Maße vom Außenhandel abhängig ist. Die Aufteilung der Zahlungsbilanz in die drei Hauptgruppen, die Handelsbilanz, die Dienstleistungsbilanz und die Kapitalverkehrsbilanz erleichtert das Vorgehen.

Betrachtet man die Handelsbilanz im Zeitraum von 1946 bis 1961, so ist ersichtlich, daß sowohl der Export als auch der Import gestiegen sind. Der Import stieg auf das 2,4fache, der Warenexport auf das Sechsfache

Tabelle 24: Zahlungsbilanz Südafrikas (in R. Millionen) einschließlich Südwestafrika, Basutoland, Swaziland und Bechuanaland

Laufende Rechnung	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961
Güter:																
Import f. o. b.[a]	-433	-607	-714	-634	-612	-937	-839	-860	-889	-975	-1000	-1112	-1129	-995	-1127	-1021
Export f. o. b.[a]	156	215	289	294	436	580	581	599	667	741	830	903	774	877	879	928
Handelsbilanz	-277	- 392	-425	-340	-176	-357	-258	-261	-222	-234	- 170	- 209	- 355	-118	- 248	- 93
Goldverkäufe der Bergwerke	203	195	200	227	294	300	304	306	329	365	395	429	440	504	530	576
Dienstleistungen (Netto)	- 97	-119	-130	-133	-165	-221	-229	-232	-240	-255	-251	- 254	- 263	- 243	-256	- 278
Güter und Dienste gesamt	-171	-316	-355	-246	- 47	-278	-183	-187	-133	-124	- 26	- 34	- 178	143	26	205
Transferzahlungen	- 8	- 44	14	1	3	7	13	15	16	21	26	23	25	23	- 5	- 4
Laufende Rechnung gesamt:	-179	-360	-341	-245	- 44	-271	-170	-172	-117	-103	-	- 11	- 153	166	21	201
Fehler u. Irrtümer	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	- 1	- 10	24	- 15	- 13	- 16
Kapitalbilanz:																
Privates Kapital	- 82	357	173	115	151	176	139	120	177	38	24	- 61	59	- 39	- 152	- 65
Staatliches u. Bankenkapital	4	- 3	1	5	35	20	17	- 7	28	25	-	21	79	- 32	12	- 13
Änderungen der Gold- u. Devisenvorräte[b]	93	6	167	125	-142	75	14	59	-88	40	-23	61	- 9	- 80	132	107
Kapitalbilanz netto	179	360	341	245	44	271	170	172	117	103	1	21	129	-151	- 8	-185

[a] Die Außenhandelswerte sind den Zwecken der Zahlungsbilanz angepaßt.
[b] Anwachsen -;
*) Fehler und Irrtümer unter "Privates Kapital".

Quelle: Quarterly Bulletin of Statistics, South African Reserve Bank, Nr. 62, (1961) S. 39/40; Nr. 64, (1962) S. 39/40.

und der Wert der Goldverkäufe auf das 2,8fache. Der Passivsaldo der Handelsbilanz ist absolut gesehen bis 1960 fast konstant geblieben, erreichte aber, beeinflußt durch Importbeschränkungen, im Jahre 1961 mit 93 Mio Rand ein Minimum. Als Prozentsatz vom Import ist der Passivsaldo gefallen, und zwar von 64 v.H. im Jahre 1946 auf 22 v.H. 1960 und 9 v.H. im Jahre 1961. Rechnet man den Wert der Goldverkäufe der Bergwerke zum Export, so ist die Handelsbilanz bereits vom Jahre 1952 an aktiv. Die Dienstleistungsbilanz weist negative Salden auf, die nicht in gleichem Maße steigen wie das Außenhandelsvolumen (siehe Tabelle 24).

Die Entwicklung des Außenhandels in der Nachkriegszeit setzt Südafrika immer mehr in die Lage, die Verpflichtungen gegenüber dem Ausland aus laufender Produktion zu decken und einen Teil der Schulden zurückzuzahlen. Diese Entwicklung wurde durch staatliche Eingriffe in den Zahlungs- und Warenverkehr mit dem Ausland beschleunigt. Die staatlichen Eingriffe waren notwendig, da aus politischen Gründen wie dem Aufstand der Bantus in Südafrika, wegen der Aufstände in anderen Teilen Afrikas, der zeitweilig höheren Zinsen im Ausland und des Kapitalexports Südafrikas nach Rhodesien und Njassaland[1] seit 1959 mehr Kapital von Südafrika ins Ausland floß als umgekehrt. (Vgl. Tabelle 24). Außerdem ließ seit 1946 die Nachfrage nach Konsumgütern und Investitionsgütern bei hoher Importneigung der durch die Industrialisierung und den Ausbau der Bergwerke gestiegenen Einkommen keinen Ausgleich der Leistungsbilanz ohne Importbeschränkungen zu. Belastend für die Zahlungsbilanz wirkte noch, daß der Goldpreis im Gegensatz zu den Importgütern im Verhältnis zum US-Dollar konstant geblieben ist, und der große Anteil der Rohstoffe am Export und der Industriegüter am Import Südafrika bezüglich der terms of trade den ungünstigen Bedingungen der meisten hauptsächlich Rohstoffe exportierenden Länder unterwarf.

Die Ursachen für die Verschlechterung der terms of trade der Rohstoffe erzeugenden Länder wurden vom GATT in der Rationalisierung der Produktion der Industrieländer gesehen, die eine Verringerung der Rohstoffeinfuhr zur Folge hat[2]. Die terms of trade Südafrikas sind seit 1950 ständig gefallen. Sie erreichten 1960 ein Minimum und sind noch im Jahre 1961 niedriger als 1948 (siehe Tabelle 25). Für die Zahlungsbilanz und für das Volkseinkommen, die bei hoher Außenhandelsabhängigkeit von den Exportpreisen beeinflußt werden, ist diese Entwicklung sehr ungünstig.

Die Zahlungsbilanz läßt in den letzten 16 Jahren keine grundsätzliche Änderung, die die Hinwendung vom Schuldnerland zum Gläubigerland im

---

[1] Vgl. KOCK, M.H. De, Review of the Financial and Economic Situation in South Africa, in: The South African Journal of Economics, Volume 29, (1961) Nr. 3, S. 176.

[2] Vgl. GATT, International Trade 1955, Genf Mai 1955, S. 33

afrikanischen Raum andeutet, erkennen. Ansätze mögen gegenüber Rhodesien und Njassaland vorhanden sein, doch wird hierdurch die Zahlungsbilanz nur gering beeinflußt. Die Kapitalabflüsse waren nicht Kapitalüberschüsse der südafrikanischen Wirtschaft, die zur Rückzahlung von Ver-

Tabelle 25: Die Entwicklung der terms of trade Südafrikas[a] 1953 = 100

	Handelsware	Einschließlich Werte für die Goldproduktion
1948	89	91
1950	112	115
1952	95	95
1954	93	96
1956	93	94
1958	86	90
1960	84	84
1961	85	91

[a] Exportpreisindex durch Importpreisindex.

Quelle: Quarterly Bulletin of Statistics, South African Reserve Bank, Nr. 62 (1961) S. 28, Nr. 64 (1962) S. 28.

pflichtungen und zum Ausbau der Außenhandelspositionen bestimmt waren, da sie im Inland keine so günstigen Investitionsmöglichkeiten vorfanden[1]. Die aktive Leistungsbilanz wurde vielmehr durch den Abzug vor allem ausländischen Kapitals aus nicht ökonomischen Gründen erzwungen, was umso ungünstiger war, als die terms of trade dies nicht erleichterten.

---

[1] Die günstigen Investitionsmöglichkeiten in Südafrika veranschaulicht ein Vergleich der unversteuerten Nettoverdienste aus US-Investitionen pro 100 US-Dollar in überseeischen Fertigungsindustrien. Sie wurden kürzlich (Jahr nicht angegeben) vom US-Handelsministerium wie folgt im Durchschnitt für folgende Länder angegeben:

Kanada	15,8 %
England	18,9 %
Frankreich	19,6 %
Benelux	20,4 %
Venezuela	21,0 %
Australien	22,3 %
Südafrika	27,5 %

Quelle: Rundschreiben der Deutsch-Südafrikanischen Kammer für Handel und Industrie, Johannesburg/Südafrika im Dezember 1962, S. 10.

Die Notwendigkeit der Importbeschränkungen aus Gründen der Zahlungsbilanz veranschaulicht der Bestand an Gold- und Devisenreserven. Er ist vom Dezember 1946 mit 512 Mio Rand in den folgenden Jahren ständig gesunken. Im Mai 1961 erreichte er mit 172,8 Mio Rand ein Minimum. Bis zum Juli 1962 aber ist der Bestand an Gold- und Devisenreserven durch Handelsbeschränkungen und Exportsteigerungen wieder auf 443,5 Mio Rand angestiegen[1].

Die Importbeschränkungen begünstigten die Ersparnisbildung im Inland, die Südafrika in zunehmendem Maße von ausländischer Kapitalzufuhr unabhängig machte und den Nettoabfluß von Auslandskapital in den letzten Jahren erst ermöglichte. Daß dies geschah, ohne der Wirtschaft ernsthaften Schaden zuzufügen, läßt vermuten, daß die Tendenz zu einer ausgeglichenen oder aktiven Leistungsbilanz ohne Importbeschränkungen besteht.

5. Kapitel

DIE REGIONALE AUFGLIEDERUNG DES AUSSENHANDELS

§ 13 Die regionale Außenhandelsstruktur

Aus der bisherigen Analyse des Außenhandels konnte nicht die Existenz eines Randkerns von weltwirtschaftlicher Bedeutung in Südafrika ersehen werden. Eine weitere Aussage über die weltwirtschaftliche Bedeutung Südafrikas kann durch die regionale Aufgliederung der Importe und Exporte gemacht werden. Beachtet man, daß der internationale Austausch innerhalb der Kerngebiete sowie zwischen den Gravitationszentren und den Randgebieten am intensivsten und der Handel zwischen den Randgebieten relativ unbedeutend ist[2], so kann aus dem Anteil des Handels Südafrikas mit den Kern- und Randgebieten ersehen werden, wieweit Südafrikas Handel durch die Gravitationszentren beeinflußt wird und inwieweit Südafrika hiervon unabhängig ist. Da Südafrika zum größten Teil Rohstoffe exportiert und Industriegüter importiert, ist zu erwarten, daß der Außenhandel sich hauptsächlich mit den Gravitationszentren abwickelt und der Handel mit den peripheren Gebieten relativ unbedeutend ist. Eine regionale Aufgliederung des Außenhandels kann diese Vermutung bestätigen und die bisherigen Ergebnisse vertiefen; darüber hinaus kann sie aber noch klären, inwieweit die südafrikanische Wirtschaft eine regionale Schwerkraft auf die benachbarten Gebiete ausübt.

---

[1] Quarterly Bulletin of Statistics, South African Reserve Bank, Nr. 65 (1962) S. 9.
[2] PREDÖHL, Andreas, Außenwirtschaft, a. a. O., S. 98.

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die regionale Außenhandelsstruktur nicht nur durch die Vorteile der internationalen Arbeitsteilung bestimmt wird, sondern daß auch traditionelle und politische Einflüsse wirksam sind[1]. Gerade in Afrika spielen diese Gesichtspunkte eine große Rolle, da noch immer Teile des Kontinents unter kolonialer Herrschaft stehen oder wirtschaftlich mit den ehemaligen Kolonialmächten eng verbunden sind. Dies kommt am deutlichsten durch Präferenzzölle gegenüber den Kolonialmächten zum Ausdruck. Bis zum Austritt aus dem Commonwealth gehörte auch Südafrika zu einem Präferenzzollsystem mit Großbritannien, so daß die verzerrenden Einflüsse auf die regionale Außenhandelsstruktur von zwei Seiten wirkten. Einmal erfolgte eine Begünstigung des südafrikanischen Handels mit den Commonwealthländern - vor allem mit Großbritannien - und zum anderen eine Diskriminierung Südafrikas durch die Präferenzzölle der anderen afrikanischen Gebiete gegenüber ihren Mutterländern. In der südafrikanischen Außenhandelsstatistik zeigt sich dies in der Unterscheidung zwischen dem Außenhandel mit Commonwealthländern und fremden Ländern. Diese Aufteilung entspricht nicht der raumwirtschaftlichen Betrachtungsweise. Bilaterale Austauschvereinbarungen werden von Südafrika nicht abgeschlossen[2], obgleich Importbeschränkungen bestehen. Von dieser Seite besteht also wie in einigen anderen Ländern kein Einfluß auf die regionale Außenhandelsstruktur.

Die regionale Aufgliederung des südafrikanischen Außenhandels zeigt, daß mehr als die Hälfte der Exporte und Importe mit den Kernländern abgewickelt werden (Tabelle 26). Großbritannien ist unter den Kernländern der wichtigste Handelspartner. Die Bedeutung Großbritanniens als Außenhandelspartner ist jedoch im Vergleich zur Vorkriegszeit gesunken, und zwar der Exportanteil von 1938-1960 um ungefähr 9 Punkte und der Importanteil im gleichen Zeitraum um 15 Punkte. Diese Entwicklung kommt der von vielen Südafrikanern gewünschten langsamen Lösung der Ausrichtung des Außenhandels auf ein Land entgegen[3], die durch die Ottawa-Konferenz vom Jahre 1932 und die dort eingeführten Präferenzzölle gefördert wurde. Der Außenhandel mit Großbritannien verlagerte sich nicht so sehr auf andere Kernländer. Der Export ohne Goldverkäufe nach den Kernländern ging von 1938 bis 1960 um 20 Punkte zurück. Dieses Bild wird verfälscht durch die Exporte, die keiner Region zugerechnet werden. Sie betrugen im Jahre 1960 14 v.H. (vgl. Tabelle 27) und bestehen zum größten Teil aus Uranexporten (13,5 v.H. des Exports südafrikanischer Produktion)[4] und Schiffsreparaturen, also aus Gütern, die zumeist in die Kern-

---

[1] Auf die neueren politischen Einflüsse auf den Außenhandel wird später näher eingegangen.

[2] Vgl. Marktinformationsdienst der Bundesstelle für Außenhandelsinformationen, A) Wirtschafts- und Außenhandelsberichte, August 1961, IIIc, Nr.A/430, S. 8.

[3] Vgl. MARAIS, M.D., Politieke Onafhanklikheid en Ekonomiese Selfstandigheid, in: Volkshandel, Jg. XXI, (1960) Nr. 7, S. 27.

[4] Quelle siehe Tabelle III, Anhang.

Tabelle 26: Außenhandel Südafrikas (einschließlich S. W. A., Basutoland, Bechuanaland und Swaziland) untergliedert nach Ländern in v. H.

	Export[a] ohne Gold f. o. b.				Import f. o. b.			
	1938	1948	1959	1960	1938	1948	1959	1960
Vereinigtes Königreich	37,9	27,5	28,2	28,8	43,4	33,5	31,1	28,2
Belgien	5,3	3,5	4,3	4,0	3,4	2,7	1,4	1,6
Frankreich	7,2	8,3	3,3	3,6	1,1	0,6	2,0	2,1
BRD	17,2	3,8	4,2	4,3	8,0	0,3	10,1	10,1
Italien	3,5	4,1	3,2	3,4	1,2	1,0	2,2	2,8
Niederlande	1,6	2,7	1,8	2,0	1,5	0,7	2,5	2,4
USA	2,6	7,2	9,1	6,9	17,5	34,7	17,1	18,9
Japan	1,4	0,8	3,1	3,8	2,9	-	3,2	4,1
Gesamt:	76,7	57,9	57,2	56,8	79,1	73,5	69,6	70,2

[a] Export südafrikanischer Produktion.

Quelle: Yearbook of International Trade Statistics 1958, United Nations, New York 1959, Volume I, S. 512, 1956, Volume I, New York 1957, S. 583.
Monthly Abstracts of Trade Statistics, Union of South Africa, Compiled by the Department of Customs and Excise, January-December 1960, Printed and published by the Government Printer, Pretoria.

länder gehen[1]. Unter Berücksichtigung des Uranexports ist der Export in die Kernländer im Jahre 1960 gegenüber 1938 um etwa 6 Punkte gesunken. Der Goldexport wurde nicht in die Untersuchung einbezogen. Der Export von Gold gilt international als Zahlung. Gold wird also dorthin exportiert, wo der Import größer ist als der Export, was im Handel mit den Kernländern der Fall ist. Würde man den Goldverkauf zum Export hinzuzählen, so würde die Bedeutung der Kernländer als Abnehmer größer sein. Die relativ sinkende Tendenz des Exports in die Kernländer wird dadurch gleich zur Vorkriegszeit gesunken.

Auf der Importseite besteht die gleiche Tendenz. Die Bedeutung der Kernländer als Lieferanten Südafrikas ist unter Berücksichtigung der Uranexporte genauso groß wie als Abnehmer. Im Zeitraum von 1938 bis 1960 nahm der Anteil der Exporte der Kernländer nach Südafrika um etwas mehr als 8 Punkte ab (Tabelle 26). Diese Entwicklung stimmt mit der

[1] Die USA und Großbritannien haben sich durch einen Vertrag verpflichtet, bestimmte Mengen des Urans abzunehmen. Vgl. Industrial Profile of the Republic of South Africa, Hrsg.: Da Gama Publications Ltd. Johannesburg, S. 17.

Tabelle 27: Regionale Aufgliederung des Außenhandels Südafrikas in den Jahren 1959 u. 1960 in v. H.

		Export[a]		Import	
	Kernländer	1959	1960	1959	1960
I a	Kerneuropa[b]	45,0	46,1	49,3	47,2
II	U.S.A.	9,1	6,9	17,1	18,9
III	Japan	3,1	3,8	3,2	4,1
		57,2	56,8	69,6	70,2
	Periphere Länder				
I b	Restl. Westeuropa	2,4	3,0	5,3	5,6
IV	Ostblock einschl. China[c]	1,7	1,7	0,7	1,0
V	Afrika	18,7	17,7	7,0	6,9
VI	Kanada	0,6	0,9	4,0	3,5
VII	Restl. Amerika	0,6	0,4	1,2	1,1
VIII	Restl. Asien	3,3	4,1	10,9	10,2
IX	Australien u. Ozeanien	1,4	1,7	1,2	1,3
		28,7	29,5	30,3	29,6
X	Keiner Region zugerechnet	14,1	13,7	0,1	0,2
	Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

[a] Nur Export südafrikanischer Produktion.
[b] Die EWG-Staaten und Großbritannien.
[c] Das Gravitationsfeld des sowjetischen Industriekerns reicht nicht über den Bereich des Ostblocks hinaus. Der Ostblock kann deswegen hier als periphere Region eingeordnet werden.

Quelle: Monthly Abstracts of Trade Statistics, Union of South Africa, a. a. O., Januar-Dezember 1960.

veränderten warenmäßigen Zusammensetzung des Außenhandels überein. Für den Export und Import ist zu vermuten, daß die gestiegenen Exporte der Produkte der verarbeitenden Industrie in die peripheren Länder gehen und die höheren Importe aus diesen Ländern aus Rohstoffen und Gütern der arbeits- und rohstofforientierten Industrien bestehen. Bevor diese These näher untersucht wird, soll dargestellt werden, mit welchen Gebieten die fast 30 v. H. des Außenhandels mit peripheren Ländern abgewickelt werden. Auf diese Weise können Ansatzpunkte dafür gefunden werden, ob Südafrika eine raumbildende Kraft im Sinne der Theorie der räumlichen Ordnung ausübt. Zu diesem Zweck wird die Welt in einzelne Regionen aufgeteilt, die der raumwirtschaftlichen Betrachtungsweise entspricht.

In die peripheren Länder wurden 1960 29,5 v. H. exportiert (siehe Tabelle 27). Nach Amerika, ohne die Vereinigten Staaten, gingen 1,3 v. H. Der Ostblock einschließlich China (Festland), der nicht zu den Kernländern

gerechnet wurde, hat nur einen Anteil von 1,7 v.H. Das Gravitationszentrum in der Sowjetunion nimmt aufgrund der Autarkiebestrebungen nicht die gleiche Stellung im Welthandel ein wie die anderen großen Industriezentren und ist von relativ geringer Bedeutung. In das restliche Europa wurden 3 v.H. und nach Australien und Neuseeland 1,7 v.H., nach Asien ohne Japan und China (Festland) 4,1 v.H. und nach Afrika 17,7 v.H. des Exports geliefert[1]. Afrika nimmt eindeutig unter den peripheren Absatzgebieten eine Sonderstellung ein. Die geographische Lage Südafrikas läßt vermuten, daß hier, und zwar in den Ländern südlich der Sahara, der günstigste Absatzmarkt sein wird. Es besteht trotz enger Rand-Kern-Verflechtung Südafrikas bezüglich des Exports auch eine enge Verflechtung Südafrikas mit Afrika südlich der Sahara[1]. Hierin zeigt sich auch auf dem Gebiet des Außenhandels die in der Analyse der Wirtschaftsstruktur herausgearbeitete exponierte Stellung Südafrikas im Afrika südlich der Sahara.

Der Import aus den peripheren Ländern konzentriert sich nicht so sehr auf den afrikanischen Raum. Asien ohne die kommunistischen Länder und Japan liefern 10,2 v.H., Afrika nur 6,9 v.H., Europa ohne die Kernländer 5,6 v.H., Amerika ohne die Vereinigten Staaten 4,6 v.H., Australien und Ozeanien 1,3 v.H. und der Ostblock 1 v.H. des Imports. In der gleichmäßigeren räumlichen Verteilung der Importe kann keine Ausrichtung der Weltwirtschaft und nur geringe Ausrichtung Afrikas auf Südafrika gesehen werden. Der Bezug von Gütern wird nicht so sehr durch den Import aus den umliegenden Gebieten bestimmt, sondern durch den Kauf von Produkten aus allen Teilen der Welt, die im eigenen Lande nicht erzeugt werden können wie Tee, Kautschuk, Kaffee, Baumwolle, Erdöl, Jute, Holz etc. Dies erklärt die geringe Bedeutung Afrikas als Lieferant mit 6,9 v.H. des Imports[2], die aber noch groß genug ist, um eine überdurchschnittliche Importverflechtung Südafrikas mit diesem Raum anzunehmen.

§ 14 Die Handelsintensitäten

Die prozentuale Aufteilung des Exports und Imports auf einzelne Regionen gab einen Überblick über die Größe und Richtung der Warenströme, die von Südafrika in andere Länder flossen und umgekehrt. Durch die Aufgliederung konnte festgestellt werden, daß zwischen Südafrika und den Kernländern und den afrikanischen Ländern südlich der Sahara ein relativ großer Außenhandel besteht. Es konnte jedoch nur wenig über die relative Bedeutung des Handels mit diesen Ländern gesagt werden. Theoretisch ist es denkbar, daß Südafrika den gesamten Import in eine Region liefert und den gesamten Export dieses Gebietes abnimmt, die Nachfrage bzw. das Angebot dieser Region aber so gering ist, daß der prozentuale Anteil am

---

[1] Ungefähr 0,1 v.H. des Exports gingen nach Afrika nördlich der Sahara, vgl. Tabellen 27 und 29.

[2] 6,9 v.H. des Imports kamen 1960 aus Afrika südlich der Sahara, vgl. Tabelle 30.

südafrikanischen Außenhandel nur sehr klein ist, obgleich der mögliche Austausch das Maximum erreicht hat. Die relative Bedeutung des Handels Südafrikas mit den peripheren Ländern, die nur einen geringen Anteil am Welthandel haben, besonders aber mit den afrikanischen Ländern, wird wahrscheinlich größer sein als dies durch die prozentuale Aufteilung des Außenhandels zum Ausdruck kommt. Eine Analyse des Außenhandels, die diese relative Bedeutung des Exports und Imports Südafrikas mit einem anderen Land zahlenmäßig erfaßt, dürfte für die raumwirtschaftliche Betrachtung aufschlußreich sein, da hierdurch eine genauere Einordnung Südafrikas in die Weltwirtschaft ermöglicht wird. Ein Mittel zur Messung der relativen Bedeutung des Handels eines Landes mit einem anderen Land ist durch den Handelskoeffizienten von Martin[1] gegeben.

Um die relative Bedeutung des Handels irgendeines Landes X mit Südafrika zahlenmäßig zu erfassen, setzt man den prozentualen Anteil dieses Landes am südafrikanischen Export (1) bzw. Import (1a) nach bzw. von dem Lande X

$$(1)\quad \frac{\text{SA Exp X}}{\text{SA Exp W}} \qquad (1a)\quad \frac{\text{SA Imp X}}{\text{SA Imp W}}$$

zum Anteil des Landes X am Weltimport (2) bzw. Weltexport (2a) in Beziehung. Ist der Anteil dieses Landes am Export

$$(2)\quad \frac{\text{SA Exp X}}{\text{SA Exp W}} : \frac{\text{x Imp W}}{\text{Imp W}} = K_E$$

$$(2a)\quad \frac{\text{SA Imp X}}{\text{SA Imp W}} : \frac{\text{x Exp W}}{\text{Exp W}} = K_I$$

Südafrikas genau so groß wie der Anteil des Landes X am Weltimport, so ist die Exportverflechtung Südafrikas mit dem Lande X durchschnittlich und der Handelskoeffizient für den Export eins. ($K_E = 1$). Ist der Anteil des Landes X am Export Südafrikas größer bzw. kleiner als der Anteil dieses Landes am Weltimport, so ist der Handelskoeffizient für den Export Südafrikas in dieses Land größer bzw. kleiner als 1 ($K_E > 1$ bzw. $K_E < 1$). Ist der Anteil des Landes X am Import Südafrikas genau so groß wie der Anteil des Landes X am Weltexport, so ist die Importverflechtung Südafrikas mit diesem Land durchschnittlich, und sie ist über- oder unterdurchschnittlich, wenn der Anteil des Landes X am südafrikanischen Import größer bzw. kleiner ist, als der Anteil dieses Landes am Weltexport.

---

[1] Siehe: MARTIN, Hans-Peter, Japans Bedeutung im ozeanischen Wirtschaftsraum, Struktur und räumliche Verflechtung seiner Wirtschaft, Weltwirtschaftliche Studien in Verbindung mit dem Institut für Verkehrswissenschaften an der Universität Münster, Heft 1, Göttingen 1962, S. 66 ff.

Aufgrund der weltwirtschaftlichen Raumordnung ist zu erwarten, daß die Verflechtung der peripheren Länder mit den Gravitationszentren überdurchschnittlich, mit den anderen peripheren Ländern aber unterdurchschnittlich ist, und die Gravitationszentren untereinander und mit den peripheren Ländern, die zu ihrem Gravitationsfeld gehören, überdurchschnittlich verflochten sind. Diese These wird durch die Untersuchungen von MARTIN für Japan, Mexiko und die Bundesrepublik bestätigt[1]. Hat ein Land, das insgesamt gesehen als peripheres Land gelten muß, mit den Nachbarländern eine überdurchschnittliche Handelsverflechtung, so ist es möglich, daß dieses Land im regionalen Bereich bereits ein kleines Gravitationsfeld bildet, wenn nicht unterschiedliche natürliche Bedingungen wie Klima, Boden etc. einen Austausch von Nahrungsmitteln und Rohstoffen bedingen.

Für die Berechnung des Handelskoeffizienten Südafrikas wird das Jahr 1959 gewählt[2]. Aus raumwirtschaftlichen Gründen wird die Einteilung der Welt in Regionen, wie sie im vorigen Paragraphen vorgenommen wurde, beibehalten. Für den Export in die europäischen Kernländer ist der Handelskoeffizient Südafrikas[3] für Großbritannien (K_E = 3,2), Belgien (K_E = 1,01) und Italien (K_E = 1,05) größer als eins, während Südafrika mit den anderen europäischen Kernländern wie der Bundesrepublik, Frankreich und den Niederlanden eine unterdurchschnittliche Exportverflechtung aufweist. Könnte man die europäischen Kernländer als Einheit erfassen, so würde der hohe Kernbinnenhandel fortfallen, in Gleichung 2 der Wert für $\frac{x \text{ Imp W}}{\text{Imp W}}$ kleiner werden und der Koeffizient für die Exportverflechtung mit Südafrika für das gesamte Gravitationszentrum höchstwahrscheinlich größer als 1 sein.

Mit den nicht zu Kerneuropa zu rechnenden westeuropäischen Ländern besteht eine unterdurchschnittliche Exportverflechtung. (Höchster Wert für Griechenland K_E = 0,68). Mit den Vereinigten Staaten hat Südafrika eine unterdurchschnittliche Exportverflechtung (K_E = 0,68); berücksichtigt man aber die Uranexporte Südafrikas dorthin, die 1959 mehr als 8 v.H. des südafrikanischen Exports einschließlich der Goldverkäufe be-

---

[1] Vgl. MARTIN, Hans-Peter, a.a.O., S. 74 ff.

[2] Für das Jahr 1960 liegen zur Zeit der Bearbeitung noch keine Zahlen vor. Es ist jedoch anzunehmen, daß sich in den folgenden Jahren die Handelsverflechtung aus ökonomischen Gründen nicht sehr geändert hat. Aus politischen Gründen hat sich jedoch durch den Boykott südafrikanischer Waren die Handelsverflechtung zwischen einigen afrikanischen und asiatischen Ländern geändert, siehe § 18. Das Jahr 1959, in dem noch keine nennenswerten Boykottmaßnahmen gegen Südafrika erfolgten, ermöglicht die ökonomische Bedeutung, die Südafrika bei ungehindertem Austausch in der Weltwirtschaft zukommt, zu erkennen.

[3] Werte für den Handelskoeffizienten Südafrikas mit allen Ländern sind in Tabelle V, Anhang zu finden.

trugen[1], wird der Handelskoeffizient für den Export Südafrikas nach den USA größer sein. Die Exportverflechtung mit dem dritten Gravitationszentrum, und als solches soll Japan gelten, ist fast durchschnittlich (K_E = 0,94). Mit den Ostblockstaaten einschließlich Chinas besteht eine geringe Exportverflechtung, die niedriger als K_E = 0,2 ist. Ebenso ist die relative Bedeutung des südafrikanischen Exports mit den amerikanischen Ländern ohne die USA fast unbedeutend. Am größten ist die Exportverflechtung mit Jamaika (K_E = 0,47) und Argentinien (K_E = 0,46). Auch Australien (K_E = 0,54) und Neuseeland (K_E = 0,46) sind nur unterdurchschnittlich mit Südafrika verflochten. Die Zugehörigkeit dieser Länder zum Commonwealth stellt eine politische Voraussetzung für den Handel dar; daß aber trotzdem nur ein relativ geringer Austausch erfolgt, zeigt die geringe Bedeutung der südafrikanischen Industrie als Lieferant und Abnehmer für entfernt liegende periphere Gebiete, auch wenn die politischen Voraussetzungen für einen hohen Austausch günstig sind. Mit Asien ohne China (Festland) und Japan ist die Exportverflechtung ebenfalls unterdurchschnittlich; nur die Malayische Föderation und Hongkong bilden hier eine Ausnahme. Nach Malaya werden aufgrund traditioneller Bindungen zum großen Teil landwirtschaftliche Produkte geliefert und Hongkong ist ein bedeutender Abnehmer bearbeiteter Diamanten[2]. Mit den afrikanischen Ländern südlich der Sahara und vor allem mit den Südafrika benachbarten Ländern ist die Exportverflechtung sehr hoch. Die Exportverflechtung mit diesem peripheren Gebiet ist höher als mit den anderen peripheren Räumen und übertrifft die Handelsverflechtung mit den Gravitationszentren (s. Tabelle 28). Die Zugehörigkeit einzelner Gebiete zu anderen Präferenzzonen wie z. B. die ehemals französischen Gebiete Afrikas kann die geringe Handelsverflechtung dieser Gebiete mit Südafrika erklären. Die intensive Exportverflechtung Südafrikas mit den afrikanischen Nachbarländern zeigt, daß im afrikanischen Raum die natürlichen Absatzgebiete liegen. Der verglichen mit den Kernländern kleine prozentuale Anteil dieser Länder am Export Südafrikas liegt an der geringen Bedeutung dieser Länder für den Welthandel, die auf das niedrige Volkseinkommen pro Kopf in diesen Ländern und die zum Teil geringe Integration der Bevölkerung in die Volkswirtschaft zurückzuführen ist. Hiermit werden die ökonomischen Grenzen für die Absatzmöglichkeit südafrikanischer Waren in diesen Gebieten angedeutet.

Auf der Importseite ergibt sich eine ähnliche Handelsverflechtung. Im Handel mit den europäischen Kernländern besteht nur mit Großbritannien (K_I = 3,36) und der Bundesrepublik (K_I = 1,08) eine überdurchschnittliche Importverflechtung. Bei Ausschaltung des Kernbinnenhandels kann angenommen werden, daß die Importverflechtung Südafrikas mit dem europäischen Gravitationszentrum fast durchschnittlich ist. Mit den nicht zum

---

[1] Vgl. Tabelle III, Anhang.

[2] Vgl. Foreign Trade Statistics, Union of South Africa, Compiled by the Department of Customs and Excise, Pretoria, Exports, Vol. II 1959, S. 181.

Tabelle 28: Die Außenhandelsverflechtung Südafrikas mit dem Vereinigten Königreich und afrikanischen Ländern

	K_E	K_I
Vereinigtes Königreich	3,21	3,36
Rhodesien und Njassaland	35,18	4,87
Mozambique	18,40	3,86
Mauritius	6,20	-
Uganda	5,00	2,12
Kenia	4,58	2,78
Tanganjika	3,71	2,42
Kongo (Leopoldville)	2,58	4,20
Ghana	1,93	1,89
Angola	1,00	0,64
Nigeria	0,48	0,08
Madagaskar	0,30	-

Quelle: Siehe Tabelle V, Anhang.

europäischen Gravitationszentrum gehörenden westeuropäischen Gebieten ist die Importverflechtung unterdurchschnittlich, jedoch größer als die Exportverflechtung. Mit den Vereinigten Staaten (K_I = 1,01) und Japan (K_I = 0,96) besteht eine durchschnittliche Importverflechtung. Die relative Bedeutung des Imports aus den Ostblockländern ist fast gleich null. Die amerikanischen Länder ohne die USA sind wie im Export nur im geringen Maße mit Südafrika verflochten. Die relative Bedeutung des Imports aus Australien und Neuseeland ist ebenfalls gering und entspricht ungefähr der Exportverflechtung mit Südafrika.

Sehr unterschiedlich ist die relative Bedeutung des Imports aus Asien ohne China (Festland) und Japan. Hier ist der Handelskoeffizient für den Import Südafrikas im Handel mit Aden (K_I = 5,80), dem Iran (K_I = 4,01), Ceylon (K_I = 3,64), Pakistan (K_I = 3,64), den Philippinen (K_I = 1,87), der Malayischen Föderation (K_I = 1,49) und den nicht näher bestimmten britischen arabischen Gebieten (K_I = 2,96) größer als eins[1]. Die enge Importverflechtung mit diesen peripheren Staaten wird durch die traditionelle Bindung an einzelne Märkte und die dort produzierten Produkte bestimmt. Die arabischen Staaten und der Iran liefern Öl, Ceylon Tee, Pakistan Baumwolle und die Malayische Föderation Zinn, Tee und Gummi.

Die Einseitigkeit der Exporte der meisten afrikanischen Länder ist die Ursache für die im Vergleich zur Exportverflechtung geringere Importverflechtung mit Südafrika. Wie Tabelle 28 zeigt, ist die Importverflechtung im allgemeinen kleiner als die Exportverflechtung Südafrikas mit den

[1] Werte für K_I siehe Anhang, Tabelle V.

afrikanischen Ländern. Der relativ kleine südafrikanische Markt kann nicht soviel Produkte der afrikanischen Nachbarländer abnehmen, zumal viele der dort erzeugten Güter im eigenen Lande produziert werden. Aber auch hier ist die Importverflechtung, verglichen mit den anderen peripheren Gebieten relativ groß, wenn man nur den Raum südlich der Sahara betrachtet.

Die Analyse des Außenhandels mit Hilfe des Handelskoeffizienten bekräftigt die Vermutung, daß in Afrika ein kleines regionales Gravitationsfeld mit dem Zentrum in Südafrika existiert, das mehr durch den Export als durch den Import mit den Nachbarländern verflochten ist. Die südafrikanische Wirtschaftsstruktur und der Außenhandel werden zwar weitgehend von den großen Gravitationszentren bestimmt, mit denen eine durchschnittliche Handelsverflechtung besteht und der größte Teil des Außenhandels abgewickelt wird. Dies schließt nicht aus, daß sich die exponierte Stellung Südafrikas in Afrika südlich der Sahara auch im Außenhandel mit den Nachbarstaaten durch eine enge Verflechtung zeigt. Der Anteil der afrikanischen Länder am Welthandel ist zu gering, als daß sich die enge Verflechtung Südafrikas mit diesen Gebieten in einem hohen Anteil am südafrikanischen Außenhandel niederschlagen und die Wirtschaftsstruktur des Landes maßgebend beeinflussen könnte. Um eine genauere Aussage machen zu können, inwieweit es sich um ein industrielles Gravitationsfeld im regionalen Bereich handelt, soll untersucht werden, ob die Güter, die in diese Länder geliefert werden, Industriegüter sind, oder ob die enge Verflechtung durch einen Austausch von Rohstoffen und Nahrungsmitteln verursacht wird.

§ 15 Die regionale Aufteilung des Exports und Imports einiger Warengruppen

Mineralische und agrarische Rohstoffe werden in den Industrieländern abgesetzt, da dort die Industrien sind, die diese Produkte weiterverarbeiten. Ebenfalls in die Industrieländer fließen die Erzeugnisse der rohstofforientierten Industrien, die die Rohstoffe am Produktionsort einer ersten Bearbeitung unterziehen, um den relativen Anteil der Transportkosten pro Gewichtseinheit zu verringern. Nahrungsmittel dagegen werden nicht nur in die Industrieländer geliefert, sie finden überall dort Absatz, wo die heimische Agrarbasis nicht ausreicht oder zu einseitig ist, um die Nachfrage befriedigen zu können. Eine Nachfrage nach solchen Nahrungsmitteln, die im eigenen Lande nicht erzeugt werden können, besteht häufig wie z. B. nach Fischen im Binnenland und nach Südfrüchten in den gemäßigten Zonen. Nahrungsmittel erhalten durch eine industrielle Bearbeitung oft den Charakter von industriellen Konsumgütern wie z. B. Konserven. Hier handelt es sich um Produkte rohstofforientierter Nahrungsmittelindustrien, die zumeist dort verkauft werden, wo auch die anderen Nahrungsmittel abgesetzt werden. Aus diesem Grunde beeinflussen sie die Fragestellung der Arbeit nicht, wenn sie unter den Begriff Nahrungsmittel gefaßt werden.

Industrielle Fertigprodukte wie z.B. Maschinen, Apparate, Chemikalien, Glaswaren, Textilien, Fahrzeuge etc. werden in allen Gebieten der Erde benötigt. Die Nachfrage nach diesen Produkten tritt nicht konzentriert auf. Industrielle Produkte können, wenn sie den besonderen Bedürfnissen der Nachfrager entsprechen, trotz der Transportkosten auch dort verkauft werden, wo ähnliche Produkte hergestellt werden. Aber auch hier beeinflußt der Preis des Produktes die Höhe der Nachfrage, so daß der Absatzradius durch die Transportkosten beeinflußt wird und mit sinkendem Wert pro Gewichtseinheit abnimmt. Die engere Verflechtung mit einem dem Industriezentrum näher gelegenen peripheren Gebiete wird außer durch die Transportkostenersparnis auch dadurch begünstigt, daß die Nachbarmärkte aufgrund der geringen Entfernung bekannt sind, der Transportweg überschaubar, eine schnelle Kontaktaufnahme mit den Kunden möglich ist und darüber hinaus die Absatzmärkte oft eine dem heimischen Markt ähnliche Struktur aufweisen.

Betrachtet man die regionale Aufteilung des Exports einiger Gütergruppen südafrikanischer Produktion für das Jahr 1959 (Tabelle 29), so fällt die doppelte Stellung Südafrikas im Außenhandel einmal als Lieferant von Rohstoffen in die Kernländer und von Industriegütern in die afrikanischen Gebiete südlich der Sahara auf. So gingen im Jahre 1959 über 80 v.H. der landwirtschaftlichen Produkte ohne Nahrungsmittel in die Kernländer und 15 v.H. in die anderen Teile der Welt ohne die afrikanischen Gebiete südlich der Sahara. In die afrikanischen Nachbarländer wurden nicht einmal 2 v.H. dieser Produkte exportiert, was weit weniger ist als der Anteil dieser Gebiete am gesamten Export südafrikanischer Produktion von 18,6 v.H. Auch die mineralischen Rohstoffe wurden - wie zu erwarten - zu mehr als 90 v.H. in die Kernländer geliefert, und die peripheren Länder waren als Abnehmer fast unbedeutend. Der Export von Nahrungsmitteln war von den aufgezählten Gütergruppen regional am meisten verteilt. Es gingen zwar fast 70 v.H. in die Kernländer, und der Export in den Rest der Welt war unterdurchschnittlich; der Export nach Afrika näherte sich aber mit 16,9 v.H. nahezu dem Durchschnitt des Gesamtexports. Besonders hoch war der Anteil des Exports in die afrikanischen Länder südlich der Sahara mit ungefähr 90 v.H. bei Maschinen, elektrischem Kabel, Draht, Leder, Gummi und Textilien. Die Kernländer und der Rest der Welt scheiden als Absatzmarkt für diese Produkte fast ganz aus. Ebenfalls hoch ist der Export von Drogen, Chemikalien und Kunstdünger in diese Länder. Bei der zuletzt genannten Gütergruppe wird die Bedeutung des Exports in die Kernländer besonders durch die Lieferung von Natriumbichromat erhöht[1].

Die geringe Auswahl von Gütern macht ersichtlich, daß für den Export in die afrikanischen Gebiete südlich der Sahara im wesentlichen nur Nahrungsmittel und Industriegüter in Frage kommen und die ausgewählten

[1] Siehe Foreign Trade Statistics, Union of South Africa, a.a.O., Vol. II, 1959, Exportstatistiknummer 522.

Tabelle 29: Regionale Verteilung des Exports einiger Gütergruppen südafrikanischer Produktion in v. H. für das Jahr 1959

	Kern-länder	Afrika südlich d. Sahara	Rest d. Welt	Wert d. Exports in Mill. Rand
Landwirtschaftliche Produkte ohne Nahrungsmittel	83,5	1,7	14,8	179,0
Nahrungsmittel	70,0	16,9	13,1	147,2
Mineralien[a]	92,3	2,3	5,4	109,9
Textilien, Kleidung, Garne, Fasern	7,9	89,7	2,4	14,2
Maschinen[b]	0,9	91,8	7,3	21,7
Elektr. Kabel und Draht[c]	-	89,4	10,6	2,2
Drogen, Chemikalien u. Kunstdünger	12,7	62,3	25,0	9,8
Leder, Gummi und Produkte davon	2,7	90,1	7,2	12,3
Gesamtexport 1959	57,2	18,6	24,2	778,5
1960	56,8	17,6	25,6	797,8

[a] Asbest, Kohle, Antimon, Chrom, Eisenerz, Blei, Mangan und unbearbeitete Diamanten.

[b] Hauptsächlich Maschinen und Maschinenteile, Exportstatistiknummern 3030-3330.

[c] Exportstatistiknummer 3610.

Quelle: Foreign Trade Statistics, Union of South Africa, Compiled by the Department of Customs and Excise, Pretoria, Exports, Vol. II, 1959, S. 181 f., Exports Vol. II, 1960, S. 197 f.

Industriegüter - die als repräsentativ für alle Industriegüter gelten sollen, die nicht Produkte der rohstofforientierten Industrien sind - dort und in den anderen peripheren Ländern ihren fast einzigen Absatzmarkt finden. Hiermit wird die bei der Analyse der Wirtschaftsstruktur und der Anwendung des Handelskoeffizienten aufgestellte Vermutung, daß in Südafrika trotz genereller Ausrichtung auf die großen Gravitationszentren ein kleines regionales Gravitationsfeld mit dem Zentrum in der südafrikanischen Republik besteht, bestätigt. Die parallele Entwicklung des Exports in die afrikanischen Länder mit der Industrialisierung und Inten-

sivierung der Landwirtschaft in Südafrika gibt einen weiteren Anhaltspunkt hierfür[1].

Der afrikanische Markt kann als Ansatzpunkt für eine größere Industrialisierung des Landes angesehen werden. Der heimische Markt allein ist zu klein, um eine Basis zu bilden, auf der ein Industriezentrum von weltweiter Bedeutung sich aufbauen kann. Die großen Gravitationszentren kommen als Absatzmarkt für südafrikanische Industrieprodukte zur Zeit nicht in Frage, da das industrielle Neuland Südafrika im allgemeinen noch nicht so preiswerte Produkte herstellt, um trotz der Transportkosten mit den alten Industrieländern auf ihren heimischen Märkten wettbewerbsfähig zu sein. Auf den nicht afrikanischen peripheren Märkten besteht nur für wenige industrielle Produkte eine Absatzmöglichkeit; auch hier ist die Konkurrenz der Industrieländer bei gleichen oder fast gleichen Transportkosten noch groß. Es bleiben vor allem die afrikanischen Nachbarländer, die teilweise geographisch mit Südafrika eine Einheit bilden und eine ähnliche Nachfragestruktur aufweisen wie der Absatzmarkt für Industrieprodukte in Südafrika[2].

Betrachtet man die regionale Aufteilung des Imports einiger Gütergruppen (Tabelle 30), so fällt die doppelte Stellung des Landes als peripheres Land und kleines Gravitationszentrum in Afrika nicht auf. Bei der Analyse des Imports zeigt sich die Ausrichtung auf die Kernländer und die Bedeutung der nicht afrikanischen peripheren Länder deutlich. Die landwirtschaftlichen Rohstoffe und Nahrungsmittel werden zum größten Teil aus peripheren Ländern bezogen. Afrika südlich der Sahara liefert bei einem Anteil von 6,8 v.H. am Gesamtimport Südafrikas nur 8 v.H. der landwirtschaftlichen Produkte ohne Nahrungsmittel und 13,8 v.H. der Nahrungsmittel, während die anderen peripheren Länder einen fast doppelt bzw. dreimal so hohen Anteil am Import dieser Güter stellen wie am Gesamtimport.

Viele industrielle landwirtschaftliche Rohstoffe wie Wolle, Häute und Felle werden im Lande erzeugt und exportiert. Auch die Erzeugung und der Export von Nahrungsmitteln ist beträchtlich. Das verdeutlicht, daß die

---

[1] Zeitliche Entwicklung des Anteils Afrikas am südafrikanischen Export

Jahr	1910	1920	1930	1938	1948	1955	1958
Anteil des Exports nach Afrika am Gesamtexport Südafrikas in v.H.	2,7	4,6	6,1	8,4	17,4	19,5	18,4

Quelle: Changes in Foreign Trade Pattern, in: Our First Half-Century 1910-1960, Golden Jubilee of the Union of South Africa, Hrsg.: Da Gama Publications LTD, Johannesburg 1960, S. 551/2.

[2] In Rhodesien und Njassaland und der Republik Kongo (Leopoldville) hat der Bergbau z.B. eine ähnliche Stellung wie in der Südafrikanischen Republik.

Tabelle 30: Aufteilung des südafrikanischen Imports (f. o. b.) nach Gütergruppen und Regionen für das Jahr 1959 in v. H.

	Kernländer	Afrikanische Länder südl. d. Sahara	Rest d. Welt	Wert in Mill. Rand
Landwirtschaftliche Produkte ohne Nahrungsmittel	50,7	8,0	41,3	8,3
Nahrungsmittel	19,2	13,8	67,0	54,6
Metalle, Metallprodukte, Maschinen u. Fahrzeuge	88,3	3,1	8,6	422,5
Drogen, Chemikalien u. Kunstdünger	81,7	3,6	14,7	47,7
Leder, Gummi und Produkte davon	54,7	3,2	42,1	27,8
Textilien, Oberbekleidung, Garne u. Fasern	78,2	4,7	17,1	152,2
Gesamtimport 1959	69,6	6,8	23,6	977,3
1960	70,2	6,6	23,2	111,1

Quelle: Union of South Africa, Foreign Trade Statistics, a. a. O., Imports Volume I, 1959, S. 245 f., Volume I, 1960, S. 308 f.

Nachfrage nach Agrarerzeugnissen trotz der Industrialisierung und der Ansammlung von Menschen in Städten noch nicht groß genug ist, um die hierdurch verursachte Intensivierung der Landwirtschaft über die Grenzen des Landes hinauswachsen zu lassen[1]. Der Import von landwirtschaftlichen Produkten besteht zumeist aus Gütern, die im eigenen Lande aus naturbedingten Gründen (wie Klima, Bodenbeschaffenheit) nicht kostengünstig angebaut werden können. Die Bedeutung des Imports anderer nicht landwirtschaftlicher Rohstoffe ist gering, abgesehen von Rohöl. Die Ursache liegt darin, daß das Land mit reichen und unterschiedlichen Bodenschätzen ausgestattet ist, die die Industrialisierung fördern, so daß die Industriebetriebe die meisten Rohstoffe aus dem Inland beziehen können.

[1] Siehe Karte S. 26.

6. Kapitel

DIE BEDEUTUNG DES RANDKERNS IN SÜDAFRIKA

§ 16 Der südafrikanische Wirtschaftsraum

Die vorausgegangenen Ausführungen ließen erkennen, daß in Südafrika ein kleiner Randkern mit einem regionalen Gravitationsfeld in Afrika besteht. Der Vergleich der Wirtschaftsstruktur Südafrikas mit anderen afrikanischen Ländern zeigt die Merkmale eines solchen Kerns. Das Volkseinkommen pro Kopf, der Anteil der Ersparnisse am Volkseinkommen, der Nettoproduktionswert der Industrie und die Stahlproduktion sind höher als in den Ländern des restlichen Afrika. Außerdem findet schon in kleinem Maße ein Kapitalexport nach Rhodesien und Njassaland statt. Der Handelskoeffizient, mit dem die relative Bedeutung des Bezugs und Absatzes von Gütern mit den anderen Ländern gemessen und verglichen werden konnte, veranschaulichte die regionale raumbildende Kraft des südafrikanischen Randkerns. Die regionale Zusammensetzung des Außenhandels ließ erkennen, daß es vor allem Industriegüter und Nahrungsmittel sind, die Südafrika in die afrikanischen Länder liefert und landwirtschaftliche Produkte, die es von dort bezieht.

Der Handelskoeffizient wird als Maßstab für die Abgrenzung des Gravitationsfeldes benutzt, das von dem kleinen südafrikanischen Randkern gebildet wird. Die afrikanischen Länder, mit denen eine hohe Handelsverflechtung besteht, sollen zum südafrikanischen Gravitationsfeld oder Wirtschaftsraum[1] gerechnet werden. Die Kernländer können nicht zu dem Wirtschaftsraum gezählt werden, da die intensive Handelsverflechtung nur deswegen besteht, weil Südafrika noch auf die großen Gravitationszentren ausgerichtet ist. Periphere Länder, die nicht südlich der Sahara liegen, gehören ebenfalls nicht zu diesem Wirtschaftsraum. Der Handelskoeffizient für den Export Südafrikas in diesem Raum ist bis auf zwei Länder kleiner als eins, die eine Ausnahme darstellen, und die überdurchschnittliche Importverflechtung ist auf den Bezug einzelner in Südafrika und zum Teil auch in ganz Afrika nicht vorhandener Rohstoffe zurückzuführen. Der südafrikanische Wirtschaftsraum umfaßt nicht das ganze Gebiet südlich der Sahara, das bisher als Einheit betrachtet wurde, da es aus geographischen Gründen als günstigstes Absatzgebiet für Südafrika erschien. Die afrikanischen Länder, für die der Handelskoeffizient Südafrikas für den Export und Import zusammen größer als zehn ist ($K_E + K_I = 10$), werden zum engeren Wirtschaftsraum und die, mit denen der Handelskoeffizient für den Export und Import größer als fünf ist ($K_E + K_I = 5$), zum erweiterten Wirtschaftsraum gezählt.

---

[1] Der Begriff Wirtschaftsraum wird hier für ein noch abzugrenzendes Gebiet dem Begriff Gravitationsfeld vorgezogen.

Die südafrikanische Republik, Basutoland, Bechuanaland, Swasiland, Südwestafrika, die unter dem Sammelbegriff Südafrika genannt wurden, Rhodesien und Njassaland und Mozambique bilden den engeren Wirtschaftsraum. Zum erweiterten Wirtschaftsraum gehören Kenia, Uganda, Kongo (Leopoldville), Mauritius und Tanganjika[1]. Die große Zahl der Länder des Commonwealth verdeutlicht die verbindende Kraft, die von der Völkergemeinschaft auf den Handel ausgeht, aber auch die Hindernisse, die durch die Präferenzzonen der nichtbritischen Kolonialgebiete oder ehemaligen Kolonialgebiete mit den Mutterländern entstehen. Die geographische und verkehrsmäßige Einheit Südafrikas mit Mozambique ließ im Gegensatz zu Angola trotz der Präferenzen Portugals eine intensive Verflechtung zu. Der Handel mit der Republik Kongo (Leopoldville) darf aufgrund eines internationalen Vertrages nicht durch Zollpräferenzen beeinflußt werden, so daß Südafrikas Handel hier im Vergleich zu anderen Ländern weder einen Vorteil noch einen Nachteil erfährt[2]. Länder aus der französisch afrikanischen Präferenzzone gehören nicht zum südafrikanischen Wirtschaftsraum, was auf die ungleiche Behandlung südafrikanischer Waren im Gegensatz zu französischen Produkten zurückzuführen ist.

Tabelle 31: Anteil Afrikas und Südafrikas am Export (f. o. b.) und Import (f. o. b.) einiger afrikanischer Länder im Jahre 1959 in v. H.

Länder	Anteil Afrikas am Gesamtimport	Anteil Südafrikas am Gesamtimport	Anteil Afrikas am Gesamtexport	Anteil Südafrikas am Gesamtexport
Rhodesien u. Njassaland	32,8	30,3	9,2	7,7
Mozambique	7,7	14,4	13,7	9,2
Kenia	5,6	4,9	8,4	3,7
Mauritius	8,1	7,2	1,2	0,2
Uganda	6,2	4,5	6,3	3,0
Tanganjika	4,7	4,3	6,7	1,5
Kongo (Leopoldville)	8,6	3,3	4,3	1,4
Ghana	6,2	2,0	2,1	0,9
Angola	3,2	1,3	6,8	1,0
Nigeria	0,7	0,6	0,8	0,2
Madagaskar	5,9	0,4	17,6	0,1
Südafrika	6,3	-	19,1	-

Quelle: Direction of International Trade, Statistical Papers, Series T, Vol. XI, No. 9, a. a. O.

[1] Handelskoeffizienten siehe Tabelle V, Anhang oder Tabelle 28, S. 66.
[2] Vgl. CRONJE, F. J., South Africa the Workshop of Africa, a. a. O., S. 86.

Handelsverflechtung Südafrikas mit den wichtigsten afrikanischen Handelspartnern

Für Südafrika fällt mengenmäßig nur der Handel mit dem engeren Wirtschaftsraum ins Gewicht. Im Jahre 1959 gingen 18,6[1] v. H. des gesamten Exports nach Afrika südlich der Sahara, und zwar nach Rhodesien und Njassaland 13,2 v. H. und nach Mozambique 1,5 v. H. und nur 4,1 v. H. in den restlichen Raum. Von beiden Nachbarländern kamen 2,9 v. H. des Imports und aus dem restlichen Afrika südlich der Sahara 3,9 v. H.[2].

Errechnet man aber für dasselbe Jahr den prozentualen Anteil Südafrikas am Import der Länder des Wirtschaftsraumes, so bezogen Rhodesien und Njassaland mit 30,3 v. H. und Mozambique mit 14,4 v. H. des Imports prozentual mehr als die anderen Länder aus Südafrika. Der Bezug aus Südafrika war auch für die anderen Länder keineswegs unbedeutend und machte bei weitem den größten Teil des Imports aus Afrika aus (Ausnahme: Republik Kongo (Leopoldville)). Der Export der Länder des Wirtschaftsraumes nach Südafrika war nicht so bedeutend wie der Import von dort. Mit Ausnahme der Länder des engeren Wirtschaftsraumes lieferten die restlichen Länder mehr ins übrige Afrika als nach Südafrika. (Siehe Tabelle 31). Einen überraschend hohen Anteil am innerafrikanischen Handel weist Madagaskar auf. Dieses Land importierte 1959 5,9 v. H. aus Afrika und lieferte 17,6 v. H. nach Afrika, woran der Handel mit Südafrika nur gering beteiligt war. Mehr als die Hälfte des Imports aus Afrika kam von Algerien, und der größte Teil der Exporte ging nach Marokko, Algerien und Tunesien. Dies ist eine Folge der Zugehörigkeit zum französischen Einflußgebiet.

Es ist der Handel mit Südafrika, der dem innerafrikanischen Warenaustausch in dem Wirtschaftsraum erst eine nennenswerte Bedeutung gibt. Ohne den Handel mit Südafrika liegt der Anteil des Afrikahandels beim Import mit Ausnahme der Republik Kongo und von Mozambique im Jahre 1959 unter 3 v. H. und beim Export zumeist unter 5 v. H. Erst durch die Handelsbeziehungen mit Südafrika wird der Anteil am Afrikahandel der Länder des Wirtschaftsraumes wesentlich höher, was deutlich die Verflechtung dieser Länder mit Südafrika demonstriert und darüber hinaus beweist, daß in Südafrika der einzige afrikanische Randkern liegt, der in diesem Wirtschaftsraum einen nennenswerten Einfluß ausübt. Damit wird nicht gesagt, daß von diesem Randkern die beherrschende raumbildende Kraft ausgeht.

Der in den meisten Ländern dieses Raumes relativ niedrige Anteil des innerafrikanischen Handels am Gesamtaußenhandel zeigt im Gegenteil, wie sehr diese Länder einschließlich Südafrikas auf die großen Zentren der Weltwirtschaft ausgerichtet sind. Nur im engeren Wirtschaftsraum ist die innerafrikanische Verflechtung hoch. Im Jahre 1959 betrug der Anteil Südafrikas am Außenhandel Rhodesiens und Njassalands 18,4 v. H.

---

[1] Siehe Tabelle 29.

[2] Union of South Africa, Foreign Trade Statistics, Exports, Volume II, 1959, S. 181 f., Imports, Volume I, 1959, S. 245 f.

und am Außenhandel Mozambiques 12,4 v. H. Diese Werte entsprechen etwa denen für den Handel zwischen den europäischen Kernländern. So hatte in demselben Jahr Belgien einen Anteil am Außenhandel der Niederlande von 16,6 v. H. und die Bundesrepublik Deutschland von 21,2 v. H.[1]. Im Gegensatz zu Europa besteht in Südafrika aber der Unterschied, daß die Importe aus Südafrika erheblich größer sind als die Exporte nach Südafrika. In Afrika handelt es sich außerdem nicht um einen Kernbinnenhandel wie zwischen den aufgeführten europäischen Staaten, sondern um einen Kern-Randhandel und umgekehrt. Die Gebiete des Wirtschaftsraumes und einige Teile des südafrikanischen Zollgebietes gehören zur Peripherie des südafrikanischen Randkerns.

Als Ergebnis kann festgestellt werden, daß in Afrika ein Wirtschaftsraum existiert, der durch nationale Grenzen nicht beschränkt wird. Für die südafrikanische Industrie bildet nicht nur der nationale Markt die Basis, genauso wenig wie der nationale belgische oder niederländische Markt allein die Basis für die dortigen Industrien ist. Die Bedeutung des nationalen Marktes für die Industrie wird dadurch nicht herabgesetzt. Gerade in einem jungen Industrieland wie Südafrika, in dem viele Industrien noch in ihre optimale Größe hineinwachsen müssen und ein Schutzzoll diesen Prozeß beschleunigt, ist der nationale Markt besonders wichtig. Es wird nur gesagt, daß viele südafrikanische Industrien schon jetzt ihr natürliches Absatzgebiet im südafrikanischen Wirtschaftsraum finden, und daß dieser Markt die Grundlage für eine weltweite Bedeutung der südafrikanischen Industrie werden kann.

Dieser südafrikanische Wirtschaftsraum mit 74,5 Millionen Einwohnern im Jahre 1960 ist groß genug, um eine bedeutendere Industrie zu tragen. Der engere Wirtschaftsraum mit 32,4 Millionen Menschen[2] läßt die Bedeutung des südafrikanischen Kerns neben den Randkernen in Australien und in Argentinien erkennen. Das entscheidende Hindernis für ein schnelles Wachstum dieses Kerns war und ist jedoch das niedrige Einkommen in diesem Raum und die damit verbundene geringe Konsumkapazität. Noch sind der Anteil dieser Länder am Welthandel und das Volkseinkommen pro Kopf gering. Ist es jedoch das Ziel der Staaten, das Einkommen der Entwicklungsländer dem der Industriestaaten anzunähern, und gelingt es, dieses Ziel annähernd zu erreichen, so entsteht hier eine Nachfrage, von der die südafrikanische Industrie als erste profitieren muß, wenn von den politischen Möglichkeiten und Gefahren, die später noch dargestellt werden, abgesehen wird.

---

[1] Direction of International Trade, Statistical Papers, Series T, Vol. XI, No. 9, a. a. O.

[2] Monthly Bulletin of Statistics, Hrsg.: United Nations, Vol. XVI, (1962) No. 5, S. 1 ff.

§ 17 Die Einordnung des südafrikanischen Wirtschaftsraumes in die weltwirtschaftliche Raumordnung

Für die bisherige Fragestellung genügte im wesentlichen die Feststellung, daß es vier große Industriezentren in der Welt gibt, nämlich in den Vereinigten Staaten, in Europa, in der Sowjetunion und in Japan, die durch den Bezug und Absatz große wirtschaftliche Gravitationsfelder bilden, in denen sich die Wirtschaft auf diese Zentren ausrichtet. Ziel der Arbeit war es zu untersuchen, ob der Randkern in Südafrika eine ähnliche raumbildende Kraft besitzt oder ob die Wirtschaft des Landes ausschließlich auf die großen Gravitationszentren ausgerichtet ist, um beurteilen zu können, welche wirtschaftliche Bedeutung der südafrikanischen Wirtschaft zukommt. Hierbei wurde die zentrische Ausrichtung der Weltwirtschaft als Datum vorangestellt, ohne im Zusammenhang auf die Ursachen hierfür einzugehen. Um zu weiteren Erkenntnissen zu kommen, sollen jetzt in kurzen Umrissen die Ursachen für die zentrische Ausrichtung der Weltwirtschaft mit Hilfe der Theorie der weltwirtschaftlichen Raumordnung von PREDÖHL dargestellt werden[1].

Die zentrische Ausrichtung der Weltwirtschaft wird entscheidend von den Transportkosten bestimmt. Die Kerne der Zentren werden von der kapitalintensiven Eisen- und Stahlindustrie an den günstigten Punkten der Zusammenführung von Kohle und Erz in der Nähe großer Absatzmärkte gebildet. Das im Verhältnis zum Preis hohe Gewicht der Produkte der Eisen- und Stahlindustrie macht diese Produkte sehr transportkostenempfindlich. Dies hat zur Folge, daß sich die Eisen- und Stahlindustrie nicht weit von der verarbeitenden Industrie entfernen kann und die verarbeitende Industrie nicht weit von der Stahlindustrie, und zwar umso weniger, je größer der Verbrauch der verarbeitenden Industrien an Eisen und Stahl ist. Dieser Zwang zur Konzentration wird noch dadurch verstärkt, daß die verarbeitende Industrie die benötigte qualifizierte Arbeit nur in der Nähe der Zentren findet. Die Folge ist, daß der Stahlverbrauch der Industrien vom Kern zum Rand hin abnimmt[2].

Die arbeitsorientierten Industrien, die wegen des hohen Anteils der Arbeitskosten gegen Unterschiede in den Transportkosten unempfindlich sind, konzentrieren sich an Orten niedriger Arbeitskosten, oft in der Nähe der Industriezentren in minderergiebigen Agrargebieten und erweitern und verstärken so die Kerngebiete. Um die Kerngebiete lagert sich die landwirtschaftliche Produktion zentrisch "mit abnehmender Intensität bei zunehmender Entfernung" [3]. Dieses theoretische Modell wird zwar in der Wirklichkeit durch die Verschiedenartigkeit der Böden, der Trans-

---

[1] Vgl. PREDÖHL, Andreas, Außenwirtschaft, a.a.O., S. 31 f., S. 51 f. Folgende Ausführungen lehnen teilweise streng an die Darstellung von PREDÖHL, Andreas, Verkehrspolitik, Göttingen, 1958, S. 18/19, an.

[2] Vgl. JÜRGENSEN, Harald, a.a.O., S. 174 f.

[3] PREDÖHL, Andreas, Verkehrspolitik, a.a.O., S. 19.

portwege und anderer Einflüsse nie geometrisch rein verwirklicht, der Einfluß der Transportkosten ist jedoch zu groß, um dieses "Raumbild" aufheben zu können. Nur wenige Industrien haben die Tendenz, ihren Produktionsort weit entfernt von den Industriezentren zu errichten. Auch deren Standort ist transportbedingt, und zwar handelt es sich zumeist um rohstofforientierte Industrien, die an der Peripherie der Weltwirtschaft Rohstoffe bearbeiten, um den Anteil der Transportkosten an der Gewichtseinheit zu senken.

Da Eisen und Stahl in Großbetrieben hergestellt werden und wichtige Produkte für die verarbeitende Industrie darstellen, muß sich die zentrische Struktur der Weltwirtschaft ergeben. Hieraus folgt, daß die Industrialisierung einer Region nicht gleichmäßig über die Fläche verteilt vorgenommen werden kann, sondern nur in zentrischer Anordnung. Im südafrikanischen Wirtschaftsraum liegt dieses Zentrum in der Südafrikanischen Republik, und zwar der größte Teil mit der Eisen- und Stahlindustrie in der Nähe der günstigsten Punkte der Zusammenführung von Kohle und Stahl, nicht weit entfernt von den größten Absatzmärkten im Gebiet der Goldbergwerke. Das Industriezentrum in Südafrika kann als eines der vielen Industriezentren in der Weltwirtschaft angesehen werden, das allerdings - nimmt man die Stahlproduktion als Maßstab für die Bedeutung des Zentrums - eines der kleinen der Weltwirtschaft ist. Der Randkern in Südafrika ist ein Ansatz für eine weitere Industrialisierung Afrikas südlich der Sahara.

Würde dieser Randkern in einem nationalen Staatsraum liegen, der die Größe des südafrikanischen Wirtschaftsraumes einnähme, so würde die zentrische Anordnung mit Hilfe des Außenhandels nicht so gut meßbar sein, so wie die Randkerne in Brasilien, China und Indien[1] wahrscheinlich noch wenig über die nationalen Grenzen hinausgegriffen haben und somit mit Hilfe der Außenhandelsstatistik noch nicht nachweisbar sind. Diese Randkerne mögen weltwirtschaftlich von geringerer Bedeutung sein als der Randkern in Südafrika, wenn man weltwirtschaftlich jeden Vorgang nennt, "der in irgendeiner wirtschaftlichen Beziehung zu Vorgängen steht, die sich außerhalb des Staatsraumes vollziehen"[2]. Raumwirtschaftlich besteht jedoch kein Unterschied, sieht man von dem Einfluß der Zollgrenzen ab.

Gerade die internationale Bedeutung des südafrikanischen Randkerns macht die Kenntnis der strukturellen Anordnung eines Wirtschaftsraumes notwendig, um falsche wirtschaftspolitische Maßnahmen zu erkennen. Zur Zeit steht die sinnvolle Entwicklung der sogenannten unterentwickelten Länder mit Hilfe von Krediten und unentgeltlichen Unterstützungen durch die Industriestaaten in der Diskussion. Diese Mittel werden häufig von den Re-

---

[1] Es wird aufgrund der Höhe der Stahlproduktion in diesen Ländern angenommen, daß sich dort auch Randkerne gebildet haben.

[2] PREDÖHL, Andreas, Außenwirtschaft, a. a. O., S. 14.

gierungen der unterentwickelten Länder für Investitionen verwandt, um das Volkseinkommen zu heben. Erfahrungsgemäß ist in den meisten Industriestaaten das Volkseinkommen höher als in den Agrarstaaten. Es wäre falsch, hieraus den Schluß zu ziehen, daß eine Industrialisierung einschließlich einer Stahlindustrie den Wohlstand am meisten anhebt, und daß daher solche Investitionen überall vorgenommen werden sollten. Raumwirtschaftliche Gesichtspunkte lassen erkennen, daß es zweckmäßig ist, den Standort der Volkswirtschaft in der zentrischen Weltwirtschaft zu berücksichtigen. Hiernach ist es sinnvoll, einen großen Teil der industriellen Standorte in der Nähe der bereits vorhandenen Industriezentren aufzubauen und in den Randgebieten die Landwirtschaft und die rohstoff- und arbeitsorientierten Industrien zu fördern, neben einigen Konsumgüterindustrien und Versorgungsbetrieben, für die ein Bedarf besteht. Eine Steigerung des Volkseinkommens in den peripheren Ländern beeinflußt die Entwicklung der Kerngebiete dadurch, daß eine größere Nachfrage nach Industriegütern entsteht. Genauso wirkt eine Steigerung des Einkommens im Kerngebiet auch auf die Randländer durch eine höhere Nachfrage nach Rohstoffen und Nahrungsmitteln.

Für den südafrikanischen Wirtschaftsraum bedeutet das, daß eine fortschreitende Industrialisierung in Südafrika allen Ländern des Wirtschaftsraumes zugute kommt und eine bessere Ausnutzung der natürlichen Hilfsquellen in den Nachbarstaaten sowohl das Volkseinkommen in den Randländern als auch in Südafrika steigert. Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkt die Boykottmaßnahmen einiger afrikanischer Staaten, so sind sie ökonomisch weder für Südafrika noch für die boykottierenden Länder vorteilhaft. Die erwünschte Industrialisierung bei Ausschaltung des Handels mit Südafrika kann in dem südafrikanischen Wirtschaftsraum nur erreicht werden, wenn ein neues Zentrum aufgebaut wird, was hohe Entwicklungskosten erfordert. Nach der ersten Fixierung des Zentrums in Südafrika hat jeder neue zusätzliche Investor die bereits vorhandene Standortverteilung in sein Wahlkalkül einzubeziehen. Eine Unterbrechung des Austausches mit dem Zentrum stellt die Berechtigung des gewählten Standorts in Frage und hat zumindest Umstellungsschwierigkeiten zur Folge, die sich aus der Erhöhung der standortrelevanten Kosten ergeben. Ein Boykott Südafrikas ist der handelspolitischen Situation in Europa nach dem zweiten Weltkrieg vergleichbar, als die osteuropäischen Staaten aus politischen Gründen auf einen hohen Austausch mit den westeuropäischen Kernländern zugunsten des sowjetischen Kerns verzichteten, obgleich die Ausrichtung der Wirtschaft und die geographische Lage dies nicht als sinnvoll erscheinen ließen. Die wirtschaftlichen Folgen wären in Afrika in den meisten Ländern - abgesehen vom engeren Wirtschaftsraum - bei einer völligen Ausschaltung des Handels mit der Südafrikanischen Republik nicht so spürbar, da der Handel mit Südafrika relativ gering ist, und die Importe ohne nennenswerte höhere Kosten aus anderen Ländern bezogen werden können, genauso wie die relativ geringen Exporte nach Südafrika schnell andere Absatzmärkte finden werden.

Für die meisten afrikanischen Länder und für Südafrika sind die Boykottmaßnahmen zwar heute noch relativ unbedeutend. Für die Betrachtung der zukünftigen Entwicklung Südafrikas sind die Boykottmaßnahmen der Länder des Wirtschaftsraumes von größerer Bedeutung. Im Verhältnis der afrikanischen Länder zur Südafrikanischen Republik spielen politische Einflüsse eine zunehmende Rolle. Eine Beurteilung der Entwicklungstendenzen Südafrikas ohne die Berücksichtigung der politischen Einflüsse ist wirklichkeitsfremd. Eine Aufzählung der politischen Einflüsse muß daher einer ökonomischen Betrachtung der Entwicklungstendenzen vorangestellt werden.

Dritter Teil

Die Voraussetzungen für ein wirtschaftliches Wachstum der südafrikanischen Wirtschaft, die Wachstumstendenzen und die zukünftige Entwicklung des Aussenhandels.

7. Kapitel

VORAUSSETZUNGEN FÜR EIN WIRTSCHAFTLICHES WACHSTUM

§ 18 Die politischen Voraussetzungen für ein wirtschaftliches Wachstum

Für die politische Situation der Südafrikanischen Republik sind die Spannungen, die sich aus der Rassenpolitik der Regierung und der Ablehnung dieser Politik durch ausländische Mächte ergeben, typisch. Die Rassenpolitik der Regierung stützt sich auf den Glauben an die christliche Führerschaft der weißen Rasse. Sie macht diese Einstellung zum wichtigsten Prinzip der Politik. Eine Rassenvermischung wird abgelehnt und eine räumliche und ökonomische Trennung der Rassen erstrebt, damit die einzelnen Rassen sich ihrer Tradition entsprechend entwickeln können. Dies sind grob vereinfacht die Kernsätze der Apartheidspolitik[1], durch die die Anhänger der Nationalist Party im besonderen und die Südafrikaner im allgemeinen in der Welt "bekannt" wurden. Die größte Oppositionspartei, die United Party, hat dieser Politik kein liberales Programm entgegenzusetzen. Sie wünscht ebenfalls, die Führerschaft der Europäer aufrechtzu-

[1] Zur Apartheid vgl. auch § 3.

erhalten. Ihr fehlt nur ein Programm, um dieses Ziel politisch zu vertreten[1].

Seit dem Wahlsieg der Nationalist Party im Jahre 1948 wird die Apartheidspolitik konsequent weitergeführt. Sie setzte zu einer Zeit ein, als die nationalistischen Bewegungen in Asien und Afrika mit großem Nachdruck die Unabhängigkeit der Kolonialvölker forderten und immer mehr durchsetzten. Die Politik der getrennten Entwicklung der Rassen, die den Nicht-Europäern im Vergleich zu der Zeit vor 1948 Vorteile bietet, kann als ein Experiment beurteilt werden. Die Apartheidspolitik versucht die Lösung der Probleme, die sich aus der vielrassigen Gesellschaft ergeben, ohne die ökonomische und politische Machtstellung der Europäer zu beseitigen. Zu beachten ist, daß die Europäer die Rassenpolitik bestimmen. Die anderen Rassen haben hierauf nur wenig Einfluß. Ihnen werden soweit politische und ökonomische Entfaltungsmöglichkeiten gewährt, wie die Europäer es für zweckmäßig halten.

In den Augen vieler Beobachter erscheint die Apartheidspolitik undemokratisch und ungerecht, selbst wenn die Fürsorge und Opfer für die Entwicklung der Nicht-Europäer noch so groß und anerkennenswert sein mögen. Die Vereinten Nationen wenden sich in mehreren ausführlichen Berichten gegen die Rassenpolitik der Südafrikanischen Republik und erinnern daran, daß sie der Charta der Vereinten Nationen und der allgemeinen Fassung der Menschenrechte widerspricht[2]. In den Berichten kommt die Überzeugung zum Ausdruck, daß der gegenwärtige Stand der öffentlichen Meinung in der Welt Einfluß auf die Rassenpolitik ausüben wird. Der Internationale Bund Freier Gewerkschaften forderte im Jahre 1959 zur Opposition gegen die Apartheidspolitik auf[3]. Im August 1961 boykottierten bereits Ghana, Nigeria, Tanganjika, Kenia, Sansibar, Abessinien, Liberia, der Sudan, die Vereinigte Arabische Republik, die Sowjetunion, China, Pakistan, Malaia, Indien und Britisch West-Indien den Import südafrikanischer Waren[4]. Ob diese Länder den Boykott aufrechterhalten werden, ist unbestimmt. Es gibt auch Stimmen in diesen Ländern, die sich gegen den Boykott wenden. So sandte die ostafrikanische Hafen- und Dockarbeitergewerkschaft im August 1962 einen Aufruf zur Einstellung des Boykotts an alle ostafrikanischen Regierungen mit der Begründung, daß

---

[1] Vgl. hierzu BLIJ, HARM J., de, Africa South, Northwestern University Press, 1962, S. 178/79.

[2] Vgl. Third Report of the U.N. Commission of the Racial Situation in the Union of South Africa, General Assembly, Official Records, tenth session, New York, 1955, S. 1.

[3] Entschließung des Vorstandes des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften, Vorstandssitzung vom 14. Juni - 4. Juli 1959 in Berlin, in: Freie Gewerkschaft, Offizielles Organ des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften, August 1959, S. 37.

[4] Rundschreiben der Deutsch-Südafrikanischen Kammer für Handel und Industrie, Johannesburg/Südafrika im September 1961, Anlage II, S. 2.

auf lange Sicht der Boykott gerade die treffen würde, zu deren Gunsten er angeordnet sei, nämlich die Bantus[1].

Der Wert der Exporte südafrikanischer Produktion ist im Jahre 1962 gegenüber dem Vorjahr trotz des Boykotts vieler afro-asiatischer Länder und des Ostblocks um 6,1 v.H. gestiegen[2]. Der Anteil des Ostblocks und der asiatischen Länder ohne Japan am südafrikanischen Export betrug im Jahre 1959 5 v.H. und 1960 5,8 v.H., und der Anteil Afrikas ohne die Länder des engeren Wirtschaftsraumes 3,4 v.H. bzw. 2,9 v.H.[3]. Im Jahre 1959 wären also bei einem Boykott der oben zusammengefaßten afro-asiatischen Länder 8,4 v.H. des Exports betroffen worden. Bisher haben sich noch nicht alle afro-asiatischen Länder am Boykott beteiligt, so daß etwa nur 4 - 6 v.H. des südafrikanischen Exports behindert wurden.

Der Einfluß des Boykotts auf den Export ist nicht genau festzulegen. Der Import der boykottierenden Länder kann nur ex-post zusammengezählt werden. Es kann jedoch nicht genau gesagt werden, wie hoch der Export in diese Länder ohne den Boykott sein würde. Ein großer Teil des südafrikanischen Exports in die boykottierenden Länder besteht aus agrarischen und industriellen Rohstoffen, für die sich relativ schnell ein anderer Absatzmarkt findet, da sie zumeist homogene Güter sind. Der Boykott der Länder des erweiterten Wirtschaftsraumes kann sich für die Entwicklung der südafrikanischen Industrie nachteilig auswirken, da dort und im engeren Wirtschaftsraum das wichtigste Absatzgebiet für den Export von Produkten der verarbeitenden Industrie ist[4].

Der engere südafrikanische Wirtschaftsraum kann nicht als ein gegen politische Einflüsse gesicherter Absatzmarkt für südafrikanische Waren auch für die Zukunft gelten. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, daß politische Veränderungen in Afrika schnell eintreten können. Die politischen Spannungen in Rhodesien und Njassaland[5] sind vielleicht erste Anzeichen für sich anbahnende Veränderungen, die auch den Export in dieses Gebiet gefährden können.

Die Abhängigkeit der Länder Angola, Rhodesien, Njassaland und Mozambique von europäischen Mächten schirmt Südafrika gegen die Freiheitsbewegungen der unabhängigen afrikanischen Staaten ab. Das ist besonders wichtig, da die Südafrikanische Republik politisch und militärisch auf sich allein gestellt ist und mit der Unterstützung einer ausländischen Groß-

---

[1] Rundschreiben der Deutsch-Südafrikanischen Kammer für Handel und Industrie, Johannesburg/Südafrika im September 1962, S. 7.

[2] Quarterly Bulletin of Statistics, South African Reserve Bank, Nr. 65 (1962), S. 28.

[3] Monthly Abstracts of Trade Statistics, Union of South Africa, a.a.O., Januar-Dezember 1960; vgl. auch Tabelle 27, S. 61.

[4] Vgl. § 15.

[5] WIELAND, Martin, Das Sturmzentrum in Zentralafrika, Die Zeit, Jg. 18 (1963), Nr. 14, S. 2.

macht nicht rechnen kann. Das Land ist politisch isoliert, nachdem es sich am 31. Mai 1961 zur Republik erklärt und auf der Commonwealthkonferenz im selben Jahr nicht um die Wiederaufnahme ins Commonwealth ersucht hat. Großbritannien war als führende Nation im Commonwealth ein nützlicher Verbündeter Südafrikas und wirkte bei Auseinandersetzungen mit anderen Commonwealthmitgliedern stets mäßigend[1]. Die politische Isolierung wurde durch die Abstimmung im Treuhandausschuß der Vereinten Nationen offensichtlich, als mit 60 gegen 12 Stimmen bei 21 Enthaltungen die Rassenpolitik verurteilt und der Ausschluß Südafrikas aus der Weltorganisation empfohlen und diese Empfehlung an die Vollversammlung weitergegeben wurde[2]. Wenn diese Abstimmung auch nicht den totalen Boykott Südafrikas zur Folge haben wird, dürfte es doch immer schwieriger werden, die Wirtschaftsbeziehungen zu den afro-asiatischen Ländern unter akzeptablen Bedingungen zu gestalten.

Neben der wirtschaftlichen und politischen Isolierung vom Ausland besteht die Gefahr, daß Auseinandersetzungen zwischen den Rassen im Inland wirtschaftliche Störungen verursachen. Wie ernst die innenpolitische Situation auch von der Regierung der Südafrikanischen Republik eingeschätzt wird, kommt durch das Sabotagegesetz zum Ausdruck, das eine "für demokratische Staaten bisher unbekannte Verschärfung des Strafrechts für politische Vergehen" vorsieht und "den für die Staatssicherheit zuständigen Justizminister mit weitgehenden Vollmachten zur Beschränkung bestimmter bürgerlicher Grundrechte" ausstattet[3]. Da die demokratisch gesinnte europäische Bevölkerung ein solches Gesetz nicht gegen sich gelten lassen würde, ist anzunehmen, daß es sich hauptsächlich gegen die Bedrohung durch Nicht-Europäer richtet. Organisationen der Nicht-Europäer, die sich gegen die Rassenpolitik der Regierung wenden, sind verboten. Unter dieses Verbot fallen auch Organisationen, die bewußt auf die Anwendung von Gewalt verzichten wie z. B. der "Afrikanische Nationalkongreß", dessen Präsident der Friedensnobelpreisträger Albert LUTHULI ist[4].

Aus den obigen Ausführungen geht hervor, daß die Apartheidspolitik eine von politischen Einflüssen ungestörte wirtschaftliche Entwicklung wahrscheinlich nicht ermöglicht. Selbst wenn man annimmt, daß die Bantus zur Zeit mit der Form des Zusammenlebens der Rassen zufrieden sind, muß beachtet werden, daß sich die Auseinandersetzungen um neue Formen in Afrika aus der Weltlage ergeben und zwangsweise ins Land getragen werden können. Die Schaffung von "Ruhe und Ordnung" mit Mitteln der Gewalt kann nur die Lösung des Problems verschieben. Die ökonomischen Folgen von Unruhen zeigten sich 1960 in einer Vergrößerung der

---

[1] BLIJ, HARM J. de, a. a. O., S. 199.
[2] Frankfurter Allgemeine Zeitung (F. A. Z.), Nr. 257, 3. Nov. 1962, S. 1.
[3] Südafrikas Justizminister erhält große Vollmachten, in: F. A. Z., Nr. 1949, 30. Juni 1962, S. 4.
[4] Das Schweigen LUTHULIS, in: F. A. Z., Nr. 159, 12. Juli 1962, S. 2.

Zahlungsbilanzschwierigkeiten[1]. Ob die Südafrikaner militärisch einem gut geführten Aufstand gewachsen sind, ist fraglich. Die Revolution in Algerien bewies, daß eine relativ kleine Zahl von Aufständischen in der Lage ist, eine große Armee zu binden, die Südafrika nicht aufzustellen vermag. Gegen einen "Hinauswurf" der Europäer spricht die Abhängigkeit der gesamten Wirtschaft von den europäischen Facharbeitern und Führungskräften[2]. Ein schneller Übergang zur vollen politischen Gleichberechtigung muß ebenfalls ökonomische Folgen haben, da die Rassenfrage nicht nur politische, sondern auch soziale Probleme aufwirft[3].

§ 19 Natürliche Voraussetzungen für ein wirtschaftliches Wachstum

Den Entwicklungsprozeß der Wirtschaft eines Landes regeln neben den aktiven menschlichen Einflüssen wie die politischen und sozialen Verhältnisse, die Ausbildung der Bevölkerung, der Arbeitswille, die Altersstruktur, die Konsumgewohnheiten etc. noch passive Einflüsse der Naturgegebenheiten wie die geographische Lage, die Beschaffenheit des Bodens, die Bodenschätze, das Klima etc.[4]. Betrachtet man diese "Prozeßregler", so sind es im wesentlichen die aktiven menschlichen Einflüsse und hier besonders die politischen und sozialen Verhältnisse, die den Entwicklungsprozeß der südafrikanischen Wirtschaft entscheidend hemmen können. Die Bedeutung der passiven Einflüsse der Naturgegebenheiten kam bei der Analyse der geographischen Daten und der Produktionsstruktur zum Ausdruck. Es zeigte sich, daß der Anstoß zur wirtschaftlichen Entwicklung von den Naturgegebenheiten ausging und daß sie das weitere wirtschaftliche Wachstum förderten. Die reichen Vorkommen an Gold, Diamanten, Chrom, Asbest, Kohle, Eisenerz etc. werden auch bei veränderten politischen Verhältnissen abgebaut werden. Nach diesen Produkten besteht in der Welt eine große Nachfrage. Das durch den Bergbau geschaffene Nachfragezentrum und die Existenz eines kleinen Industriearbeiterstammes werden den Standort von verarbeitenden Industrien in der Nähe dieses Nachfragezentrums immer begünstigen. Das milde Klima und die günstige Lage am Südende Afrikas geben der verarbeitenden Industrie Südafrikas im Vergleich zu anderen afrikanischen Ländern südlich der Sahara einen weiteren Standortvorteil.

Der Reichtum an Bodenschätzen beschränkt sich nicht nur auf das Gebiet der Südafrikanischen Republik. Er dehnt sich nach Norden bis in die südlichen Landesteile der Republik Kongo (Leopoldville) aus. Aus der Süd-

---

[1] Vgl. hierzu § 12.

[2] Vgl. Tabelle I, Anhang.

[3] Vgl. die Aufteilung des Einkommens auf die einzelnen Rassengruppen, Tabelle 16, S. 42.

[4] Die aktiven menschlichen Einflüsse und die passiven Einflüsse der Naturgegebenheiten entsprechen den aktiven bzw. passiven Prozeßreglern bei KLATT, Sigurd, Zur Theorie der Industrialisierung, Köln und Opladen, 1959, S. 62 f.

afrikanischen Republik, Rhodesien und Njassaland und der Republik Kongo (Leopoldville) kommen ungefähr drei Viertel der Bergbauproduktion des ganzen Kontinents[1]. In Rhodesien und Njassaland und der Republik Kongo (Leopoldville) ist es bis jetzt hauptsächlich der Abbau der relativ hochwertigen Kupfererze des "Kupfergürtels", der die Integration dieser Länder in die Weltwirtschaft beschleunigt hat. Neben den Kupfererzen werden noch bedeutende Mengen Kobalt, Diamanten, Gold und Mangan gefördert[2]. Die Kupfererzvorkommen gehören zu den größten der Welt[3]. Rhodesien und Njassaland und die Republik Kongo (Leopoldville) lieferten im Jahre 1961 21 v.H. der Weltkupferproduktion[4].

Die Bodenschätze geben Voraussetzungen für ein wirtschaftliches Wachstum in diesem Raum durch ein weiteres Eindringen von Kapital, Arbeit und technischem Wissen aus den entwickelten Ländern. Die Investitionen werden zunächst in den Wirtschaftszweigen steigen, für die ausländische Investoren wirtschaftliches Interesse haben. Das trifft für das Transport- und Nachrichtenwesen und vor allem für die Rohstofferzeugung zu. Die Dorfwirtschaft der Bantus wird von einer modernen Bergbauwirtschaft überlagert, die den Anstoß für den Fortschritt in allen anderen Wirtschaftszweigen gibt. Dies gilt für Rhodesien und Njassaland und die Republik Kongo (Leopoldville), wo der Anteil des Bergbaus am Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten noch bedeutend höher ist als in der Südafrikanischen Republik[5].

Der Einfluß des wirtschaftlichen Wachstums dieser Gebiete, vor allem des engeren südafrikanischen Wirtschaftsraumes auf die südafrikanische Wirtschaft, kann beispielhaft an der Entwicklung des Volkseinkommens in Rhodesien und Njassaland gesehen werden. Das Volkseinkommen zu konstanten Preisen stieg hier in den elf Jahren von 1946 bis 1956 um das Dreifache und nominell um mehr als das Fünffache bei einer wertmäßigen Zunahme der Bergbauproduktion um das Achtfache[6]. In derselben Zeit stieg der Export Südafrikas nach Rhodesien und Njassaland um mehr als das Siebenfache[7], womit deutlich der Einfluß der Entwicklung dieser Gebiete auf die südafrikanische Wirtschaft demonstriert wird. In Zukunft werden

---

[1] Economic Survey of Africa since 1950, a.a.O., S. 61.
[2] Economic Survey of Africa since 1950, a.a.O., S. 65/66.
[3] Economic Survey of Africa since 1950, a.a.O., S. 118.
[4] Statistisches Jahrbuch für die BRD, 1962, a.a.O., S. 59*
[5] Der Anteil des Bergbaus am Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten betrug 1960 in Rhodesien und Njassaland 22 v.H., in der Republik Kongo (Leopoldville) 17 v.H. und der Anteil am Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten in der Südafrikanischen Republik 14 v.H. Siehe Statistical Yearbook, U.N., 1961, a.a.O., S. 491.
[6] Vgl. Structure and Growth of Selected African Economics, Hrsg.: U.N. New York 1958, S. 37, S. 26.
[7] Official Yearbook of the Union of South Africa, a.a.O., Nr. 26-1950, S. 1093, Yearbook of International Trade Statistics, Hrsg.: U.N. New York 1960, Vol. I, S. 5118.

die Wachstumsraten wahrscheinlich nicht mehr so extrem hoch sein wie nach dem Kriege, als die Erschließung des Landes mit ausländischem Kapital und ausländischen Fachkräften von einem niedrigen Niveau vorangetrieben wurde.

Starke Impulse für eine rasche wirtschaftliche Entwicklung gehen im afrikanischen Raum von dem schnellen Anstieg der Bevölkerung aus. Im engeren südafrikanischen Wirtschaftsraum ist die Bevölkerung von 1952 bis 1960 um 19 v. H. gestiegen, in Rhodesien und Njassaland um 23 v. H. und in der Südafrikanischen Republik um 21 v. H.[1]. Von 1945 bis 1960 hat in der Südafrikanischen Republik die Bevölkerung um 40 v. H. zugenommen (siehe Tabelle 32). Dies ist ein größerer Anstieg als im Gebiet der Bundesrepublik, wo die Bevölkerung trotz des Zuzugs der Flüchtlinge von 1939 bis 1960 nur um 33 v. H. zunahm. In der Bundesrepublik hat sich das Volkseinkommen von 1950 bis 1960 aber verdoppèlt[2], in der Südafrikanischen Republik war dafür der größere Zeitraum von 1945 bis 1960 not-

Tabelle 32: Entwicklung des Volkseinkommens und der Bevölkerungsanstieg in der Südafrikanischen Republik

Jahr	Volkseinkommen zu konstanten Preisen	Bevölkerungsanstieg	Volkseinkommen pro Kopf zu konstanten Preisen
1945	100	100	100
1947	106	104	102
1949	116	109	107
1951	145	113	129
1953	149	118	126
1955	166	124	134
1957	185	130	142
1959	187	137	136
1960	198	140	141
1961	204	144	141

Quelle: Union Statistics for Fifty Years, a. a. O., S. A. -8, S. -3; Monthly Bulletin of Statistics, U. N., Vol. XVII (1963), Nr. 2, S. 4; Quarterly Bulletin of Statistics, South African Reserve Bank, Nr. 65 (1962), S. 26, S. 31. Das Volkseinkommen wurde mit dem Kleinhandelspreisindex bereinigt.

wendig (siehe Tabelle 32). Das durchschnittliche Wachstum der Bevölkerung von 1945 bis 1961 betrug in der Südafrikanischen Republik 2,2 v. H. Das Volkseinkommen zu konstanten Preisen stieg mit dem für lange Peri-

[1] Monthly Bulletin of Statistics, U. N., Vol. XVI (1962), Nr. 5, S. 4.
[2] Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, 1961, a. a. O., S. 36, S. 544.

oden hohen Satz von 4,3 v. H. und das reale Volkseinkommen pro Kopf um 2,1 v. H.[1].

Eine wesentliche Änderung des generativen Verhaltens der Bevölkerung ist für einen relativ kurzen Zeitraum von zehn bis zwanzig Jahren nicht zu erwarten. Bei steigendem Zivilisationsgrad, der hier angenommen wird, fördert der Sterblichkeitsrückgang das natürliche Wachstum der Bevölkerung. Wie sehr ein Sterblichkeitsrückgang zu erwarten ist, wird aus der Höhe der Kleinkindersterblichkeit in der Südafrikanischen Republik ersichtlich. Im Jahre 1958 betrug der Anteil der Kinder unter einem Jahr an den Sterbefällen bei den Europäern 8,4 v. H., bei den Asiaten 26,4 v. H. und bei den Mischlingen 36,9 v. H. Die Kindersterblichkeit bei den Bantus wird nicht angegeben[2]. Es kann jedoch angenommen werden, daß sie ebenfalls hoch ist. Für die Bevölkerungsentwicklung besonders der Südafrikanischen Republik ist neben dem natürlichen Bevölkerungswachstum die Einwanderung bedeutend.

Als am höchsten entwickeltes Land in Afrika südlich der Sahara übt die Südafrikanische Republik eine große Anziehungskraft auf die Schwarzen in den Nachbarländern aus. Von der Regierung werden Maßnahmen unternommen, um die Einwanderung zu verhindern. Eine Kontrolle ist jedoch äußerst schwierig. Viele Bantus kommen illegal nach Südafrika. Die Bantus aus Südwestafrika und den britischen Gebieten Basutoland, Bechuanaland und Swasiland genießen die gleiche Freizügigkeit wie die Schwarzen, die in der Südafrikanischen Republik wohnen. Die genaue Zahl der eingewanderten Bantus kann nicht angegeben werden. Sie wird auf einige Hunderttausend geschätzt[3]. In Zukunft mag es der Regierung gelingen, die Einwanderung der Bantus aus den Nachbarländern besser zu kontrollieren und einzuschränken. Die wachsende Bevölkerung in den agrarischen britischen Gebieten wird jedoch weiterhin in die industrialisierte Südafrikanische Republik einwandern und das Wachstum der Bevölkerung dort beschleunigen.

Die Nettoeinwanderung der Europäer war von 1945 bis 1960 für den Bevölkerungsanstieg der Südafrikanischen Republik von ungefähr 4,6 Millionen[4] relativ unbedeutend. Sie betrug in den 17 Jahren etwa 90.000 (s. Tabelle 33). Die Nettoeinwanderung hat in den letzten Jahren abgenommen, und 1960 und 1961 sind sogar mehr aus- als eingewandert.

Die Regierung beabsichtigt, die Einwanderung von Europäern in den nächsten Jahren mehr als bisher zu fördern. Als bevorzugte Einwanderer gelten geschulte Arbeitskräfte hauptsächlich aus Großbritannien, den Nieder-

---

[1] Quelle s. Tab. 32. Der durchschnittliche Anstieg wurde nach der Formel $K = K_0 \cdot q^n$ berechnet.

[2] Union Statistics for Fifty Years, a. a. O., S. B-30/31.

[3] Vgl. State of the Union, a. a. O., 1958, S. 80.

[4] Vgl. Anhang, Tabelle VI.

landen, Deutschland, Frankreich und den skandinavischen Ländern[1]. Das verstärkte Bemühen der südafrikanischen Regierung wird verständlich, wenn man die Anteile der einzelnen Rassen an der Gesamtbevölkerung in den letzten Jahren beachtet.

Tabelle 33: Nettoeinwanderung von Europäern in die Südafrikanische Republik

Zeitraum	Anzahl
1945 - 1947	20.644
1948 - 1950	31.830
1951 - 1953	14.596
1954 - 1956	10.802
1957 - 1959	12.723
1960 - 1961	-1.417

Quelle: Union Statistics for Fifty Years, a.a.O., S. 9/11, State of the Union, a.a.O., 1960/61, S. 130, Monthly Bulletin of Statistics, Republic of South Africa, Compiled by the Bureau of Census and Statistics, Pretoria, Vol XLI (1962), Nr. 1, Nr. 8, S. 16/17.

Von 1951 bis 1960 stieg die Gesamtbevölkerung der Südafrikanischen Republik um 25 v.H., die Zahl der Europäer um 16 v.H., die der Bantus um 26 v.H., die der Asiaten um 30 v.H. und die der Mischlinge um 35 v.H. Der Anteil der Europäer an der Gesamtbevölkerung ging von 20,9 v.H. im Jahre 1951 auf 19,3 v.H. im Jahre 1960 zurück[2]. Gelingt es nicht, mehr europäische Einwanderer zu gewinnen und soll das wirtschaftliche Wachstum nicht an dem Mangel von geschulten Arbeitskräften scheitern, so müssen in steigendem Maße Nicht-Europäer für qualifizierte Arbeiten ausgebildet werden. Schon jetzt muß die Regierung dulden, daß die Nicht-Europäer immer mehr mit gehobenen Arbeiten beschäftigt werden, obgleich sie an der traditionellen Arbeitsplatzreservierung für Weiße festhalten will[3].

Aus der Darstellung der wichtigsten Determinanten für das Bevölkerungswachstum ist zu ersehen, daß die Bevölkerung in der Südafrikanischen Republik von 1960 bis 1975 wieder stark zunehmen und den Anstieg von 1945 bis 1960 um 40 v.H. wohl erreichen wird. Das Bevölkerungswachstum zwingt zu einer wirtschaftlichen Expansion, wenn verhindert werden soll, daß das Einkommen pro Kopf fällt. Die Einflüsse der Naturgegebenheiten begünstigen das wirtschaftliche Wachstum, so daß politische Ein-

[1] Vgl. State of the Union, a.a.O., 1960/61, S. 131.
[2] Official Yearbook of the Union of South Africa, a.a.O., Nr. 30, Anhang.
[3] Vgl. Marktinformationsdienst der Bundesstelle für Außenhandelsinformationen, A. Wirtschafts- und Außenhandelsberichte, Nr. A/430, August 1961, IIIe, S. 5.

flüsse wahrscheinlich nur kurzfristig eine stärkere Störung des Wirtschaftsablaufs verursachen und die Funktion des südafrikanischen Randkerns langfristig nicht beseitigen werden. Um die zukünftige Bedeutung des südafrikanischen Randkerns beurteilen zu können, werden im folgenden Kapitel zunächst die Wachstumstendenzen der einzelnen Wirtschaftszweige und die Entwicklungspläne der Regierung untersucht.

8. Kapitel

WACHSTUMSTENDENZEN

§ 20 Wachstumstendenzen der wichtigsten Wirtschaftszweige der Südafrikanischen Republik

Die relative Bedeutung der drei wichtigsten Wirtschaftszweige hat sich in der Südafrikanischen Republik - bei steigendem Volkseinkommen - seit 1912 geändert. Sowohl der Anteil des Bergbaus als auch der Landwirtschaft am Volkseinkommen ist zugunsten des Anteils der verarbeitenden Industrie und des Baugewerbes zurückgegangen. Es ist zu erwarten, daß sich bei weiterhin steigendem Volkseinkommen diese Entwicklung langfristig fortsetzt, da "sich in allen Ländern diese gewichtsmäßige Verschiebung zugunsten der Industrie nachweisen läßt" [1]. Hiermit wird nicht gesagt, daß sich diese gewichtsmäßige Verschiebung in dem relativ kurzen Zeitraum von 1960 bis 1975 in dieser Weise vollziehen wird. Es ist denkbar, daß der Anteil der verarbeitenden Industrie und des Baugewerbes mit ungefähr 25 v.H. am Volkseinkommen während einiger Jahre konstant bleibt oder je nach den Preisverhältnissen nur geringfügig schwankt, wie dies seit 1952 in der Südafrikanischen Republik der Fall ist . Um die gewichtsmäßige Verschiebung der drei wichtigsten Wirtschaftszweige in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren beurteilen zu können, ist es zweckmäßig, die Entwicklungstendenzen der drei Wirtschaftszweige einzeln zu untersuchen.

Der relative Beitrag des Bergbaus zum Volkseinkommen ist von 1918 bis 1961 mit einigen Schwankungen gefallen. Er erreichte 1933 ein Minimum, nahm von 1940 bis 1948 schnell ab, um nach einem An- und Abstieg[3] von

---

[1] HOFFMANN, Walther, Industrialisierung, in: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, 5. Bd., S. 224/5; unter Industrie wird die verarbeitende Industrie verstanden.

[2] Siehe Schaubild S. 31 und Tabelle II, Anhang.

[3] Anstieg nach 1949 als Folge der Abwertung des englischen Pfundes.

1954 bis 1961 wieder anzusteigen[1]. Während die große Bedeutung des Bergbaus in den Jahren von 1933 bis 1940 auf die Weltwirtschaftskrise und die relative und absolute Verteuerung des Goldes[2] zurückzuführen war, sind die Gründe für den Anstieg von 1954 bis 1961 die Erschließung neuer Goldfelder, die Anwendung rationellerer Abbaumethoden, die Verwendung besserer Maschinen[3] und die Produktionssteigerung der nicht Gold fördernden Bergwerke. Der Anteil der Goldproduktion am Wert der Bergbauproduktion ist von 1950 bis 1955 gefallen und von 1955 bis 1959 konstant geblieben[4].

Eine erhebliche Steigerung der Goldproduktion kann durch eine Goldpreiserhöhung erfolgen. Über eine Goldpreiserhöhung wird im Zusammenhang mit den schwindenden Goldbeständen der Vereinigten Staaten eine Diskussion geführt[5]. Eine hundertprozentige Goldpreiserhöhung - um die Auswirkungen einer vorgeschlagenen Goldpreiserhöhung für die Südafrikanische Republik darzustellen[6] - am Anfang des Jahres 1961 hätte ceteris paribus eine Erhöhung des Exports einschließlich der Goldverkäufe der Bergwerke um 38 v. H. und eine Erhöhung des Volkseinkommens[7] um 12,2 v. H. bewirkt[8]. Die Ausdehnung der Produktion durch die Inbetriebnahme unrentabel gewordener Bergwerke und Schächte mit geringem goldhaltigen Gestein würde eine weitere Steigerung mit sich bringen. Die Beschäftigungsmöglichkeiten und die fördernden Wirkungen auf die gesamte südafrikanische Wirtschaft wären groß. Diese Überlegungen gehören jedoch in den Bereich der Spekulation und sollen deshalb nicht weiter verfolgt werden.

---

[1] Siehe Schaubild S. 31 und Tabelle II, Anhang.

[2] Relative Verteuerung des Goldes durch ein Fallen des Preisniveaus bei Konstanz des Goldpreises und absolute Verteuerung des Goldes durch die Abwertung des amerikanischen Dollars.

[3] Vgl. Official Yearbook of the Union of South Africa, a. a. O., Nr. 30-1960, S. 499/500.

[4] Siehe Tabelle 5, S. 24.

[5] STOBBE, Alfred, Neuere Vorschläge zur Reform des internationalen Währungssystems, in: WWA, Bd. 87 (1961), S. 246 ff.
HABERLER, Gottfried, Das Dollarproblem, Bemerkungen zur Frage des Gleichgewichts der internationalen Zahlungsbilanzen, in: WWA, Bd. 87 (1961), S. 184.

[6] HABERLER erwägt eine Goldpreiserhöhung auf etwa das Doppelte in einem Vortrag vor der deutschen CEPES-Gruppe, Vgl. HABERLER, Gottfried, Die gegenwärtige Lage und die Aussichten der amerikanischen Wirtschaft unter Berücksichtigung der neuen Handelspolitik. Verkürzte Wiedergabe der Europäischen Vereinigung für wirtschaftliche und soziale Entwicklung, Deutsche Gruppe e. V., Anlage zu M R 13/62 vom 13. 7. 1962, S. 3.

[7] Die Erhöhung des Goldpreises wird ceteris paribus die Wertschöpfung des Goldbergbaus um die erhöhten Einnahmen steigern und entsprechend das Volkseinkommen erhöhen.

[8] Errechnet nach Werten aus: Quarterly Bulletin of Statistics, South African Reserve Bank, Nr. 65 (1962), S. 28, S. 31.

Bei konstantem Goldpreis dürfte die Goldproduktion zunächst noch weiter steigen, doch wird angenommen, daß sie am Ende dieses Jahrzehnts den Höhepunkt erreicht, wenn nicht neue Goldfelder entdeckt werden[1]. Eine Steigerung der Produktion der nicht Gold fördernden Bergwerke ist zu erwarten, doch ist deren Gewicht, verglichen mit dem Output der Goldbergwerke am gesamten Bergbau, gering. Darüber hinaus ist die Förderung einiger Produkte wie z. B. Kohle vornehmlich von der inländischen Nachfrage abhängig, die sich nach der industriellen Entwicklung richtet. Entscheidend für das hohe Gewicht des Bergbaus im Rahmen der Gesamtwirtschaft ist die Produktion der exportorientierten Bergwerke, und hier hat der Goldbergbau die Vorrangstellung.

Mit den geringeren Wachstumsraten im Bergbau in der Zeit von 1960 bis 1975, die sich aus der Abnahme der Goldproduktion am Ende dieses Jahrzehnts ergeben, ist eine langsamere Zunahme der Zahl der Beschäftigten im Bergbau zu erwarten. Nimmt die Arbeitsproduktivität im Bergbau in den nächsten Jahren in gleichem Maße zu wie von 1950 bis 1959, als sich der Output des Bergbaus verdoppelte[2] und die Zahl der Beschäftigten nur um 19,1 v. H. erhöhte[3], so wird die Zahl der Beschäftigten im Bergbau in den nächsten Jahren nicht wesentlich zunehmen. Erhöht sich die Bevölkerung von 1960 bis 1975 aber wieder um 40 v. H., so müssen immer mehr Arbeitsfähige in anderen Wirtschaftszweigen einen Arbeitsplatz finden.

In der Landwirtschaft ist das wichtigste Problem eine Steigerung der Arbeitsproduktivität. Das Einkommen pro Beschäftigten ist hier niedriger als in allen anderen Wirtschaftszweigen[4]. Expansionsmöglichkeiten sind hauptsächlich durch eine steigende Intensität der Bodennutzung gegeben. Eine Erweiterung der Anbauflächen ist zumeist nur durch die Bewässerung trockener Gebiete möglich, die mit hohen Kosten verbunden ist. Auf den Farmen der Europäer ist die Produktivität nach dem zweiten Weltkrieg durch die Mechanisierung und verbesserte Anbaumethoden und Saaten gestiegen[5]. Für die Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft liegen für den Zeitraum von 1945 bis 1960 keine Angaben vor. Es ist aber anzunehmen, daß die Zahl der Beschäftigten auf den Farmen der Europäer bei der zunehmenden Mechanisierung nicht erheblich gestiegen ist

---

[1] Vgl. KUSCHKE, G. S. J., Nywerheidsentwikkeling en Ekonomiese Selfstandigheid, in: Volkshandel, Jg. XXI (1961), Nr. 11, S. 22, Official Yearbook of the Union of South Africa, a. a. O., Nr. 30-1960; hier wird für 30 Jahre eine hohe Produktion vorausgesagt. Die Entdeckung neuer Goldfelder wird angenommen.

[2] Siehe Tabelle 5, S. 24.

[3] Union Statistics for Fifty Years, a. a. O., S. G-4.

[4] Siehe Tabelle I und II, Anhang. Die Zahl der wirtschaftlich tätigen Bevölkerung in der Landwirtschaft ist nur für das Jahr 1951 gegeben.

[5] Vgl. PLENIS, C. V. H. du, Growth of the South African Agriculture during the Postwar Years, in: Finance & Trade Review, Vol. III (1959), Nr. 7, S. 436 ff., vgl. auch § 5.

und bei weiterer Mechanisierung in den nächsten Jahren nicht zunimmt. Die Erhöhung der Arbeitsproduktivität in den übervölkerten Bantustans soll nach Plänen der Regierung durch eine Verbesserung der Anbaumethoden und die Verringerung der Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft erreicht werden[1]. Es ist also auch in der Landwirtschaft in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren bei angenommener steigender Produktivität keine Erhöhung der Zahl der Beschäftigten zu erwarten.

Die Zahl der Beschäftigten in der verarbeitenden Industrie und im tertiären Sektor muß in den nächsten Jahren erheblich steigen, wenn alle Arbeitsfähigen einen Arbeitsplatz finden sollen. Der Output der verarbeitenden Industrie dürfte bei zunehmender Arbeitsproduktivität noch stärker wachsen als die Zahl der Beschäftigten. Im Zeitraum von 1960 bis 1975 wird sich das Gewicht der verarbeitenden Industrie im Rahmen der gesamten Volkswirtschaft erhöhen. Die südafrikanische Industrie kann sich vor allem in den Wirtschaftszweigen entwickeln, in denen sie gegenüber ausländischen Produzenten einen Kostenvorteil hat. Dies gilt für Industrien, die Grundstoffe bis zu einem bestimmten Stadium verarbeiten, was die Möglichkeit, diese Produkte bis zum Endstadium zu produzieren, mit sich bringt, soweit die Nachfrage groß genug ist. Dies werden aber auch Industrien sein, die Konsumgüter für den vergrößerten Markt und Investitionsgüter für die Landwirtschaft, den Bergbau und den Verkehrssektor herstellen. Arbeitsorientierte Industrien, vor allem die Textilindustrie, werden mit zunehmender Heranziehung der Bantus an Bedeutung gewinnen.

Ähnliche absolute industrielle Wachstumsraten wie in der Südafrikanischen Republik werden in Afrika südlich der Sahara nur wenige Länder zu erwarten haben. In den meisten Ländern ist die Zunahme der landwirtschaftlichen Produktion das primäre Problem. Eine Ausnahme können die Gebiete mit einer Bergwerkswirtschaft wie Rhodesien und Katanga bilden. Die Industrialisierung in diesem Raum wird durch die Konzentration von Menschen in Städten und das Vorhandensein einer Infrastruktur gefördert. Die Industrialisierung im benachbarten Rhodesien erfolgte bei einem engen Güteraustausch mit Südafrika und kann zu einer Verschmelzung der dortigen Industrie mit dem südafrikanischen Industriezentrum zu einem Randkern führen.

§ 21 Entwicklungspläne

Für ein Wachstum des südafrikanischen Randkerns ist es notwendig, daß sich alle Wirtschaftszweige diesem Prozeß anpassen. Eine einseitige Förderung eines Wirtschaftszweiges, ohne daß die Voraussetzungen dafür in den anderen Wirtschaftszweigen gegeben sind, führt oft zu Störungen im Wirtschaftsablauf und bewirkt, daß die Außenhandelsabhängigkeit steigt,

[1] Vgl. § 21 Entwicklungspläne.

der Außenhandel also schneller wächst als der Binnenhandel. Werden alle Wirtschaftszweige gleichzeitig gefördert, braucht ein großer Teil an Agrarprodukten, industriellen Rohstoffen und Industriegütern nicht importiert zu werden. Die Förderung der Landwirtschaft, des Bergbaus und des tertiären Sektors hat außerdem zur Folge, daß das Einkommen in diesen Wirtschaftszweigen steigt. Je größer das Einkommen in diesen Wirtschaftszweigen ist, umso mehr weitet sich der inländische Markt für Industriegüter. Dies ist eine Bedingung für den Erfolg der Industrialisierung und ermöglicht eine Erhöhung der Produktivität der gesamten Volkswirtschaft.

Der südafrikanische Bergbau, der am meisten zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes beigetragen hat und noch beiträgt, bedarf keiner direkten Unterstützung durch die Regierung. Der Ausbau des Verkehrsnetzes und anderer öffentlicher Einrichtungen ist eine Voraussetzung für den weiteren Abbau und die Erschließung neuer Felder. Die Preise für die Bergbauprodukte sind für die Unternehmer zumeist Daten. Eine Erhöhung der Produktionskosten verringert die Gewinne und zwingt die Grenzbetriebe, die Produktion einzustellen, wenn sie nicht mit Verlusten arbeiten wollen. Um die Produktionskosten niedrig zu halten, ist die Beschaffung billiger Arbeitskräfte, die Modernisierung der Bergwerke und die Heranziehung von Fachkräften notwendig. Daneben müssen die Preise für die benötigten Investitionsgüter möglichst niedrig gehalten werden. Eine allgemeine Zollerhöhung würde zwar die Industrialisierung beschleunigen, aber die Entwicklung des Bergbaus hemmen. Dies zwingt die südafrikanischen Wirtschaftspolitiker, die Einfuhrbehinderungen auch in Zukunft selektiv vorzunehmen und nur solche Industrien zu fördern, die international konkurrenzfähig sind oder werden können. Hierdurch wird auch vermieden, daß der relativ knappe Faktor Kapital dort eingesetzt wird, wo ein geringerer volkswirtschaftlicher Ertrag zu erwarten ist.

Die staatliche wirtschaftliche Aktivität wird auch aus diesem Grunde auf die Bereiche gelenkt, die bisher noch nicht oder nur teilweise erschlossen wurden, und zu deren Erschließung die Privatinitiative nicht ausreicht. Die am stärksten unterentwickelten Landesteile sind die dicht besiedelten Bantureservate. Für die wirtschaftliche Entwicklung dieser Gebiete will die Regierung in einem Fünfjahresplan bis 1966 114 Millionen Rand ausgeben[1]. In den Bantustans soll eine Steigerung der Produktivität und Produktion durch eine Verbesserung der Anbaumethoden und die Schaffung einer als genügend angesehenen Lebensgrundlage für die in der Landwirtschaft tätige Bantufamilie durch die Zuteilung einer Mindestfläche erreicht werden. Die Bantus, die in der Landwirtschaft keine Beschäftigung

---

[1] MARAIS, J.S. Toerusting vir ons Toekoms, in: Volkshandel Jg. XXIII (1962), Nr. 7, S. 19.
MALAN, A.J., Verklaring deur die Voorsitter van Volkskas Beperk, dr. A.J. MALAN, by geleentheid van die bank se 28ste Algemene Jaarvergadering op 7. Julie 1962, in: Volkshandel, Jg. XXIII (1962), Nr. 6, S. 31.

finden, sollen in anderen Wirtschaftszweigen untergebracht werden[1]. Die Verbesserung der Infrastruktur, worunter hauptsächlich der Bau von Verkehrsverbindungen und die ausreichende Versorgung mit Wasser und Elektrizität zu verstehen ist, wird die Intensivierung der Landwirtschaft, die Ausnutzung der natürlichen Hilfsquellen und die Industrialisierung durch Bantuunternehmer ermöglichen.

Die Bantus, die in den Reservaten keine Arbeit finden, werden in Grenzgebieten in von Europäern geleiteten Betrieben beschäftigt. In den Grenzgebieten werden hauptsächlich arbeitsorientierte und rohstofforientierte Industrien angesiedelt. Es wird z. B. an die Errichtung von Textilfabriken gedacht, die Wolle und Baumwolle verarbeiten, also Produkte, die bisher teilweise eingeführt werden mußten, die aber aufgrund der billigen Arbeitskräfte im Lande selbst kostengünstig hergestellt werden können. Ferner ist beabsichtigt, die Ansiedlung von Papier-, Holz- und anderen auf Rohstoffen basierenden Industrien wie z. B. Werke, die aus Kohle Öl und Benzin herstellen, Kunstdüngerindustrien etc. je nach dem Vorkommen der Rohstoffe, zu fördern. Auch die Nahrungsmittel verarbeitende Industrie findet in der Nähe der bisherigen und noch zu schaffenden Produktionsorte einen günstigen Standort[2]. Um die europäischen Unternehmen zu einer Verlagerung der Standorte in die Grenzgebiete zu veranlassen, sind von der Regierung neben der Verbesserung der Infrastruktur zahlreiche andere Hilfsmaßnahmen vorgesehen wie eine Unterstützung beim Bau von Wohnungen, günstige Abschreibungsmöglichkeiten etc. [3].

Für das gesamte Gebiet der Südafrikanischen Republik ist für die nahe Zukunft ein Ausbau- und Verbesserungsprogramm des Straßennetzes vorgesehen, wofür 500 Millionen Rand ausgegeben werden sollen. Dies erscheint notwendig, da die großen Unternehmen für die nächsten Jahre ein Investitionsprogramm von 2 Mrd Rand aufgestellt haben[4]. Die Regierung plant weiter den Bau eines Staudammes mit Kraftwerken am Oranje für eine bessere Wasserversorgung, wofür 450 Millionen Rand veranschlagt sind[5]. Diese Ausbaupläne werden starke Impulse auf die Wirtschaftsentwicklung ausüben. Ihr Ausmaß wird erkannt, wenn man bedenkt, daß die gesamte Bruttokapitalbildung im Jahre 1961 1. 092 Mio Rand betrug[6].

---

[1] HOUGHTON, D. Hobart, Land Reform in the Bantu Areas and its Effects upon Urban Labour Market, in: The South African Journal of Economics, Volume 29, (1961) Nr. 3, S. 167.

[2] South African Information Service, South Africa's Industrial Potential, Fact Paper Nr. 35, Johannesburg (1957), S. 13/14.

[3] Ekonomiese Klimaat en Grensnywerheid, Erklärung des ersten Ministers, in: Volkshandel, Jg. XXI (1960), Nr. 7, S. 11.

[4] MARAIS, J.S., Toerusting vir ons Toekoms, in: Volkshandel, Jg. XXIII, (1962) Nr. 7, S. 19.

[5] Oranje-Skema, Volkshandel, Jg. XXIII (1962) Nr. 1, S. 9.

[6] Quarterly Bulletin of Statistics, South African Reserve Bank Nr. 65 (1962), S. 32.

Wie ungenau auch immer diese Angaben über die Entwicklungspläne sein mögen[1], sie lassen doch erkennen, daß das Ziel die Erschließung aller noch nicht voll ausgenutzten Produktivkräfte ist, um so eine allseitige wirtschaftliche Entwicklung zu ermöglichen und die Basis für eine Ausdehnung der verarbeitenden Industrie zu schaffen. Zu beachten ist jedoch, daß die Verwirklichung der Entwicklungspläne von einer stabilen politischen Entwicklung abhängig ist.

Wichtiger für die Bestimmung der weltwirtschaftlichen Bedeutung des Landes ist die geplante Entwicklung der Eisen- und Stahlindustrie. Die staatlichen Eisen- und Stahlwerke, genannt Yskor (Yster en Staal Industriele Korporasie, Beperk), planen von 1961 bis 1972 ein Ausbauprogramm. Hierfür sollen 540 Mio Rand ausgegeben werden, und die Stahlproduktion soll auf 4,3 bis 4,5 Mio Tonnen erhöht werden[2]. Die Steigerung der Stahlproduktion von 2,47 Mio Tonnen im Jahr 1961[3] auf 4,2 bis 4,5 im Jahre 1972 wird den Anteil Südafrikas an der Weltstahlproduktion erhöhen. Die absolute Zunahme der Stahlproduktion bleibt im Rahmen der erwarteten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Der Verkauf von Stahl konnte mit einem für lange Perioden konstanten Preis erfolgen. Im Jahre 1954 wurde der Preis sogar um 2,75 v.H. gesenkt[2]. Darüber hinaus hat die Gesellschaft die Dividenden für einige Anteile im Jahre 1960 von 6 v.H. auf 7,5 v.H. erhöht[4]. Daß der Ausbau der Stahlindustrie unter diesen Bedingungen nicht noch stärker forciert wird, mag die Notwendigkeit ausdrücken, daß zunächst die Basis vergrößert werden muß, auf die eine Eisen- und Stahl- und Maschinenindustrie aufbauen kann.

§ 22 Auswirkungen des Wachstums der Wirtschaft auf den Außenhandel

Nachdem die Entwicklungstendenzen der wichtigsten Wirtschaftszweige und die Entwicklungspläne der Regierung für die nächsten zehn bis zwanzig Jahre dargestellt wurden, sollen im folgenden die Auswirkungen der Wachstumstendenzen auf den Außenhandel untersucht werden. Eine Analyse der Entwicklungstendenzen wurde vorangeschickt, da Änderungen in der Struktur der Wirtschaft sich auf den Außenhandel auswirken, und es am zweckmäßigsten ist, hieraus auf die zukünftige Bedeutung und gütermäßige und regionale Struktur des Außenhandels zu schließen.

---

[1] Über die Entwicklungspläne lag dem Verfasser nur Material aus sekundären Quellen vor, da es nicht möglich war, offizielle Angaben über die verschiedenen neueren Projekte zu erlangen.

[2] KRÜGER, G.N., Yskor, Sleutel tot ons Land Nywerheidswese, in: Volkshandel, Gedenkausgabe Jg. XXII (1961), Nr. 3, S. 126, S. 128.

[3] Vgl. Tabelle 11, S. 34.

[4] Yskor, in Volkshandel, Jg. XXI (1961) Nr. 11, S. 18.

Tabelle 34: Anteil des Imports und Exports[a] am Volkseinkommen[b]

Jahr	Anteil des Imports in v. H. am Volkseinkommen	Anteil des Exports in v. H. am Volkseinkommen
1947	43	29
1948	45	30
1949	38	31
1950	33	39
1951	41	38
1952	35	36
1953	33	34
1954	31	35
1955	32	36
1956	31	38
1957	31	38
1958	31	34
1959	26	37
1960	28	35
1961	24	36

[a] Einschließlich Goldverkäufe.

[b] Das Volkseinkommen bezieht sich auf das Gebiet der Südafrikanischen Republik, und das Jahr endet am 30. Juni. Der Export und Import beziehen sich auf das Gebiet der Südafrikanischen Republik, Basutoland, Bechuanaland, Südwestafrika und Swaziland.

Quelle: Union Statistics for Fifty Years, a. a. O., S. K-4 N-2-6, S. S-3; Quarterly Bulletin of Statistics, South African Reserve Bank, Nr. 65 (1962), S. 28, S. 31.

Auf die hohe Bedeutung des Außenhandels für Südafrika im Vergleich mit einigen anderen Ländern wurde bereits hingewiesen[1]. Die verringerte Abhängigkeit Südafrikas vom Import in den Jahren von 1947 bis 1961 zeigt die fallende Importquote (Anteil des Imports am Volkseinkommen, Tabelle 34). Nach dem Kriege wurde der relativ hohe Import im Vergleich zum Export durch Nettokapitalzuflüsse ermöglicht. Mit abnehmenden Auslandsinvestitionen, die in den Jahren von 1959 bis 1961 zu einem Nettoabfluß von Kapital führten[2], nahm die Importquote ab. Aus der fallenden Importquote bei steigendem Volkseinkommen ist ersichtlich, daß der Anteil der Importgüter am Güterangebot in Südafrika ständig zugunsten inländischer Produkte zurückgegangen ist. Dies bedeutet, daß der südafrikanische Rand kern sich verstärkt hat.

[1] Siehe § 10.

[2] Siehe Tabelle 18, S. 45.

Die Exportquote (Anteil des Warenexports + Goldverkäufe am Volkseinkommen) ist im Gegensatz zur Importquote von 1947 bis 1950 gestiegen. Von 1951 bis 1961 blieb sie mit ungefähr 36 v. H. konstant (siehe Tabelle 34). Der Warenexport + Goldverkäufe und das Volkseinkommen haben sich in dieser Zeit erhöht[1]. Der Anteil der Industriegüter am Export[2] und der Anteil der verarbeitenden Industrie am Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten hat von 1952 an etwas abgenommen[3]. Der Anstieg der Exporte war also hauptsächlich auf die Erhöhung der Ausfuhr von industriellen und agrarischen Rohstoffen zurückzuführen. Ist in den nächsten Jahren die Produktionssteigerung im Bergbau geringer und das Wachstum der verarbeitenden Industrie höher, so wird die Exportquote fallen, da die verarbeitende Industrie den größten Teil ihrer Produktion - wie oben dargestellt - im Inland absetzt. Das Volkseinkommen wird schneller als der Export steigen. Die bereits im Innern des Landes bestehenden "Thünenschen Ringsysteme" werden sich bei einer Verstärkung des südafrikanischen Randkerns über die nationalen Grenzen hinaus ausdehnen. Dies hat zur Folge, daß der Handel Südafrikas mit den peripheren Ländern, vor allem aber mit den benachbarten Gebieten, eine größere Bedeutung erlangt und am Export - entsprechend dem zu erwartenden stärkeren Gewicht der verarbeitenden Industrie - der Anteil der Industriegüter steigt. Es ist aber zu erwarten, daß der Export von Rohstoffen und bearbeiteten Rohstoffen dominierend bleibt, wobei der Anteil der unbearbeiteten Rohstoffe zurückgeht. Auf dem Gebiet der Investitionsgüter ist Südafrika nur bei wenigen Produkten mit den alten Industrieländern konkurrenzfähig. Investitionsgüter für den Bergbau, die im Inland auf eine große Nachfrage stoßen, können für den Export eine zunehmende Bedeutung bekommen. Der Absatz von industriellen Konsumgütern wird jedoch erschwert, da viele unterentwickelte Länder durch Zollschutz eigene Industrien aufzubauen wünschen. Die Importstruktur wird im Gegensatz zur Exportstruktur in den nächsten Jahren eine geringere Änderung erfahren, da die meisten Industrien, wie oben dargestellt, auf den heimischen Hilfsquellen aufbauen.

Werden die Grenzen zum engeren und weiteren Wirtschaftsraum für südafrikanische Waren geschlossen, so müssen neue Märkte geschaffen werden, die sich fast nur im politisch unbelasteten Südamerika finden lassen. Die Umlenkung des Exports von Afrika auf einen anderen peripheren Markt ist mit Erschließungskosten verbunden. Diese hemmen im Falle eines vollständigen Boykotts der Länder des südafrikanischen Wirtschaftsraumes die Zunahme des Anteils der Randländer am Außenhandel Südafrikas und damit die industrielle Entwicklung des Landes.

Die dargelegten Entwicklungstendenzen, die zu einer Verstärkung des Randkerns in Südafrika führen, decken sich mit den Wünschen vieler Süd-

---

[1] Siehe Tabellen II und III, Anhang.
[2] Siehe Tabelle 21, S. 52.
[3] Siehe Tabelle II, Anhang.

afrikaner, die eine größere wirtschaftliche Unabhängigkeit fordern. Unter wirtschaftlicher Unabhängigkeit wird eine geringere Import- und Exportquote, eine breitere regionale Streuung des Außenhandels, eine verminderte Abhängigkeit vom ausländischen Kapital und von ausländischer Arbeitskraft verstanden[1]. Die Forderung nach ökonomischer Unabhängigkeit wird im Zusammenhang mit der Forderung nach politischer Unabhängigkeit und als ökonomische Lösung vom kolonialen Zustand erstrebt.

[1] Siehe MARAIS, M. D., Politieke Unafhanklikheid en Ekonomiese Selfstandigheid, in: Volkshandel, Jg. XXI (1960), Nr. 7, S. 14 ff.

Literaturverzeichnis

I. Bücher und Aufsätze

BLIJ, Harm J. de, Africa South, Northwestern University Press 1960

COLE, Monica M., South Africa, London 1961

CRONJE, F. J., South Africa, the Workshop of Africa, in: The Economic Future of South Africa, A Series of Lectures given at the University of Cape Town during the first term of 1959, S. 5 ff

Da Gama Publications Ltd., Our First Half-Century, Golden Jubiles of the Union of South Africa, Johannesburg 1960

Erklärung des ersten Ministers, Ekonomiese Klimaat en Grensnywerhede, in: Volkshandel, Jg. XXI (1960), Nr. 7, S. 10 ff

Frankfurter Allgemeine Zeitung, Verschiedene Aufsätze ohne Autor, 1962

Freie Gewerkschaft, Offizielles Organ des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften, August 1959

Gatt, International Trade, Genf, Mai 1955

GUTH, Wilfried, Der Kapitalexport in unterentwickelte Länder, Tübingen 1957

HABERLER, Gottfried, Das Dollarproblem, Bemerkungen zur Frage des Gleichgewichts der internationalen Zahlungsbilanzen, in: WWA, Bd. 87 (1961), S. 172 ff

- Die gegenwärtige Lage und die Aussichten der amerikanischen Wirtschaft unter Berücksichtigung der neuen Handelspolitik. Verkürzte Wiedergabe der europäischen Vereinigung für wirtschaftliche und soziale Entwicklung. Deutsche Gruppe e. V., Anlage zu M R 13/62 vom 13. 7. 1962

HESSE, Helmut, Der Außenhandel in der Entwicklung unterentwickelter Länder unter besonderer Berücksichtigung Lateinamerikas, Tübingen 1961

HOFFMANN, Walther G., Industrialisierung, in: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, 5. Bd., S. 224 ff

- Stadien und Typen der Industrialisierung, Jena 1931

HOUGTON, D. Hobart, Land Reform in the Bantu Areas und its Effects upon Urban Labour Market, in: The South African Journal of Economics, Volume 29 (1961), Nr. 3, S. 165 ff

JÜRGENSEN, Harald, Die westeuropäische Montanindustrie und ihr gemeinsamer Markt, Göttingen 1955

KLATT, Sigurd, Zur Theorie der Industrialisierung, Köln und Opladen 1959

KOCK, M.H. de, Review of the Financial and Economic Situation in South Africa, in: The South African Journal of Economics, Volume 29 (1961), Nr. 3, S. 174 ff

KRÜGER, G.M., Yskor, Sleutel tot ons Land Nywerheidswese, in: Volkshandel, Gedenkausgabe, Jg. XXII (1961), Nr. 3, S. 126 ff

KUSCHKE, G.S.J., Nywerheidsontwikkeling en Ekonomiese Selfstandigheid, in: Volkshandel, Jg. XXI (1961), Nr. 11, S. 22

MACKENROTH, Gerhard, Bevölkerungslehre, Theorie, Soziologie und Statistik der Bevölkerung, Berlin - Göttingen - Heidelberg 1953

MALAN, A.J., Verklaring deur die Voorsitter van Volkskas Beperk, dr. A.J. MALAN, by Geleentheid van die Bank se 28ste Algemene Jaarvergadering op 7. Julie 1962, in: Volkshandel, Jg. XXIII (1962) Nr. 6, S. 31

MARAIS, J.S., Toerusting vir ons Toekoms, in: Volkshandel, Jg. XXIII (1962), Nr. 7, S. 19 ff

MARAIS, M.D., Politieke Onafhanklikheid en Ekonomiese Selfstandigheid, in: Volkshandel, Jg. XXI (1960), Nr. 7, S. 14 ff

Marktinformationsdienst der Bundesstelle für Außenhandelsinformationen, A) Wirtschafts- und Außenhandelsberichte, August 1961, III c, Nr. A/430

MARTIN, Hans-Peter, Japans Bedeutung im ozeanischen Wirtschaftsraum, Struktur und räumliche Verflechtung seiner Wirtschaft, Weltwirtschaftliche Studien in Verbindung mit dem Institut für Verkehrswirtschaft an der Universität Münster, Heft 1, Göttingen 1962

Oranje-Skema, in: Volkshandel, Jg. XXIII (1962), Nr. 1, S. 9

PLESSIS, C.V.H. du, Growth of the South African Agriculture during the Postwar Years, in: Finance & Trade Review, Vol. III (1959), S. 436 ff

PREDÖHL, Andreas, Artikel Weltwirtschaft, in: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften Bd. 11

- Außenwirtschaft, Weltwirtschaft, Handelspolitik und Währungspolitik, Göttingen 1949
- Das Standartsproblem in der Wirtschaftstheorie, in: WWA, Bd. 21, 1925, S. 294 ff
- Industrialisierung und Weltwirtschaft, in: Probleme des deutschen Wirtschaftslebens, Berlin und Leipzig 1937, S. 675 ff
- Verkehrspolitik, Göttingen 1958
- Von der Standortslehre zur Raumwirtschaftslehre, in: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, Bd. 2, 1951, S. 94 ff

REYNDERS, H.J.I. und BERG, M. van den, The Impact of the Bantu on Consumer Markets and Purchasing Power, in: Finance & Trade Review, Volkskas Ltd., Vol. IV (1960) Nr. 4, S. 217 ff

Rundschreiben der Deutsch Südafrikanischen Kammer für Handel und Industrie, Johannesburg/Südafrika

SCHUMANN, C.G.W., Gold und Konjunktur in Südafrika, Kieler Vorträge, gehalten im Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, Jena 1935

South African Information Service, South Africa's Industrial Potential, Fact Paper Nr. 35, Johannesburg 1957

STOBBE, Alfred, Neuere Vorschläge zur Reform des internationalen Währungssystems, in: WWA, Bd. 87 (1961), S. 172 ff

Third Report of the United Nations, Commission of the Racial Situation in the Union of South Africa, General Assembly, Official Records, tenth Session, New York 1955

THÜNEN, Johann, Heinrich von, Der isolierte Staat in Beziehung auf Landwirtschaft und Nationalökonomie, Rostock 1842

- United Nations Economic Survey of Africa since 1950, New York 1959

- Structure and Growth of Selected African Economics, New York 1958

- World Economic Survey 1960, New York 1961 und New York 1959

VISSER, A.J., Die Unie en die Rol van die Vrou in die "Koop Suid-Afrikaanse Beweging", in: Volkshandel, Jg. XXII (1961), Nr. 3, S. 12 ff

WEBER, Alfred, Über den Standort der Industrien, I. Teil: Reine Theorie des Standorts, 2. Auflage, Tübingen 1922

- Industrielle Standortslehre (Allgemeine und kapitalistische Theorie des Standorts), 2. Auflage, Tübingen 1923

WELLINGTON, John H., Southern Africa, Geographical Study, Volume I, Physical Geography, Volume II, Economic and Human Geography, Cambridge 1955

WIELAND, Martin, Sturmzentrum in Zentralafrika, Die Zeit, Jg. 18 (1963), Nr. 14, S. 2

Yskor, in: Volkshandel, Jg. XXI (1961), S. 18

II. Statistische Quellen

Der Außenhandel des Auslandes, Hrsg.: Statistisches Bundesamt, Südafrikanische Union, Nr. 130, Stuttgart 1960

Die Eisen- und Stahlindustrie, Statistisches Vierteljahresheft, Januar bis März 1962, Hrsg.: Statistisches Bundesamt, Außenstelle Düsseldorf, Düsseldorf 1962

Direction of International Trade, Annual Issue, Statistical Papers, Series T, Vol. XI, Nr. 9, Hrsg.: United Nations, International Monetary Fund, International Bank for Reconstruction and Development, New York 1960

Foreign Trade Statistics, Union of South Africa, Compiled by the Department of Customs and Excise, Pretoria, Volume I, Imports, 1959 und 1960, Volume II, Exports, 1959 und 1960

Monthly Abstracts of Trade Statistics, Union of South Africa, Compiled by the Department of Customs and Excise, Januar-Dezember 1960, Government Printer, Pretoria

Monthly Bulletin of Statistics, Republic of South Africa, Compiled by the Bureau of Census and Statistics, Pretoria, Vol. XLI (1962)

Monthly Bulletin of Statistics, Hrsg.: United Nations, Vol. XVI (1962)

Official Yearbook of the Union of South Africa and of Basutoland, Bechuanaland Protectorate and Swaziland, Pretoria, Nr. 26-1950, Nr. 28-1954/55, Nr. 30-1960

Production Yearbook, Hrsg.: Food and Agriculture Organisation of the United Nations, Rom 1961

Quarterly Bulletin of Statistics, Hrsg.: South African Reserve Bank, Nr. 55-65

State of the Union, Year-Book for South Africa, Economic-Financial-Statistical, 1957 und 1958, Culemburg Publishers, Kapstadt, 1960-1961, Da Gama Publications, Johannesburg

Statistical Yearbook, Hrsg.: United Nations, New York 1961

Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Hrsg.: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 1961 und 1962

Mealie Industrie Control Board, Union of South Africa, Report for the Financial Year endet 30th April 1960, Pretoria 1960

Union Statistics for Fifty Years, Union of South Africa, Jubilee Issue 1910-1960, Hrsg.: Bureau of Census and Statistics, Pretoria 1960

Volkshandel, Amptelike Orgaan en Eiendom van die Afrikaanse Handelsinstituut, Gedenkuitgawe, Jg. XXII (1961), Nr. 3, S. 165

Yearbook of International Trade Statistics, Hrsg.: United Nations, Volume I, 1958; 1959 und 1960, New York

Yearbook of National Accounts Statistics 1961, Hrsg.: United Nations, New York 1962

Tabellenanhang

Tabelle I: Aufteilung der wirtschaftlich tätigen Bevölkerung der Südafrikanischen Republik nach Wirtschaftszweigen und Rassen im Jahre 1951

Tabelle II: Aufteilung des Nettoinlandsprodukts zu Faktorkosten der Südafrikanischen Republik auf die einzelnen Wirtschaftszweige von 1912 - 1961 in v. H.

Tabelle III: Export südafrikanischer Produktion aufgegliedert nach wichtigen Exportgütern im Zeitablauf in v. H.

Tabelle IV: Import Südafrikas aufgeteilt nach wichtigen Importgütern im Zeitablauf in v. H.

Tabelle V: Südafrikanische Handelsintensitäten im Jahre 1959

Tabelle VI: Bevölkerungsentwicklung in Südafrika in 1000

Anhang: Tabelle I

Aufteilung der wirtschaftlich tätigen Bevölkerung der Südafrikanischen Republik nach Wirtschaftszweigen und Rassen im Jahre 1951

	Zahl d. Beschäftigten	v.H. der ges. Beschäftigten		davon:		
			Europäer in v.H.	Mischlinge in v.H.	Asiaten i.v.H.	Bantus i.v.H.
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd u. Fischerei	1.508.642	32,8	9,64	6,47	0,86	83,03
Bergbau und Steingruben	510.091	11,1	11,17	0,74	0,11	87,98
Industrie	502.100	10,9	36,37	14,00	4,38	45,25
Baugewerbe	240.139	5,2	27,98	16,12	0,96	54,94
Elektrizität, Gas, Wasser, sanitäre Dienste	25.380	0,6	27,74	6,16	0,64	65,45
Handel u. Finanzwesen	327.639	7,1	54,59	7,63	7,05	30,73
Verkehr, Lagerhaltung u. Nachrichtenwesen	202.866	4,4	55,79	7,00	1,21	36,00
Dienstleistungen	1.073.605	23,5	19,03	10,38	1,57	69,02
Nicht näher umschriebene Beschäftigungen u. Arbeitslose	202.125	4,4	13,87	20,70	6,98	58,45
Wirtschaftlich tätige Bevölkerung über 15 Jahre	4.592.587	100,0	21,42	8,81	2,05	67,72

Quelle: Union Statistics for Fifty Years, Jubilee Issue, 1910-1960, Hrsg.: Bureau of Census and Statistics, Pretoria, S. G-2.

Anhang: Tabelle II

Aufteilung des Nettoinlandsprodukts zu Faktorkosten der Südafrikanischen Republik auf die einzelnen Wirtschaftszweige von 1912 - 1961 in v. H.

Jahr endet am 30. Juni	Landwirtschaft	Bergbau	Privatverarbeitende Industrie u. Baugewerbe	Handel	andere	Gesamt	
1912	17,4	27,1	6,7	13,5	35,3	100	265,8
1918	20,2	20,7	9,8	15,8	33,5	100	335,8
1922	21,0	15,2	11,9	13,4	38,5	100	365,4
1926	18,5	17,9	12,7	15,5	35,4	100	484,0
1930	13,9	17,3	15,4	14,5	38,9	100	506,4
1934	12,3	21,7	14,2	14,6	37,2	100	538,6
1938	11,5	19,7	17,6	13,9	37,3	100	744,8
1942	11,6	18,9	18,4	13,8	37,3	100	1.069,6
1943	14,3	16,2	18,4	12,7	38,4	100	1.162,6
1946	11,7	13,5	19,9	16,1	38,8	100	1.408,4
1950	13,1	13,6	22,1	15,1	36,1	100	2.034,8
1951	18,5	12,3	22,3	13,9	35,0	100	2.496,8
1952	13,8	13,0	25,0	12,9	35,3	100	2.559,0
1953	15,5	11,4	24,9	13,1	35,1	100	2.854,8
1954	15,9	10,7	25,2	13,0	35,2	100	3.104,0
1955	13,8	11,5	25,4	13,0	36,3	100	3.337,2
1956	13,3	12,4	25,3	13,1	35,9	100	3.576,6
1957	14,3	12,6	24,5	12,4	36,2	100	3.890,6
1958	11,6	12,9	23,9	13,8	37,8	100	4.038,7
1959	10,8	13,3	23,8	12,9	39,2	100	4.173,6
1960	10,9	13,8	23,6	12,7	39,0	100	4.491,0
1961	10,8	13,9	23,8	12,6	38,9	100	4.712,0

Quelle: Union Statistics for Fifty Years, a.a.O., S. S-3.
Quarterly Bulletin of Statistics, a.a.O. Nr. 62, (1961) S. 31, Nr. 64 (1962) S. 31.

Anhang: Tabelle III

Export südafrikanischer Produktion aufgegliedert nach wichtigen Exportgütern im Zeitablauf in v. H.

	Export u. Goldverkäufe in Tausend Rand	in v. H. des Gesamtexports								Anteil der aufgeführten Güter insgesamt
		Goldverkäufe	Wolle	Häute u. Felle	Asbest	Diamanten	Kupfer	Spaltbares Material	Früchte	
1910	104.856	61,02	7,31	2,45	-	16,17	-	-	-	86,95
1919	179.992	43,64	19,91	5,52	-	12,83	-	-	0,24	82,14
1926	162.916	51,91	15,53	3,15	-	13,18	0,45	-	1,13	85,35
1938	230.476	75,21	7,80	1,23	0,45	2,07	0,37	-	2,78	89,91
1946	375.060	54,86	16,26	1,91	0,67	6,43	0,86	-	1,72	82,71
1950	668.750	43,93	18,61	2,76	1,53	6,02	1,65	-	5,47	79,97
1952	727.616	41,46	16,20	2,44	2,46	4,65	3,08	-	3,80	74,09
1954	861.406	38,24	14,26	1,80	1,80	3,53	2,03	3,44	4,96	70,06
1956 *	1.137.138	34,91	10,90	2,16	1,67	5,61	2,10	6,81	4,90	69,06
1958	1.155.206	38,09	7,36	1,94	1,81	5,31	1,40	9,29	5,73	70,93
1959	1.287.479	38,87	8,19	2,14	1,65	5,91	1,44	8,37	5,07	71,64
1960	1.333.878	40,19	7,24	1,89	1,93	5,17	1,53	8,14	5,22	71,31
1961**	1.420.227	40,48	7,70	1,70	1,66	5,89		5,59	4,87	

* ab 1955 einschließlich Südwestafrika
** vorläufig

Quelle: Union Statistics for Fifty Years, a.a.O., S. N-4, S. K-4
Republic of South Africa, Foreign Trade Statistics, Compiled by the Department of Customs and Excise, Volume II 1960, S. 103.
Republik of South Africa, Monthly Bulletin of Statistics, compiled by the Bureau of Census and Statistics, Pretoria, Vol. XLI, No. 8, (1962) S. 64.

Anhang: Tabelle IV

Import Südafrikas aufgeteilt nach wichtigen Importgütern im Zeitablauf in v. H.

Jahr	Import f. o. b. in Mio Rand	in v. H. des Gesamtimports							Anteil der aufgezählten Güter am ges. Import in v. H.
		Nahrungsmittel	Textilien, Kleidung, Garne u. Fasern	Motorfahrzeuge u. Teile	Metalle, Metallfabrikate, Maschinen u. Fahrzeuge	Drogen, Chemikalien u. Kunstdünger	Motorbrennstoff	Andere Öle, Wachs, Harze, Lacke u. Farben	
1924	130.420	11,09	27,11	4,95	27,50	3,69	1,85	3,70	79,89
1927	146.504	10,01	25,11	6,88	27,84	3,41	1,84	3,62	78,71
1936	171.106	4,80	21,64	9,82	34,78	3,67	2,13	3,61	80,45
1939	181.116	5,35	21,67	8,21	33,15	3,90	2,99	4,87	80,14
1948	700.492	5,53	23,21	11,15	32,65	2,22	2,57	5,26	82,59
1951	925.714	3,84	28,74	6,20	29,75	3,10	3,19	5,74	80,56
1954	868.774	5,28	22,49	7,33	32,19	3,77	3,23	5,80	80,09
1957 *	1.099.638	3,38	17,58	12,62	32,83	4,04	2,66	6,42	79,53
1958	1.110.928	3,59	14,66	13,63	35,99	4,10	2,75	5,39	80,08
1959	977.160	5,58	15,58	43,23		4,88	10,35		79,62
1960	1.111.108	4,42	16,46	45,26		5,54	9,25		

* seit 1955 einschließlich Südwestafrika

Q u e l l e : Union Statistics for Fifty Years, a. a. O., S. N-2/3
Union of South Africa, Foreign Trade Statistics, Compiled by the Department of Customs and Excise, Volume I, Imports, 1959, S. 248, Volume I, Imports, 1960, S. 312.

Anhang: Tabelle V

Südafrikanische Handelsintensitäten im Jahre 1959

Länder	x Exp W in Mio US$	x Exp W.100 / Exp W	x Imp W in Mio US$	x Imp W. 100 / Imp. W	SA Exp x in Mio US$	SA Exp x100 / SA Exp W	$K_{E_{SA}}$ x	SA Imp x in Mio US$	SA Imp x 100 / SA Imp W	$K_{I\ SA}$ x
Welt	114.914,3		119.041,4							
USA	17.566,2	15,29	16.481,9	13,85	112,6	9,38	0,68	232,9	15,47	1,01
Kanada	5.405,2	4,70	6.375,2	5,36	6,7	0,56	0,10	54,5	3,62	0,77
Kuba	637,9	0,56	770,0	0,65	0,2	0,02	0,03	0,2	0,01	0,02
Mexiko	602,7	0,52	1.006,6	0,85	1,9	0,16	0,19	1,9	0,13	0,25
Niederl. Antillen	712,1	0,62	978,6	0,82				2,8	0,19	0,31
Jamaica	128,8	0,11	192,1	0,16	2,2	0,18	0,47	1,1	0,07	0,02
Trin.u.Tobago	259,9	0,23	261,0	0,22						
Argentinien	1.009,0	0,88	993,0	0,83	4,6	0,38	0,46	1,7	0,11	0,13
Brasilien	1.282,0	1,12	1.374,5	1,15	0,4	0,03	0,03	4,9	0,33	0,29
Kolumbien	466,8	0,41	415,4	0,35	1,2	0,10	0,29			
Peru	314,2	0,27	294,2	0,25				0,8	0,05	0,19
Uruguay	97,8	0,09	159,9	0,13				0,7	0,05	0,56
Venezuela	2.341,1	2,04	1.590,7	1,34	0,3	0,02	0,01	0,6	0,04	0,20
Großbritannien	9.676,8	8,42	11.172,3	9,39	362,4	30,17	3,21	425,7	28,28	3,36
Österreich	967,7	0,84	1.144,6	0,96	1,6	0,13	0,14	6,8	0,45	0,54
Belgien-Lux.	3.295,1	2,87	3.441,8	3,89	47,3	3,94	1,01	18,3	1,22	0,43
Dänemark	1.396,5	1,22	1.601,1	1,34	1,8	0,15	0,11	4,1	0,27	0,22
Finnland	835,1	0,73	833,7	0,70	1,7	0,14	0,20	5,8	0,39	0,53
Frankreich	5.615,0	4,89	5.088,2	4,27	37,7	3,14	0,74	27,6	1,83	0,37
Bundesrepublik	9.809,6	8,54	8.532,0	7,17	45,3	3,77	0,53	138,9	9,23	1,08
Griechenland	204,3	0,18	564,7	0,47	0,4	0,03	0,64			
Irland	363,3	0,32	595,1	0,50	0,1	0,01	0,02	0,2	0,01	0,03
Italien	2.895,0	2,52	3.340,7	2,81	35,5	2,96	1,05	30,6	2,03	0,81
Niederlande	3.607,0	3,14	3.939,4	3,31	21,1	1,76	0,53	34,8	2,31	0,74
Norwegen	810,2	0,71	1.316,1	1,11	3,0	0,25	0,23	7,6	0,50	0,70
Portugal	290,1	0,25	473,5	0,40	2,6	0,22	0,55	2,1	0,14	0,56
Spanien	502,8	0,44	794,6	0,67	2,7	0,22	0,33	1,2	0,08	0,18
Schweden	2.205,8	1,92	2.405,1	2,02	7,5	0,62	0,31	24,8	1,65	0,86
Schweiz	1.693,0	1,47	1.924,0	1,62	1,6	0,13	0,08	20,2	1,34	0,91
Türkei	355,1	0,31	442,6	0,37	0,8	0,07	0,19	0,2	0,01	0,03
Sowjetzone[a]	1.630,8	1,42	1.680,5	1,41	0,4	0,03	0,02	1,8	0,12	0,08
UdSSR	5.440,8	4,73	5.073,3	4,26	3,8	0,32	0,08	0,3	0,02	0,004
Tschechoslowakei	1.727,2	1,50	1.602,5	1,35	0,3	0,02	0,01	3,1	0,21	0,14
Polen	1.145,1	1,00	1.419,6	1,19	2,1	0,17	0,14	0,6	0,04	0,04
Jugoslawien	476,6	0,41	687,1	0,58	2,4	0,20	0,34	0,1	0,01	0,02
Aden	171,4	0,15	202,6	0,17	0,6	0,05	0,29	13,1	0,87	5,80
Zypern	53,2	0,05	115,1	0,10	0,2	0,02	0,20			
Ägypten	443,0	0,39	615,8	0,52	1,5	0,12	0,23	0,2	0,01	0,03
Iran	927,0	0,81	526,8	0,44	0,8	0,07	0,16	48,9	3,25	4,01
Irak	606,5	0,53	325,9	0,27	0,4	0,03	0,11	0,3	0,02	0,04
Israel	179,3	0,16	428,6	0,36	4,2	0,35	0,97	0,8	0,05	0,31
Saudi-Arabien	832,9	0,72	186,8	0,16	0,5	0,04	0,25	10,2	0,68	0,94
Sudan	191,8	0,17	163,8	0,14	0,3	0,02	0,14			
Br. Arab.St.N. S St. N. S.[b]	316,7	0,28	119,1	0,10				12,5	0,83	2,96
Südafrik. Union	1.201,0	1,05	1.505,2	1,26						
Angola	124,8	0,11	131,1	0,11	1,3	0,11	1,00	1,0	0,07	0,64
Fr. Äquat. Afrika	90,6	0,08	126,8	0,11	0,3	0,02	0,18	1,6	0,11	1,37
Fr. West-Afrika	269,0	0,23	308,5	0,26	0,3	0,02	0,08	0,2	0,01	0,04
Ghana	317,4	0,28	316,5	0,27	6,2	0,52	1,93	8,0	0,53	1,89
Republik Kongo (Leopoldville)	500,1	0,44	307,9	0,26	8,0	0,67	2,58	27,9	1,85	4,20
Kenia	107,5	0,09	220,7	0,19	10,5	0,87	4,58	3,8	0,25	2,78
Uganda	121,0	0,11	40,2	0,03	1,8	0,15	5,00	3,7	0,24	2,18
Tanganjika	132,2	0,12	79,4	0,07	3,1	0,26	3,71	4,3	0,29	2,42
Madagaskar	75,5	0,07	119,5	0,10	0,4	0,03	0,30			
Mauritius	59,8	0,05	58,7	0,05	3,7	0,31	6,20			
Marokko	331,7	0,29	335,1	0,28	0,1	0,01	0,04	3,2	0,21	0,72
Mozambique	78,1	0,07	121,9	0,10	22,1	1,84	18,40	4,1	0,27	3,86
Nigeria	458,2	0,40	502,4	0,42	2,4	0,20	0,48	0,5	0,03	0,07
Rhodesien u. Njassaland	523,5	0,46	474,5	0,40	169,0	14,07	35,18	33,7	2,24	4,87
Sierra Leone	54,5	0,05	65,9	0,06				1,4	0,01	0,2
Tunesien	141,9	0,12	152,9	0,13				0,5	0,03	0,25
Burma	222,9	0,19	222,8	0,19	1,1	0,09	0,47	0,4	0,03	0,16
Ceylon	355,3	0,31	421,0	0,35	1,1	0,09	0,26	17,0	1,13	3,64
China, Formosa	156,9	0,14	231,5	0,19				0,2	0,01	0,07
China, Festland	1.983,9	1,73	1.761,2	1,48				2,0	0,13	0,07
Hongkong	573,5	0,50	866,1	0,73	9,4	0,78	1,07	4,5	0,30	0,60
Indien	1.307,8	1,14	1.863,5					2,4	0,16	0,14
Pakistan	320,1	0,28	353,0	0,30	2,8	0,23	0,77	15,3	1,02	3,64
Thailand	359,4	0,31	419,4	0,35	0,4	0,03	0,09	2,5	0,17	0,55
Indonesien	872,3	0,76	458,7	0,39	0,4	0,03	0,08	2,7	0,18	0,24
Japan	3.456,5	3,01	3.599,5	3,02	34,2	2,85	0,94	43,4	2,88	0,96
Malaya, Föd.	808,0	0,70	568,2	0,48	8,3	0,69	1,44	15,6	1,04	1,49
Philippinen	529,5	0,46	600,0	0,50	4,6	0,37	0,74	1,3	0,86	1,87
Sarawak	174,3	0,15	148,7	0,12	0,2	0,02		1,4	0,03	0,20
Australien	2.006,0	1,75	2.122,2	1,78	11,7	0,97	0,54	13,6	0,90	0,51
Neuseeland	821,5	0,71	647,2	0,54	3,0	0,25	0,46	2,5	0,17	0,24

[a] Ohne Interzonenhandel
[b] N.S. - nicht spezifiziert

Quelle: Direktion of International Trade, Statistical Papers, Series I, Vol. XI, No. 9 (Annual Issue), United Nations, International Monetary Fund, International Bank for Rekonstruktion and Development, New York 1960.

Anhang: Tabelle VI

Bevölkerungsentwicklung in Südafrika in 1000

Jahr	Gesamtbevölkerung	Europäer	Mischlinge	Asiaten	Bantus
1910	5.878	1.257	517	148	3.956
1920	6.838	1.500	542	164	4.631
1930	8.540	1.801	682	199	5.858
1935	9.435	1.970	757	217	6.491
1940	10.353	2.160	836	247	7.110
1945	11.265	2.342	915	280	7.728
1950	12.471	2.609	1.070	353	8.439
1955	13.669	2.856	1.242	410	9.161
1960	15.841	3.068	1.488	477	10.808

Quelle: Union Statistics for Fifty Years, a.a.O., S. A-8
Official Year Book of the Union of South Africa, a.a.O., Nr. 30-1960, Anhang.